



# Mittelstandsbericht 2004 bis 2008 des Landes Brandenburg

# **Mittelstandsbericht 2004 bis 2008 des Landes Brandenburg**

Der Bericht ist auch als Drucksache 4/7106 des Landtages Brandenburg erschienen.

Bericht der Landesregierung an den Landtag über den Stand der Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft und der freien Berufe, gemäß § 11 des Gesetzes zur Förderung des Mittelstandes im Land Brandenburg (Brandenburgisches Mittelstandsgesetz – BbgMFG)

Redaktionsschluss: 31. Oktober 2008

# Inhaltsverzeichnis

## **1. Einleitung**

- 1.1 Zielsetzung und Aufbau des Mittelstandsberichts
- 1.2 Mittelstandsbeginn
- 1.3 Wirtschaftliche Entwicklung im Berichtszeitraum
- 1.4 Neuausrichtung der Landesförderpolitik („Aufbau Ost“)
- 1.5 Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik

## **2. Mittelstand im Land Brandenburg**

- 2.1 Der Mittelstand als Teil der brandenburgischen Wirtschaft
- 2.2 Gründungsgeschehen
- 2.3 Branchenkompetenzfelder und KMU
- 2.4 Handwerk
- 2.5 Handel
- 2.6 Freie Berufe

## **3. Förderung mittelständischer Unternehmen im Land Brandenburg**

- 3.1 Investitionsförderung
- 3.2 Förderung von Gründung und Wachstum
- 3.3 Innovationsförderung und Wissens- und Technologietransfer
  - 3.3.1 Zusammenarbeit mit Berlin in den Zukunftsfeldern
  - 3.3.2 Profilierung mit innovativen Branchen
  - 3.3.3 Technologieorientierte Unternehmensgründungen
  - 3.3.4 Innovationsorientierte Ansiedlungen
  - 3.3.5 Technologietransfer
  - 3.3.6 Innovative Finanzierungsinstrumente
  - 3.3.7 Patente und Patentverwertung
- 3.4 Markterschließung und Beratung
- 3.5 Förderung von Arbeitskräften in den brandenburgischen Unternehmen

## **4. Mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen im Land Brandenburg**

- 4.1 Verbesserung Infrastruktur
- 4.2 Wirtschaftsfreundliche Verwaltung
- 4.3 Arbeitskräfte als Standortfaktor

## **5. Potenziale und Perspektiven**

## **1. Einleitung**

Die brandenburgische Wirtschaft besteht zum größten Teil aus kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU). Deshalb wird ihnen bei der Wirtschaftsförderung und bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Dieser Bericht zeigt, welche Maßnahmen die Regierung des Landes Brandenburg ergreift, um den Mittelstand zu fördern, und welche Grundlagen sie für den wirtschaftlichen Erfolg des Mittelstandes schafft.

### **1.1 Zielsetzung und Aufbau des Mittelstandsberichts**

Die Landesregierung berichtet dem Landtag und dem Wirtschaftsausschuss einmal in der Legislaturperiode über den Stand der Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft und der freien Berufe. Diese Berichtspflicht der Landesregierung ist in § 11 des Brandenburgischen Mittelstandsförderungsgesetzes (BbgMFG) vom 8. Mai 1992 in der Fassung vom 24. Mai 2004 festgelegt. Der Bericht soll auch die Ergebnisse der eingeleiteten und durchgeführten Fördermaßnahmen sowie deren Auswirkungen darstellen. Der vorliegende Bericht informiert über die Entwicklung des Mittelstandes und über die Fördermaßnahmen der Landesregierung innerhalb des Zeitraums von 2004 bis zum Herbst 2008, wobei die Entwicklungen bis Herbst 2008 etwas stärker im Vordergrund stehen. Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise und des konjunkturellen Abschwungs für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Brandenburgs können nur angerissen werden (siehe Kapitel 1.3).

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Im einleitenden Kapitel 1 wird der Mittelstandsbegriff definiert, die wirtschaftliche Entwicklung im Berichtszeitraum wird zusammengefasst, weiter werden die wirtschaftspolitischen Themen aufgezeigt, die das Handeln des Mittelstandes beeinflussen und das Konzept der Neuausrichtung der Förderpolitik wird dargestellt. Darüber hinaus wird thematisiert, weshalb das Thema Innovation für den Mittelstand einerseits eine besondere Herausforderung ist, aber andererseits auch Chancen birgt. Kapitel 2 berichtet über die aktuelle Lage des Mittelstandes in Brandenburg, seinen Entwicklungsstand im Allgemeinen sowie speziell in den Branchenkompetenzfeldern, also in den Branchen, die von der Förderpolitik in besonderem Maße berücksichtigt werden. Außerdem wird die Entwicklung der freien Berufe, des Handels und des

Handwerks dargestellt. Kapitel 3 zeigt, welche Maßnahmen die Landesregierung ergreift, um kleine und mittlere Unternehmen zu fördern.

### **Exkurs zur Datenlage**

Die Abbildung der wirtschaftlichen Entwicklung des Mittelstandes anhand der amtlichen Statistik auf Länderebene wird durch verschiedene Aspekte erschwert. Gruppiertes Datenmaterial lässt teilweise ohne Sonderauswertungen keine Aggregation gemäß der Mittelstandsdefinition der EU zu (zum Beispiel Umsatzsteuerstatistik), methodische Änderungen beeinträchtigen die Vergleichbarkeit und Analyse langer Reihen (zum Beispiel Umstellung der Preisbasis, Einführung einer neuen Wirtschaftszweigklassifikation), aber auch der Wegfall von regionalen Statistiken (zum Beispiel unterjährlicher Produktionsindex) und Zeitverzögerungen bis zum Vorliegen von Daten erschweren die Darstellung der wirtschaftlichen Aktivitäten des Mittelstandes im Land Brandenburg.

Eine für die Unternehmen durchaus positive Entwicklung, die jedoch ebenfalls zu Informationsverlusten führt, ist die Entlastung der Unternehmen von statistischen Berichtspflichten im Rahmen des Bürokratieabbaus durch das Erste und das Zweite Gesetz zum Abbau bürokratischer Hemmnisse in der mittelständischen Wirtschaft. Beispielsweise werden mit der Änderungen des Berichtskreises für die *Monatsberichte für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden* zum 1. Januar 2007 unterjährige Daten anstelle für Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen nur noch für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen erhoben. Damit wird mehr als jeder zweite bisher berichtspflichtige Betrieb von der monatlichen Meldung befreit.

In diesem Mittelstandsbericht werden, soweit nicht anders vermerkt, die Daten aus den Jahresberichten mit einer Abschneidegrenze von 20 und mehr tätige Personen verwandt.

Darüber hinaus wurden im April 2008 alle Handwerksunternehmen vollständig von der Berichtspflicht zur Konjunkturstatistik befreit. Diese Daten werden jetzt aus Verwaltungsdaten ermittelt. Seit 2003 wurde die Kleinbetriebserhebung eingestellt und seit September 2006 werden keine Gewerbeummeldungen mehr erfasst.

Kapitel 4 stellt die Rahmenbedingungen vor, welche die Landesregierung schafft, um den Standort Brandenburg für den Mittelstand weiter zu entwickeln. Kapitel 5 gibt einen abschließenden Ausblick auf Potenziale und Perspektiven, die kleine und mittelständische Unternehmen in Brandenburg haben.

Innovationstätigkeit ist ein entscheidender Faktor für die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Daher erhält das Thema Innovationen in diesem Bericht besondere Aufmerksamkeit (siehe vor allem Kapitel 3.3). Zu Innovationen gehören die Umsetzung von neuen technischen Ideen, aber auch die Erschließung neuer Märkte, organisatorische und soziale Neuerungen, die in Unternehmen umgesetzt werden. Die Umsetzung von Erfindungen in wirtschaftlich verwertbare Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen sind Produkt- und Prozessinnovationen. Die Grundlage für solche Innovationen sind Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten.

Innovative Unternehmen tragen zur Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze bei und leisten so einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Landes Brandenburg. Um im Wettbewerb bestehen zu können, sind allerdings kontinuierliche Forschung und Entwicklung erforderlich. KMU haben nicht immer genügend Ressourcen, um erforderliche Neuerungen umzusetzen oder um wichtige Forschungsprojekte durchzuführen. Sie benötigen dazu zielgerichtete Unterstützung und passende Rahmenbedingungen. Das Land Brandenburg bietet kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mehrere Fördermöglichkeiten, die ihre Innovationsfähigkeit verbessern. Auch der Bund hat spezielle Förderprogramme aufgelegt, die den KMU aus den neuen Bundesländern zugute kommen. Kapitel 3.3 gibt einen Überblick darüber, welche Fördermöglichkeiten brandenburgische KMU nutzen können, um ihre Wettbewerbsfähigkeit durch Innovationen zu steigern.

## **1.2 Mittelstandsbegriff**

In der Wissenschaft werden sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien verwendet, um die Unternehmen in unterschiedliche Kategorien aufzuteilen. Um den Mittelstand von Großunternehmen und Konzernen abgrenzen zu können, werden die Unternehmensgröße und die Unabhängigkeit des Unternehmens von anderen Unternehmen betrachtet. Innerhalb des Mittelstandes wird noch einmal nach der Größe der Unternehmen differenziert. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn unterscheidet beim Mittelstand zwei Kategorien: kleine Unternehmen (bis 9 Beschäftigte, unter 1 Mio. Euro Umsatz/Jahr) und mittlere Unternehmen (bis 499 Beschäftigte, unter 50 Mio. Euro Umsatz/Jahr).

Für die Förderung von KMU hat die Europäische Kommission (EU-KOM) Abgrenzungskriterien entwickelt (Empfehlung 2003/361/EG), die seit dem 1. Januar 2005 für alle EU-Länder gelten. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Abgrenzungsmerkmale.

**Tabelle 1: Mittelstandsdefinition der EU-KOM**

<b>Einteilung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Kleinstunternehmen gemäß den Kriterien der EU-KOM</b>				
<b>Unternehmens-kategorie</b>	<b>Beschäftigte</b>	<b>Umsatz (in Euro)</b>	<b>Jahresbilanz (in Euro)</b>	<b>Unabhängigkeit</b>
Kleinstunternehmen	bis 9	bis 2 Mio.	bis 2 Mio.	Unternehmen gehört nicht zu einer Unternehmensgruppe  Kein anderes Unternehmen hält mehr als 25 Prozent des betreffenden KMU
Kleinunternehmen	10 bis 49	bis 10 Mio.	bis 10 Mio.	
Mittleres Unternehmen	50 bis 249	bis 50 Mio.	bis 43 Mio.	
<b>KMU zusammen</b>	<b>unter 250</b>	<b>bis 50 Mio.</b>	<b>bis 43 Mio.</b>	

Quelle: Commission Recommendation 2003/361/EC, eigene Darstellung.

Die Kriterien Umsatz und Jahresbilanz können alternativ verwendet werden. Das Unabhängigkeitskriterium besagt, dass Unternehmen dann nicht zum Mittelstand zählen, wenn sie zu einer Unternehmensgruppe gehören. Das ist dann der Fall, wenn ein anderes Unternehmen einen Anteil von mehr als 25 Prozent des betreffenden Unternehmens besitzt.

Dieser Bericht folgt der EU-Definition weitgehend, weil sie für die Abgrenzung des Mittelstandes bei der Wirtschaftsförderung relevant ist. Von der Definition wird abgewichen, wenn die Datenlage keine Aufschlüsselung der Unternehmen nach den EU-Kriterien zulässt.

### **1.3 Wirtschaftliche Entwicklung im Berichtszeitraum**

Die wirtschaftliche Entwicklung über den gesamten Berichtszeitraum ist für das Land Brandenburg überwiegend positiv zu beurteilen. Das Bruttoinlandsprodukt stieg von Jahr zu Jahr bei einem gleichzeitigen Rückgang der Arbeitslosenquote. Die prosperie-

rende Entwicklung ging einher mit Erfolgen bei der Bewältigung des Strukturwandels und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, wurde aber auch maßgeblich durch die anhaltend robuste Konjunktur in ganz Deutschland und weltweit unterstützt. Nach einer längeren Phase der Stagnation konnte die deutsche Volkswirtschaft insbesondere in den Jahren 2006 und 2007 hohe Wachstumsraten erzielen. Der Aufschwung war dabei hauptsächlich vom Außenhandel getragen, die Binnennachfrage und hier insbesondere die privaten Konsumausgaben nahmen hingegen nur wenig zu. Die verhaltene Zunahme der privaten Konsumnachfrage wird bedingt durch den geringen Anstieg der verfügbaren Haushaltseinkommen in den letzten Jahren bei gleichzeitigem Anstieg des allgemeinen Preisniveaus sowie durch Sondereffekte wie die Erhöhung der Mehrwert- und Versicherungssteuer im Jahr 2007.

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik ließ im Laufe des Jahres 2007 zwar leicht nach, gleichwohl verlief die Entwicklung bis Mitte 2008 sehr robust. Dies zeigt sich auch an den Wirtschaftsdaten für das Land Brandenburg. Verzeichnete man hier in den Jahren 2004 bis 2006 eher moderate Wachstumsraten, so konnte Brandenburg im Jahr 2007 ein reales BIP-Wachstum von 2,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verbuchen, eine Wachstumsrate so hoch wie seit sechs Jahren nicht mehr. Auch im ersten Halbjahr 2008 lag das reale Wirtschaftswachstum noch bei plus 1,8 Prozent. Neben der deutschlandweit stabilen Konjunktur haben dazu auch die Erfolge im Strukturwandel im Land Brandenburg beigetragen. Dank Erweiterungsinvestitionen von Unternehmen und Neuan siedlungen hat sich die industrielle Basis im Land deutlich verbreitert. Dies ist wichtig, denn das Verarbeitende Gewerbe ist der Wachstumsmotor in jeder Region.

Der nach wie vor im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringe Industrieanteil in Brandenburg ist auch eine der Ursachen dafür, dass das hiesige Wirtschaftswachstum trotz des positiven Verlaufs sowohl unter dem Bundesdurchschnitt als auch unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer liegt. Der kleinere Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur gesamten Bruttowertschöpfung resultiert insbesondere aus dem historisch gewachsenen geringen Besatz mit mittleren und größeren Industrieunternehmen, die als Wachstumstreiber gelten und Kleinst- und Kleinbetriebe „mitziehen“. Während in Deutschland durchschnittlich 28 Industriebetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten auf

100.000 Einwohner kommen, sind es in Brandenburg nur 16. Dies ist nach Hamburg deutschlandweit der zweitkleinste Wert.

Brandenburgische Unternehmen haben im Berichtszeitraum zahlreiche Investitionen getätigt, die ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig verbessern. Neben „klassischen“ Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen gehören dazu auch Investitionen, die den Veränderungen in den betrieblichen Kostenstrukturen Rechnung tragen, zum Beispiel durch den teils rasanten Anstieg der Ressourcenkosten.<sup>1</sup>

Bis zum Herbst 2008 schien einer – wenn auch gedämpften – so doch nach wie vor positiven Wirtschaftsentwicklung nichts entgegenzustehen. Im Land Brandenburg stieg die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe im ersten Halbjahr 2008 preisbereinigt um 7,1 Prozent und damit wesentlich stärker als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Bundesweit lag der Anstieg bei 4,4 Prozent.

Die Industrieumsätze waren bereits 2007 mit 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr schon sehr stark gewachsen. Trotzdem wurde dieses gute Ergebnis in den ersten acht Monaten 2008 nochmals überboten, und die Umsätze erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5 Prozent. Zu den umsatzstärksten Branchen zählen der Fahrzeugbau, die Chemische Industrie und die Metallerzeugung und -bearbeitung.

Besonders erfreulich ist, dass das Wirtschaftswachstum sich auch auf dem Arbeitsmarkt widerspiegelt. Die Zahl der Industriebeschäftigten ist in den letzten drei Jahren beständig gewachsen. Von Januar bis September 2008 wurde nochmals ein Anstieg um 4,1 Prozent erreicht.

---

<sup>1</sup> Bundesweit ist laut Energiestatistik des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (Stand 7. Juli 2008) der Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert im Verarbeitenden Gewerbe von 1,6 Prozent (2004) auf 1,8 Prozent (2006) gestiegen. Dabei verlief die Entwicklung in den die Branchen unterschiedlich. Während der Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert in den Branchen Papier, Holzverarbeitende Industrie und in der Ernährungswirtschaft überdurchschnittlich stieg, sank der Anteil in der Metallerzeugung und -bearbeitung deutlich. Bei der Herstellung von Metallerzeugnissen und der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen blieb der Anteil nahezu konstant.

Die gute Entwicklung in der Industrie wurde begleitet von der vorläufigen Beendigung des bereits seit Jahren andauernden Konsolidierungsprozesses in der brandenburgischen Bauwirtschaft. Der Abbau von Überkapazitäten, die in der Boomphase der Nachwendezeit aufgebaut wurden, war mit einem massiven Abbau an Beschäftigten und einem beträchtlichen Rückgang der Bruttowertschöpfung verbunden. 2007 stieg die Bruttowertschöpfung aufgrund verschiedener Sondereffekte an. Einerseits wurden lange Zeit zurückgestellte Investitionen durchgeführt, so dass der Auftragseingangsindex konjunkturbedingt um 12,2 Prozent anstieg. Andererseits wurden die 2006 vorgezogenen Bauprojekte wegen des Wegfalls der Eigenheimzulage abgeschlossen. Allerdings stagnierte der Umsatz in der Bauwirtschaft 2007 und auch die Zahl der Baugenehmigungen war leicht rückläufig. Es ist davon auszugehen, dass sich die Bauwirtschaft nicht zuletzt durch die zusätzlichen Impulse durch den Ausbau des BBI in Schönefeld weiter stabilisieren wird (siehe Kapitel 4.1). Auch Investitionen in Energie einsparende Modernisierungsinvestitionen könnten zu einer höheren Nachfrage führen.

Die Dienstleistungswirtschaft ist mit einem Anteil von rund 73 Prozent an der nominalen Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche der größte Wirtschaftszweig im Land Brandenburg. Nachdem die Bedeutung der Dienstleistungswirtschaft viele Jahre kontinuierlich zugenommen hat, ist in den letzten Jahren eine Stagnation auf hohem Niveau zu beobachten. 2007 ist der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung sogar leicht gesunken. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Bruttowertschöpfung im größten Bereich, den öffentlichen und privaten Dienstleistungen, stetig gesunken ist. Parallel dazu ist der zweitgrößte Bereich, Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen in den letzten Jahren langsamer gewachsen als in früheren Jahren. In beiden Bereichen der Dienstleistungswirtschaft kann es in Folge der Finanzmarktkrise zu Rückgängen beim Wachstum der Bruttowertschöpfung kommen. Auch für den Bereich Handel (siehe Kapitel 2.5) scheinen negative Auswirkungen der internationalen Finanzmarktkrise, vermittelt durch ein mögliches Sinken der Kaufkraft und damit der privaten Konsumnachfrage, denkbar.

Eine sehr wichtige Wachstumsdeterminante ist in Deutschland die Exportwirtschaft. Im Berichtszeitraum ist auch die Warenausfuhr der Unternehmen im Land Brandenburg

kontinuierlich gestiegen. In den letzten vier Jahren hat sich das Exportvolumen ungefähr verdoppelt. Mit einem Exportvolumen von ca. 10,4 Mrd. Euro wurde 2007 erneut ein Rekordwert erreicht. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr betrug 18,5 Prozent. Diese dynamische Entwicklung hängt einerseits mit der hohen Prosperität der Weltwirtschaft zusammen. Ist jedoch andererseits auch Ausdruck der steigenden Wettbewerbsfähigkeit exportorientierter Unternehmen und der zunehmenden Einbindung der Unternehmen in die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung. Insgesamt ist das Niveau der Exportleistungen im Land Brandenburg jedoch nach wie vor unterdurchschnittlich. Trotz wachsender Auslandsgeschäfte ist die Exportquote mit 26,0 Prozent die niedrigste aller Bundesländer. Die durchschnittliche Exportquote der neuen Bundesländer (ohne Berlin) betrug 2007 32,8 Prozent, die der alten Bundesländer 46,4 Prozent. Eine signifikante Annäherung ist trotz der beeindruckenden Zuwachsraten nicht zu beobachten.

Auf Grund des schwierigen konjunkturellen Umfeldes in den Jahren 2004 und 2005 war auch die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt angespannt. 2005 erreichte die Arbeitslosenzahl mit rund 4,8 Millionen einen Höchststand. Dabei war die Arbeitslosenquote in den neuen Bundesländern knapp doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern. Während deutschlandweit die Zahl der Arbeitslosen erst ab 2006 mit dem Anziehen der Konjunktur sank, ging die Arbeitslosigkeit in Brandenburg bereits ab 2004 kontinuierlich zurück. Lag die Arbeitslosenquote (in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen) 2004 bei 18,7 Prozent, betrug sie 2007 nur noch 14,9 Prozent. Damit lag Brandenburg zwar nach wie vor deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 9,0 Prozent, aber leicht unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer von 15,1 Prozent. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich auch in 2008 fortgesetzt. Im Oktober 2008 erreichte die Arbeitslosenquote einen Stand von 11,7 Prozent.

Parallel zum Rückgang der Arbeitslosigkeit erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Dieser Anstieg hält auch im Jahr 2008 an, ist allerdings weniger dynamisch als im Vorjahr. Die besseren Beschäftigungsmöglichkeiten führen unter anderem dazu, dass weniger Personen als Alternative zur Arbeitslosigkeit den Weg in die Selbstständigkeit suchen. Daher sind auch weniger Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen (siehe Kapitel 2.2).

Bis Mitte des Jahres 2008 deuteten wichtige Indikatoren zwar auf eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik aber dennoch auf ein weiteres Wirtschaftswachstum für die Jahre 2008 und 2009 hin. Beschleunigt durch die Finanzmarktkrise mehrten inzwischen die Anzeichen für einen deutlicheren konjunkturellen Abschwung, der sich auch auf die wirtschaftliche Entwicklung in Brandenburg dämpfend auswirken wird.

#### **1.4 Die Neuausrichtung der Landesförderpolitik („Aufbau Ost“)**

Das Land Brandenburg hat 2005 eine Neuorientierung in der Landesförderpolitik eingeleitet. Entsprechend dem Leitbild „Stärken stärken“ stehen sektorale und regionale Schwerpunkte im Fokus. Regional konzentriert sich die Förderpolitik auf 15 sogenannte Regionale Wachstumskerne (RWK), das sind Städte bzw. Städteverbände mit überdurchschnittlichen wirtschaftlichen und / oder wissenschaftlichen Potenzialen. Projekte der RWK erhalten in den einschlägigen Förderprogrammen und Haushaltsansätzen des Landes einen Fördervorrang bzw. einen erhöhten Fördersatz. Der Ansatz des fokussierten Fördermitteleinsatzes trägt dazu bei, knapper werdende Mittel effizienter einzusetzen.

Ziel der besonderen Unterstützung der RWK ist es, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in diesen nachhaltig zu stärken, dadurch höhere Wachstumseffekte zu erreichen, Arbeitsplätze zu schaffen und ansässigen Unternehmen sowie neuen Investoren attraktivere Standorte zu bieten. Dabei spielen die weitere Qualifizierung der Verkehrsinfrastruktur, die Stärkung der Städte als kreative Orte der Wertschöpfung und die Fachkräftesicherung eine besondere Rolle.

Durch die Stärkung der überregionalen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenziale sollen die RWK auch eine besondere Ausstrahlungsfunktion auf ihr Umland entfalten.

#### **1.5 Die Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik**

Ein wesentlicher Baustein der Neuausrichtung der Landesförderpolitik ist die Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik im engeren Sinne. Dieser Politikansatz steht für ei-

ne Wirtschaftsförderstrategie, mit der einerseits den Belangen der eher kleinteiligen mittelständischen Unternehmensstruktur durch eine breit angelegte Investitionsförderung für kleinere Vorhaben Rechnung getragen wird, andererseits aber auch sektorale und regionale Schwerpunktsetzungen herausgearbeitet werden – Branchenkompetenzfelder (BKF)<sup>2</sup> und Branchenschwerpunktorte (BSO)<sup>3</sup>, die spezifische Unterstützungen begründen. Dementsprechend werden diese Schwerpunktsetzungen in der Investitionsförderung und bei der Qualifizierung der einzelnen fachpolitischen Konzepte des Ministeriums für Wirtschaft auch besonders beachtet.

*Investitionsförderung aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur Gewerbliche Wirtschaft“ (GA-G)*

Die gewerbliche Investitionsförderung steht auf zwei Säulen, dem Wachstumsprogramm für den Mittelstand und der Konzentration der GA-G-Mittel auf Branchenkompetenzfelder. In einem ersten Schritt war dazu 2005/2006 die sogenannte „Gießkannenförderung“ beendet worden. Mit Beginn September 2007 wurde dieses Konzept in einem zweiten Schritt durch die Einführung von Qualitätskriterien bei der Förderung von Investitionsvorhaben in den Branchenkompetenzfeldern weiterqualifiziert.

- *Wachstumsprogramm für den Mittelstand*

Mit dem seit 1. September 2005 bestehenden Wachstumsprogramm für den brandenburgischen Mittelstand können kleine und mittlere Unternehmen für förderfähige Investitionen bis zu einer bestimmten Investitionssumme unabhängig von Ort und Branche bzw. Branchenkompetenzfeld stets die höchstmögliche Förderung (40 Prozent für mittlere Unternehmen und 50 Prozent für kleine Unternehmen) erhalten. Seit dem 1. September 2007 gilt bei der Investitionssumme eine Obergrenze von 2,0 Mio. Euro.

---

<sup>2</sup> Als Branchenkompetenzfelder gelten Branchen bzw. Wertschöpfungsketten mit besonderen Wachstumsperspektiven. Insgesamt wurden 16 Branchenkompetenzfelder (Automotive, Biotechnologie / Life Sciences, Energiewirtschaft / Energietechnologie, Ernährungswirtschaft, Geoinformationswirtschaft, Holzverarbeitende Wirtschaft, Kunststoffe / Chemie, Logistik, Luftfahrttechnik, Metallherzeugung / Metallbe- und -verarbeitung / Mechatronik, Medien / Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Mineralölwirtschaft / Biokraftstoffe, Optik, Papier, Schienenverkehrstechnik und Tourismus sowie die Querschnittsbranche Mikroelektronik festgelegt (ausführlicher siehe Kapitel 2.3).

<sup>3</sup> Insgesamt wurden 67 Branchenschwerpunktorte (BSO) im Land Brandenburg ermittelt. Die BSO sind Orte, an denen sich räumliche Schwerpunkte der jeweiligen Branchenkompetenzfelder herausgebildet haben. So sind alle Regionalen Wachstumskerne (RWK) auch BSO.

- *Konzentration der GA-G-Mittel auf Branchenkompetenzfelder und Investitionen mit nachhaltigen Struktureffekten*

Gemäß der zum 1. September 2007 in Kraft getretenen Förderrichtlinie der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur Gewerbliche Wirtschaft“ (GA-G) können alle Unternehmen eines Branchenkompetenzfeldes<sup>4</sup> und der Querschnittbranche Mikroelektronik für förderfähige Investitionen eine Basisförderung in Höhe von 15 Prozent beantragen. Zusätzlich kann für Investitionsprojekte, die besondere Struktureffekte aufweisen, eine differenzierte Potenzialförderung gewährt werden. Die zusätzliche Potenzialförderung von maximal 15 Prozentpunkten erhalten Unternehmen nur dann, wenn ihre Investitionsvorhaben speziellen Qualitätskriterien genügen. In diesem Bonussystem müssen 5 Prozentpunkte als Minimum erreicht werden, um die Mindestanforderung für die Gewährung der Potenzialförderung zu erfüllen. Auf diese Weise soll ein Mindestmaß an Nachhaltigkeit sichergestellt werden.

Zuschläge im Rahmen der Potenzialförderung gibt es:

- für Investitionen in den zugeordneten Branchenkompetenzfeldern an Branchenschwerpunktorten und in Regionalen Wachstumskernen bzw. bei Tourismusinvestitionen in Kur- und Erholungsorten,
- bei gewerblichen Unternehmen je nach Höhe der Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Relation zum Umsatz,
- bei Dienstleistungsunternehmen je nach Höhe des Anteils der Zentralfunktionen an den Dauerarbeitsplätzen,
- je nach Anzahl der neu geschaffenen Dauerarbeits- bzw. Ausbildungsplätze in Relation zum Investitionsvolumen,
- je nach Höhe des Anteils der neuen Mitarbeiter mit Hochschul-, Fachhochschul- oder Meisterabschluss.

---

<sup>4</sup> Für alle Branchenkompetenzfelder gilt, dass sie bei Vorliegen entsprechender wirtschaftlicher Verflechtungen in Wertschöpfungs- bzw. Zuliefer- und Abnehmerketten auch Unternehmen aus anderen Branchen umfassen können. So gehört zum Beispiel in das Branchenkompetenzfeld Biotechnologie / Life Sciences auch die Medizintechnik. Teile des Maschinenbaus und der Steuer-, Mess- und Regelungstechnik können dem Branchenkompetenzfeld Automotive bzw. dem Branchenkompetenzfeld Metallerzeugung / Metallbe- und -verarbeitung / Mechatronik zugeordnet werden.

Differenziert nach Unternehmensgröße kann außerdem ein KMU-Zuschlag beansprucht werden. Nach geltender EU-Definition<sup>5</sup> erhalten kleine Unternehmen einen Zuschlag von 20 Prozentpunkten, mittlere Unternehmen von 10 Prozentpunkten.

#### *Weitere Unterstützung in den fachpolitischen Konzepten*

Neben der Investitionsförderung wurden auch das Landesinnovationskonzept (Kapitel 3.3), das Außenwirtschaftskonzept (Kapitel 3.4), die Investorenakquisition und die Landestourismuskonzeption (Kapitel 2.3) an der neuen Wirtschaftsförderstrategie ausgerichtet.

Als einzelne Bausteine soll an diese Stelle noch auf die Branchennetzwerke als Vernetzungsinstrumente gerade für KMU und auf die Branchenstrategien für die einzelnen Branchenkompetenzfelder eingegangen werden:

- *Branchennetzwerke*

Zur Unterstützung der Bestandsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern und zur Förderung branchenbezogener Synergien durch unternehmerische Zusammenarbeit über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg wird über das GA-Clustermanagement die Anschubfinanzierung für den Aufbau überregionaler Branchennetzwerke in den Branchenkompetenzfeldern bereitgestellt. Hauptakteure in diesen Branchennetzwerken sind die Unternehmen. Die neuen Netzwerke können bereits bestehende Netzwerkstrukturen bzw. regionale Netzwerkaktivitäten einbinden. Bei Übereinstimmung der Branchenkompetenzen erfolgt eine enge länderübergreifende Zusammenarbeit mit Berlin. Die ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) hat mit der Ansprache potenzieller Netzwerkmitglieder wichtige Impulse für die Gründung der Branchennetzwerke gegeben. Neben der Übernahme administrativer Leistungen für die Netzwerke unterstützt die ZAB die Netzwerkaktivitäten durch eine Netzwerkkoordinatorin oder einen -koordinator, die / der auch die Evaluierung der Netzwerke vornimmt. Gerade kleine und mittelständische Betriebe profitieren von den Netzwerken, weil solche Netzwerke ihre Mitglieder beispielsweise bei der Suche nach neuen Kooperationspartnern, der Erschließung neu-

---

<sup>5</sup> Siehe Kapitel 1.2.

er Märkte oder bei der Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben unterstützen.

- *Branchenstrategien*

Die einzelnen Branchenkompetenzfelder benötigen wegen ihrer Heterogenität unterschiedliche wirtschaftspolitische Unterstützung. Zu diesem Zwecke wurden durch externe Gutachter Branchenstrategien erarbeitet, die gezielt auf die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Branche zugeschnitten sind. Je nach Branchenspezifika werden in den Branchenstrategien wirtschaftspolitische Maßnahmen und weitere Aktivitäten der Landesregierung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln und zur Verbesserung der harten und weichen Standortfaktoren aus dem gesamten wirtschaftsrelevanten Unterstützungsinstrumentarium empfohlen. Da für die Weiterentwicklung der Branchenkompetenzen im Land Brandenburg das Engagement und die Aktivitäten der Unternehmen unverzichtbar sind, benennen die Branchenstrategien darüber hinaus auch Maßnahmen und Initiativen, die unabhängig von staatlicher Unterstützung zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen und in Eigenregie bzw. unter der Koordination der Netzwerkmanagerinnen oder -manager der Branchennetzwerke von den Unternehmen durchgeführt werden. Die Erarbeitung der Branchenstrategien erfolgte daher unter intensiver Beteiligung der Unternehmen, der Netzwerkmitglieder und insbesondere der Netzwerkmanagerinnen oder -manager der Branchennetzwerke sowie weiterer Akteure und Multiplikatorinnen oder Multiplikatoren der Branchenkompetenzfelder.

Die bislang fertig gestellten 13 Branchenstrategien sind – inklusive Stellungnahmen – auf der Internetseite des Ministeriums für Wirtschaft unter [www.wirtschaft.brandenburg.de](http://www.wirtschaft.brandenburg.de) abrufbar.

## 2. Mittelstand im Land Brandenburg

### 2.1 Der Mittelstand als Teil der brandenburgischen Wirtschaft

Der brandenburgische Mittelstand hat einen großen Anteil an der gesamten brandenburgischen Wirtschaft. Allein der Anteil der Kleinstunternehmen (Jahresumsatz < 2 Mio. Euro) an allen umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen beträgt 95,6 Prozent. Der Anteil der Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz beträgt 98,4 Prozent.<sup>6</sup> Im Berichtszeitraum stieg die Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen insgesamt von rund 78.800 im Jahr 2004 auf ca. 82.400 im Jahr 2006. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Struktur der brandenburgischen Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen.

**Tabelle 2: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen nach Umsatzsteuerklassen<sup>7</sup>**

<b>Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen, Anzahl, Lieferung und Leistung, Jahr 2006</b>				
<b>Umsatzgröße - in Euro -</b>	<b>Steuerpflichtige</b>		<b>Lieferung und Leistung</b>	
	<b>- Anzahl -</b>	<b>- Prozent -</b>	<b>- in 1000 Euro -</b>	<b>- Prozent* -</b>
17.500 bis unter 50.000	27.449	32,2	864.440	1,4
50.000 bis unter 100.000	18.040	21,2	1.289.431	2,0
100.000 bis unter 250.000	18.481	21,7	2.924.383	4,6
250.000 bis unter 500.000	8.696	10,2	3.061.472	4,8
500.000 bis unter 1 Mio.	5.480	6,4	3.846.401	6,1
1 Mio. bis unter 2 Mio.	3.362	3,9	4.743.945	7,5
2 Mio. bis unter 5 Mio.	2.346	2,8	7.162.921	11,3
5 Mio. und mehr	1.349	1,6	39.687.606	62,5
insgesamt	82.441	100,0	63.580.599	100

\* Die Differenz zu 100 Prozent ergibt sich aus den Rundungen der Anteile der einzelnen Größenklassen.  
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Gemessen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt der Anteil der kleinen und mittleren Betriebe (< 250 Beschäftigte) an allen Betrieben Brandenburgs bei 99,5 Prozent. Damit blieb der Anteil der kleinen und mittleren Betriebe im Berichtszeit-

<sup>6</sup> Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg veröffentlicht die Daten nach Umsatzgrößenklassen nur bis zu der Umsatzgröße von „5 Mio. Euro und mehr“. Deshalb kann keine Darstellung nach EU-Definition erfolgen.

<sup>7</sup> Die Daten stammen aus dem Bericht „Umsätze und ihre Besteuerung im Land Brandenburg“, die vom Amt für Statistik veröffentlicht wird. Der aktuelle Bericht mit den Zahlen vom Jahr 2006 wurde im September 2008 veröffentlicht.

raum nahezu unverändert (siehe Tabelle 3). Die Zahl der Betriebe nahm in den Jahren von 2004 bis 2006 kontinuierlich ab, stieg aber im Jahr 2007 wieder leicht an. Diese Zunahme beruhte laut einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) fast zur Hälfte auf der gestiegenen Anzahl an Kleinstbetrieben mit einem bis vier Beschäftigten.<sup>8</sup>

**Tabelle 3: Zahl der Betriebe und ihrer Beschäftigten nach Beschäftigtengrößenklassen**

<b>Zahl der Betriebe** und ihrer Beschäftigten nach Größenklassen</b>					
<b>Betriebsgrößenklassen</b>		<b>30.06.2004</b>	<b>30.06.2005*</b>	<b>30.06.2006*</b>	<b>30.06.2007*</b>
1 - 5	Betriebe	44.755	44.445	43.542	44.048
	Beschäftigte	98.390	96.942	94.990	96.293
6 - 9	Betriebe	7.556	7.383	7.227	7.456
	Beschäftigte	54.436	53.132	52.139	53.822
10 - 19	Betriebe	5.897	5.744	5.706	5.707
	Beschäftigte	79.333	77.303	76.566	76.628
20 - 49	Betriebe	3.932	3.763	3.801	3.873
	Beschäftigte	119.485	114.182	115.031	117.391
50 - 99	Betriebe	1.337	1.334	1.356	1.390
	Beschäftigte	92.894	92.141	94.151	96.217
100 - 199	Betriebe	669	661	682	715
	Beschäftigte	92.765	90.276	93.136	97.949
200 - 249	Betriebe	99	105	114	112
	Beschäftigte	22.061	23.224	25.479	25.016
250 und mehr	Betriebe	279	267	271	291
	Beschäftigte	156.136	151.715	154.271	161.540
<b>Insgesamt</b>	Betriebe	64.524	63.702	62.699	63.592
	Beschäftigte	715.500	698.915	705.763	724.856

\* vorläufige Ergebnisse

\*\* Betrieb im Sinne der Beschäftigungsstatistik ist eine regional und wirtschaftsfachlich abgegrenzte Einheit, in der sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer tätig sind. Der Betrieb kann aus einer oder mehreren Niederlassungen eines Unternehmens bestehen. Als Betrieb wird immer die Einheit bezeichnet, für die Bundesagentur für Arbeit eine Betriebsnummer vergeben hat. Dabei erfolgt die regionale Abgrenzung auf der Grundlage des Gemeindegrenzen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Der Mittelstand trägt in Brandenburg in besonders hohem Maße zur Beschäftigung bei. In großen Betrieben (250 und mehr Beschäftigte) arbeiten weniger als ein Viertel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Brandenburg. Die Kleinstbetriebe beschäftigen 20,7 Prozent, die kleinen und mittleren Betriebe jeweils 26,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Vergleich mit den neuen Bundesländern und der Bundesrepublik insgesamt ist der Anteil der Beschäftigten des brandenburgischen Mittelstands an der Gesamtzahl aller Beschäftigten besonders hoch (siehe Tabelle 4).

<sup>8</sup> „Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg – Ergebnisse der zwölften Welle des Betriebspanels Brandenburg“ Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF), 2008.

**Tabelle 4: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Beschäftigtengrößenklassen**

<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigtengrößenklassen im Land Brandenburg, in den neuen Bundesländern und in der Bundesrepublik Deutschland, 30.06.2007</b>			
<b>Größenklasse</b>	<b>Anteil in Prozent</b>		
	<b>Land Brandenburg</b>	<b>neue Bundesländer</b>	<b>Bundesrepublik Deutschland</b>
1 - 5	13,3	12,5	11,3
6 - 9	7,4	6,9	6,4
10 - 19	10,6	10,1	9,4
20 - 49	16,2	15,4	13,8
50 - 99	13,3	13,2	11,9
100 - 199	13,5	12,6	12,0
200 - 249	3,5	3,6	3,7
250 und mehr	22,3	25,5	31,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die mittelständischen Unternehmen in Brandenburg haben einen Anteil von fast 78 Prozent an der Gesamtzahl der Beschäftigten. In Ostdeutschland beträgt dieser Anteil nur 74 Prozent, im Bundesdurchschnitt sind es sogar nur knapp 69 Prozent.

## **2.2 Gründungsgeschehen**

### *Existenzgründungen*

Die Zahl der Existenzgründungen hat in Brandenburg seit Ende 2004 kontinuierlich abgenommen. Das liegt vor allem daran, dass es in den Jahren vor 2004 besonders viele Existenzgründungen gab. Im Jahr 2004 selbst erreichte die Zahl der Existenzgründungen einen Höhepunkt. Zu dem Trend vor 2004 haben im Wesentlichen zwei externe Faktoren beigetragen: Sowohl die umfangreichen Fördermöglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit (BA) durch den Existenzgründungszuschuss als auch die schwierige konjunkturelle Lage motivierten bis Anfang 2004 Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus. Ende 2004 gestaltete die BA die Maßnahmen restriktiver, die den Übergang von der Arbeitslosigkeit in die Selbstständigkeit unterstützten. Im November 2004 wurde die Tragfähigkeitsbescheinigung auch für den Existenzgründungszuschuss eingeführt. Um eine Tragfähigkeitsbescheinigung zu erhalten, prüfen fachlich anerkannte Stellen das Gründungskonzept auf seine wirtschaftliche Tragfähigkeit. Seit Februar 2005 haben die früheren Arbeitslosenhilfebezieherinnen und -bezieher (heute Teil der ALG-II-

Empfänger) keinen Anspruch mehr auf den Existenzgründungszuschuss oder das Überbrückungsgeld. Im August 2006 wurden die Fördermöglichkeiten dadurch eingeschränkt, dass der Existenzgründungszuschuss mit dem Überbrückungsgeld zum Gründungszuschuss zusammengefasst wurde.

Die restriktivere Vergabe von Fördermitteln ist aber nur ein Grund für diese Entwicklung. In den letzten Jahren hat auch die anziehende Konjunktur dazu beigetragen, dass potenzielle Gründerinnen und Gründer abhängige Beschäftigungsverhältnisse aufgenommen haben und davon absahen, einer selbstständigen Tätigkeit nachzugehen. Außerdem trug nach Auffassung des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) die gestiegene Sicherheit und Attraktivität der Arbeitsplätze zu weniger Gründungen aus einem festen Beschäftigungsverhältnis heraus bei.

#### *Gewerbean- und -abmeldungen<sup>9</sup>*

Die Gewerbeanmeldungen geben zusammen mit den Gewerbeabmeldungen ein umfassenderes Bild über das Gründungsgeschehen in Brandenburg, weil sie mehr als die geförderten Existenzgründungen abbilden. Parallel zum Rückgang der Existenzgründungen haben die Gewerbeanmeldungen seit 2004 stetig abgenommen. Gab es im Jahr 2004 noch fast 30.200 Gewerbeanmeldungen, sank die Zahl 2005 auf gut 26.300 Gewerbeanmeldungen. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen sank 2006 weiter auf rund 25.500 und 2007 auf ca. 23.600 Gewerbeanmeldungen.

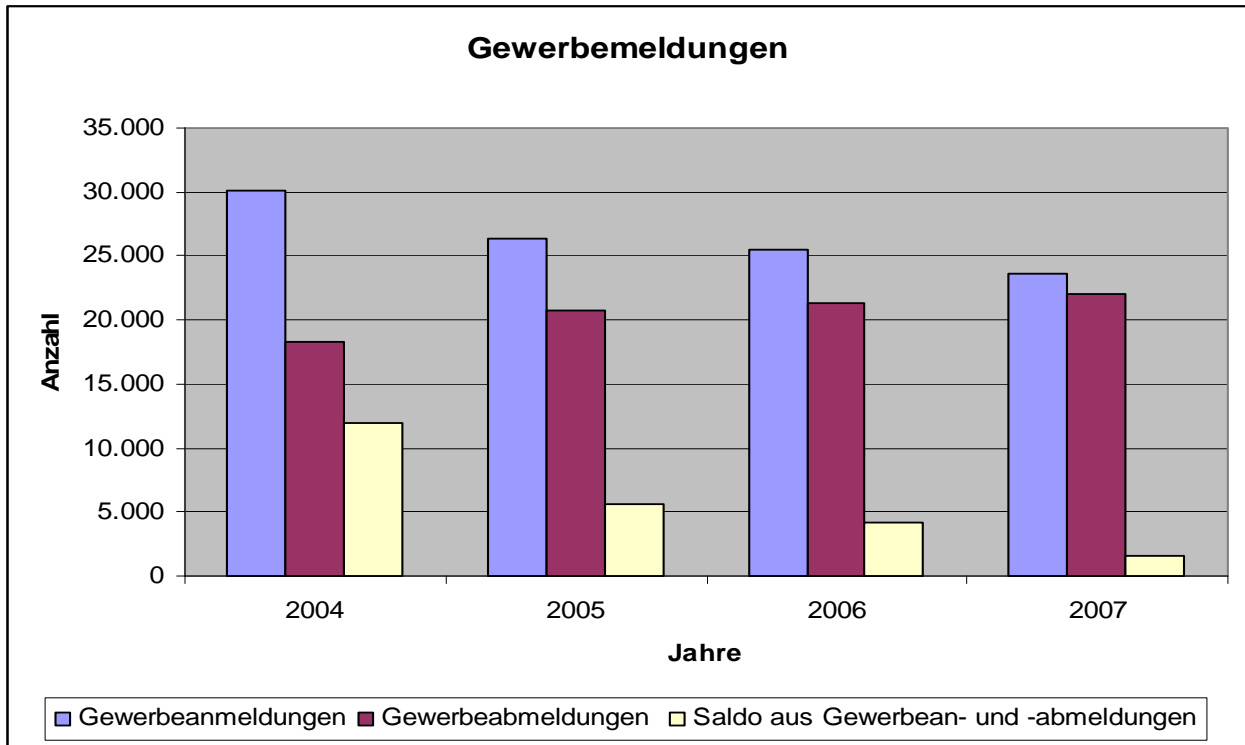
Die Gewerbeabmeldungen haben seit 2004 stetig zugenommen. Ausgehend von gut 18.300 Abmeldungen im Jahr 2004 stieg deren Zahl über knapp 20.800 (2005) und rund 21.300 (2006) auf gut 22.000 Gewerbeabmeldungen im Jahr 2007. Der sich aus An- und Abmeldungen ergebende Saldo war zwar im Jahr 2007 noch positiv, allerdings ist er in den letzten vier Jahren von anfänglich fast 12.000 Nettoanmeldungen auf gut 1.500 abgeschmolzen. Insgesamt waren im Jahr 2007 jedoch immer noch mehr Gewerbean-

---

<sup>9</sup> Ab dem 01.01.2008 erfolgt sukzessive die Umstellung auf die neue Wirtschaftsklassifikation WZ 2008. Für den Bereich der Gewerbeanzeigen, die für das erste Quartal 2008 bereits nach der neuen WZ-Klassifikation vorliegen, wurde seitens des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg angekündigt, dass keine Rückrechnung der Angaben aus den Vorjahren erfolgen wird. Wegen des Bruches in den Zeitreihen kann keine Darstellung der Entwicklung der Gewerbeanzeigen einschließlich des Jahres 2008 erfolgen.

meldungen zu verzeichnen als zu Beginn des Jahrtausends. Insofern deutet sich hier eine Konsolidierung an.

**Abbildung 1: Gewerbemeldungen**



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen.

### *Unternehmensinsolvenzen*

Die Wahrscheinlichkeit einer Unternehmensinsolvenz ist bei Jung- und Kleinunternehmen am größten. 2007 betrafen deutschlandweit ein Drittel aller Insolvenzfälle Unternehmen, die höchstens vier Jahre am Markt waren.<sup>10</sup> Vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung bei den Unternehmensinsolvenzen über den Berichtszeitraum positiv zu bewerten. In den letzten Jahren ist ein steter Rückgang an Insolvenzen zu verzeichnen. Während im Jahr 2004 noch knapp 1.300 Unternehmen Insolvenz angemeldet hatten, ging deren Zahl über rund 1.200 (2005) und 940 (2006) auf rund 800 Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2007 zurück. Das entspricht einem Rückgang von 36,4 Prozent im Berichtszeitraum. Die Zahl der Insolvenzen insgesamt, das heißt die Insolvenzen der privaten Haushalte und der Unternehmen, ist im Berichtszeitraum um 61,9 Prozent von knapp 4.200 auf fast 6.800 Verfahren gestiegen.

<sup>10</sup> iwd-Informationdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 12 vom 20. März 2008

## **2.3 Branchenkompetenzfelder und KMU**

Im Rahmen einer Untersuchung der Wachstumspotenziale aller Branchen des Landes Brandenburg wurden 16 Branchenkompetenzfelder sowie eine sogenannte Querschnittsbranche identifiziert, die ein besonderes Entwicklungspotenzial aufweisen. Dabei wurden nicht nur die gegenwärtigen Strukturen, sondern auch zukünftige Entwicklungsperspektiven betrachtet. Die Entwicklung der Wirtschaftsstrukturen in der Hauptstadtregion und die Innovationsfähigkeit der Branchen gingen mit in die Analyse ein. Im Folgenden werden die Branchenkompetenzfelder und die Querschnittsbranche Mikroelektronik unter besonderer Berücksichtigung der kleinen und mittleren Unternehmen einzeln vorgestellt.<sup>11</sup>

### **Automotive**

Die Automobilindustrie hat sich zu einem soliden Bestandteil der brandenburgischen Wirtschaft entwickelt. Für das brandenburgische Branchenkompetenzfeld Automotive stehen in erster Linie große Originalausrüstungshersteller und Hauptzulieferunternehmen wie Mercedes-Benz in Ludwigsfelde, ZF in Brandenburg und Goodyear in Fürstenwalde sowie Magna Intier in Massen. Ferner gibt es zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen, die zunehmend an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnen. Diese Unternehmen führen zusammen mit den Hochschulen und Instituten der Region<sup>12</sup> Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen durch und stärken somit die Forschungs- und Entwicklungskompetenzen im gesamten Branchenkompetenzfeld. Durch die hohe Innovationsfähigkeit verfügen die KMU vor allem auf Nischenmärkten über Spezialisierungsvorteile und entwickeln sich zu kompetenten Zulieferern für die marktführenden Unternehmen. Finow Automotive in Eberswalde und die Alu-Druckguß GmbH & Co. in Brieselang seien hier stellvertretend für die flexiblen KMU genannt, die bereits einen festen Kundenstamm beliefern.

---

<sup>11</sup> Die Daten aus der amtlichen Statistik beziehen sich auf Unternehmen mit Betrieben ab 20 Beschäftigte.

<sup>12</sup> Zu den wichtigsten Forschungseinrichtungen gehören die BTU Cottbus, die TFH Wildau und die Fraunhofer-Institute.

In den Jahren von 2004 bis 2007 blieb die Anzahl der Unternehmen im Branchenkompetenzfeld nahezu konstant. Der Umsatz der Unternehmen schwankte stark. In den letzten beiden Jahren war jedoch dank der guten Konjunktur eine positive Umsatzentwicklung zu verzeichnen. Allein 2007 gab es im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg von 19,4 Prozent auf rund 1,5 Mrd. Euro. Besonders erfreulich ist, dass die Unternehmen zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen haben. Die Zahl der Beschäftigten stieg über den Zeitraum von 2004 bis 2007 um 28,2 Prozent auf 9.230.

Eine Chance für den Mittelstand, seine Position in der Wertschöpfungskette Automotive zu festigen und die Innovationskraft weiter zu entwickeln, bieten insbesondere Zusammenschlüsse zu Unternehmensverbänden. So können die KMU den Ansprüchen der Endproduzenten bzw. Hauptzulieferer besser entsprechen. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Branchenkompetenzfeld Automotive in Berlin und Brandenburg zu stärken, ist 2005 das GA-Netzwerk „automotive BerlinBrandenburg“ (aBB) gegründet worden. Ihm gehören zurzeit 79 Unternehmen an. Das Netzwerk bündelt die Kompetenzen der kleinen und mittelständischen Unternehmen im Branchenkompetenzfeld Automotive, indem es beispielsweise Kontakte für Entwicklungsvorhaben und zu Projektpartnern vermittelt oder die Erschließung neuer Märkte unterstützt. Mit den „vor Ort“ Ansprechpartnern in Kaluga und in der Region St. Petersburg bietet aBB beispielsweise Hilfestellung für KMU beim Aufbau von Kooperationen in Russland an.

Zu den Zielen des Netzwerks gehören darüber hinaus die Vertiefung und Verbreiterung der Wertschöpfungskette, der Erhalt und die Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit sowie ein gezieltes Standortmarketing für die Hauptstadtregion als Automotive-Standort. Das Netzwerk „automotive BerlinBrandenburg“ ist seit 2006 auch Mitglied im Automotive Cluster Ostdeutschland e.V. (ACOD). Für die Zukunft ist geplant, mit einer Branchentransferstelle (siehe Kapitel 3.3.5) die Innovationsfähigkeit im Branchenkompetenzfeld zu sichern und auszubauen.

### **Biotechnologie / Life Sciences**

In nur wenigen Jahren hat sich die Biotechnologie national und international zu einer Schlüsselindustrie und zum Wachstumstreiber entwickelt. In Deutschland hat sich die

Anzahl der Arbeitsplätze in der Biotechnologie und Medizintechnik innerhalb von zehn Jahren verdreifacht. Auch in Berlin und Brandenburg spielt der Bereich Biotechnologie/ Life Sciences eine immer wichtigere Rolle. Begünstigt durch eine hohe Dichte an Unternehmen und Forschungseinrichtungen zählt die Hauptstadtregion in den Bereichen Medizintechnik und Biotechnologie zu den führenden Standorten Deutschlands.

In Brandenburg gibt es derzeit etwa 380 Unternehmen der Biotechnologie-, Medizintechnik- und Pharmabranche, die rund 3.300 Menschen beschäftigen. Die meisten Unternehmen des hochinnovativen Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences sind in Potsdam oder in der engeren Umgebung von Berlin angesiedelt. Zu den wichtigsten Standorten gehören Teltow, Luckenwalde, Potsdam, Rathenow und Hennigsdorf. Für Gründungen von KMU aus Hochschulen im Bereich Biotechnologie sind die Wissenschaftsstandorte Potsdam, Senftenberg, Brandenburg, Wildau und Cottbus von besonderer Bedeutung. Die Forschungslandschaft mit den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bietet beste Voraussetzungen für eine weiterhin gute Entwicklung des Branchenkompetenzfeldes in der Region.

Das Branchenkompetenzfeld insgesamt ist hauptsächlich von kleinen und Kleinstunternehmen geprägt. Es gibt nur wenige mittelständische und große Firmen. Die BRAHMS AG, die Siegfried Biologics GmbH und die getemed AG zählen mit über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den größten Unternehmen im Branchenkompetenzfeld. Das Landesinnovationskonzept identifiziert das Branchenkompetenzfeld als das innovativste Branchenkompetenzfeld in Brandenburg. Im internationalen Wettbewerb überzeugt die Region durch die einzigartige Konzentration an Unternehmen, insbesondere in der Gesundheitswirtschaft, und an Forschungs- bzw. Bildungseinrichtungen sowie durch deren Vernetzung.

Die Zusammenarbeit der Unternehmen führt zu neuen Produkten und verbesserten Verfahren, beispielsweise für die Kosmetik-, Papier-, Textil- oder Nahrungsmittelindustrie. Um die Zusammenarbeit zu fördern, haben sich 2006 zwei GA-Netzwerke gebildet. Das Netzwerk „Weiße Biotechnologie Berlin-Brandenburg“ unterstützt die Kooperation von Unternehmen, die sich mit der industriellen Anwendung biotechnologischer Verfahren

befassen. Ziele des Netzwerks sind die Stärkung der Wertschöpfungsketten, die Unterstützung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die Unterstützung von Verbundprojekten sowie die branchenübergreifende Integration des Netzwerks in regionale und überregionale Strukturen.<sup>13</sup> Insgesamt sind 23 Unternehmen Mitglied des Netzwerks. Im Netzwerk „DiagnostikNet-BB e.V.“ arbeiten die 19 Mitglieder an der Entwicklung neuer therapeutischer und diagnostischer Produkte zusammen. Das Netzwerk „DiagnostikNet-BB“ stärkt besonders die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Betrieben, indem es den Technologietransfer unterstützt, den Zugang zu externem Wissen ermöglicht und Zulieferbeziehungen auf- und ausbaut. Die etablierte Initiative BioTOP ist ein Netzwerkknotenpunkt für den Bereich Biotechnologie in der Hauptstadtregion. BioTOP ist Ansprechpartner für alle Akteure der Biotechnologiebranche in der Region Berlin-Brandenburg und gibt Hilfestellungen beim Aufbau und bei der Koordination von Netzwerken, bei der Gründung, der Finanzierung und dem Business Development, sowie bei Technologietransfer, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. An den Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft im Bereich Medizintechnik unterstützt die Initiative TSBmedici die Vernetzung, den Technologietransfer und die Exportkraft der Unternehmen in der Hauptstadtregion.

### **Energiewirtschaft / Energietechnologie**

Die Energiewirtschaft gehört traditionell zu den wichtigen Branchen in Brandenburg. 2006 war Brandenburg nach Nordrhein-Westfalen das bedeutendste Braunkohle-Förderland in Deutschland. Rund 23 Prozent der in Deutschland geförderten Braunkohle entfielen auf Brandenburg. Das entspricht 39,1 Mio. Tonnen. Auch bei der Nutzung erneuerbarer Energien nimmt Brandenburg im Vergleich mit anderen Bundesländern einen Spitzenplatz ein. Gleiches gilt für die Windenergienutzung und die Nutzung von Biomasse zur Strom-, Wärme- und Kraftstoff-Erzeugung.

Insgesamt sind in den rund 350 Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes Energiewirtschaft / Energietechnologie knapp 12.800 Menschen beschäftigt. Die in Cottbus ansässige Vattenfall Europe Mining & Generation ist nach Umsatz und nach Mitarbeiter-

---

<sup>13</sup> So arbeitet das Netzwerk „Weiße Biotechnologie Berlin-Brandenburg“ mit Netzwerken in Mittel- und Ostdeutschland zusammen, beispielsweise mit PolyMat e.V., einem Kunststoffcluster in Thüringen, und KuBra e.V., dem Kunststoffnetzwerk Berlin-Brandenburg.

zahl eines der größten Unternehmen in Ostdeutschland und damit auch prägend für das Branchenkompetenzfeld im Land Brandenburg. So haben sich im Umfeld des Unternehmens eine Reihe von kleineren Service- und Dienstleistungsunternehmen angesiedelt.

Auch im Bereich der regenerativen Energien existieren neben großen Unternehmen viele KMU. So befinden sich beispielsweise im Umfeld der großen Windkraftanlagenbetreiber zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen, die vor allem Komponenten für die Windparks liefern. Die mittelständischen Unternehmen aus der Energietechnologie decken vor allem die Teilbereiche Energieumwandlung, Energieanwendung, Energieressourcen und Energietransport ab.

In Brandenburg gibt es acht Einrichtungen und Institute, die auf dem Gebiet der Energiewirtschaft forschen.<sup>14</sup> Innovationen werden im Branchenkompetenzfeld jedoch hauptsächlich in großen Unternehmen umgesetzt. Um die Innovationsfähigkeit im Branchenkompetenzfeld zu unterstützen, bietet das Netzwerk „Energiewirtschaft / Energietechnologie e.V.“ (EWET) seinen 27 Mitgliedern eine Informations- und Kommunikationsplattform. Die Arbeit des Netzwerkes unterstützt gezielt mittelständische Unternehmen bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder und Märkte. Markteintrittshemmnisse für effiziente Energietechnologien werden analysiert und Empfehlungen zu deren Beseitigung gegeben. Außerdem initiiert das Netzwerk auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung Einzel- und Verbundprojekte. Das Netzwerk konzentriert seine Maßnahmen auf die Themen „Kraftwerkstechnologien“, „Energieeffizienz“, „Solarenergie“ sowie „Windenergie“, die in den jeweiligen Arbeitsgemeinschaften umgesetzt werden.

### **Ernährungswirtschaft**

Die rund 140 Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes Ernährungswirtschaft erwirtschafteten 2007 2,9 Mrd. Euro Umsatz und beschäftigten mehr als 11.000 Arbeitskräfte. Die Ernährungswirtschaft trägt 13,2 Prozent zum Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes bei. Damit ist sie ein wichtiger Teil der brandenburgischen Wirtschaft.

---

<sup>14</sup> Diese Einrichtungen sind die BTU Cottbus, die FH Eberswalde, FH Lausitz, FH Brandenburg, die TFH Wildau, das Institut für Solare Technologien, das Institut für innovative Mikroelektronik und das Geoforschungszentrum Potsdam.

Das Branchenkompetenzfeld Ernährungswirtschaft setzt sich aus einer Vielzahl von Klein- und Kleinstbetrieben sowie einiger Mittelständler zusammen. Knapp zwei Drittel der Betriebe beschäftigen weniger als zehn Beschäftigte. Die Unternehmen im Branchenkompetenzfeld Ernährungswirtschaft sind relativ breit aufgestellt und decken vor allem die rohstoff- und landwirtschaftsnahen Teilbranchen ab. Insgesamt weist die Ernährungswirtschaft aber eine vergleichsweise geringe Verarbeitungs- und Wertschöpfungstiefe auf. Wichtige Schwerpunkte in der Ernährungswirtschaft in Brandenburg sind die Wirtschaftszweige Schlachten und Fleischverarbeitung (29,2 Prozent Umsatzanteil), gefolgt von der Milchverarbeitung (13,3 Prozent) und der Gewinnung natürlicher Mineralwässer und Erfrischungsgetränken (12,0 Prozent). Auch die Feinkostbranche entwickelte sich innerhalb des Branchenkompetenzfeldes positiv.

Die Wissenschaftseinrichtungen der Region Berlin-Brandenburg forschen zu allen ernährungsrelevanten Themen und Disziplinen. In der Lebensmittelforschung ist die Region deutschlandweit führend. Gerade kleinere Nischenanbieter im Branchenkompetenzfeld ergreifen zwar zahlreiche Aktivitäten, um die Innovationsfähigkeit zu steigern, die Forschungsergebnisse der Forschungsinstitute werden von den Unternehmen in Brandenburg allerdings bisher zu wenig genutzt. Hier liegt zukünftig noch Innovationspotenzial.

In den Jahren 2004 bis 2007 steigerten die Unternehmen der Ernährungswirtschaft ihren Umsatz um 20,8 Prozent, den Auslandsumsatz sogar um 24,0 Prozent. Während die Zahl der Beschäftigten über den Berichtszeitraum stieg, sank die Zahl der Unternehmen im Branchenkompetenzfeld leicht. Diese Tendenzen zeigten sich auch im Jahr 2007. Der Umsatz stieg durch Produktivitätszuwächse und Preiserhöhungen um 12,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr, und das, obwohl die Anzahl der Betriebe um 4,6 Prozent zurückging und die Zahl der Beschäftigten nahezu gleich blieb. Besonders positiv entwickelte sich 2007 der Auslandsumsatz mit einer Steigerungsrate von 20,6 Prozent. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz des Branchenkompetenzfeldes beträgt damit 14,3 Prozent. Besonders kräftig war der Anstieg des Auslandsumsatzes

bei der Milchverarbeitung (62,1 Prozent) und der Herstellung von Futtermitteln (30,5 Prozent).

Um die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit der brandenburgischen Ernährungswirtschaft zu stärken, fördert die Landesregierung mit dem „Brandenburger Ernährungsnetzwerk“ (BEN) die bessere Verflechtung der Unternehmen. Bisher hat das Netzwerk 53 Mitglieder. Unterstützt werden insbesondere die überregionale Vermarktung brandenburgischer Produkte, Kooperationen von Unternehmen und Maßnahmen, welche die Innovationsbereitschaft der Unternehmen erhöhen und deren Innovationsfähigkeit stärken. Das Netzwerk arbeitet eng mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Region und landwirtschaftlichen Betrieben zusammen. Darüber hinaus vermittelt eine Branchentransferstelle Partnerschaften zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, um den Innovationsbedarf der Unternehmen zu decken.

### **Geoinformationswirtschaft**

Mit ca. 50 innovativen Kernunternehmen in Brandenburg und rund 600 Unternehmen in der Hauptstadtregion ist die Region Berlin-Brandenburg zusammen mit dem Münchener Raum Marktführer für Geoinformationswirtschaft in Deutschland. In der Hauptstadtregion sind rund 2.200 Menschen in Unternehmen der Geoinformationswirtschaft tätig. Die Haupttätigkeitsfelder dieser Unternehmen sind die Herstellung, Veredelung und Vermarktung von Geodaten.

Im Branchenkompetenzfeld haben sich vor allem kleine Unternehmen angesiedelt. Die meisten Firmen beschäftigen zwischen 3 und 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es gibt aber auch einige Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten. Der Jahresumsatz im Branchenkompetenzfeld beträgt schätzungsweise 120 Mio. Euro. Wegen der breit gefächerten Leistungsarten, die nicht als statistische Gesamtheit erfasst werden, liegen keine genaueren Daten vor.

Eine Studie zum Geoinformationsmarkt,<sup>15</sup> die von der Bundesregierung in Auftrag gegeben wurde, geht davon aus, dass insbesondere die Teilmärkte Navigation und Geomar-

---

<sup>15</sup> „Chancen für Geschäftsmodelle deutscher Unternehmen im europäischen und globalen Geoinformationsmarkt“, Studie der MICUS Management Consulting GmbH im Auftrag des BMWi, 2008.

keting große Wachstumspotenziale aufweisen. Bundesweit wird für die Branche bis zum Jahr 2020 ein Zuwachs von 150.000 Arbeitsplätzen erwartet. In der Hauptstadtregion dürfte die Zahl der Beschäftigten im Branchenkompetenzfeld Geoinformationswirtschaft um 30.000 bis 35.000 Personen zunehmen. Darüber hinaus profitiert die brandenburgische Geoinformationswirtschaft schon heute vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der auch ein Förderprogramm zum Aufbau der Geodateninfrastruktur bereitstellt (Förderzeitraum 2007 bis 2013). Kleine und mittelständische Unternehmen, die Geoportale konzipieren und technisch aufbauen, können mit dem Programm unmittelbar gefördert werden. Das EFRE-Förderprogramm unterstützt außerdem Kommunen und Landeseinrichtungen beim Aufbau einer Geodateninfrastruktur (GDI) in Brandenburg. Diese Förderung kommt indirekt auch den Unternehmen im Branchenkompetenzfeld zugute, weil grundsätzlich nur Vergabeleistungen gefördert werden.

Um Kooperationen zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung zu fördern, wurde 2002 der Verband „GEOkomm e.V.“ und 2005 das GA-Netzwerk „GEOkomm networks“ gegründet. Das Netzwerk unterstützt insbesondere die Unternehmen bei der Entwicklung neuer Produkte, um so die Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten zu stärken. Die Maßnahmen kommen insbesondere den Marktsegmenten Geodateninfrastruktur, Fernerkundung, Geotainment und Galileo<sup>®</sup> zugute. „GEOkomm networks“ hat sich mit seinen 21 Mitgliedern regional und überregional in der Branche etabliert und wird bundesweit wahrgenommen. Die brandenburgischen Potenziale aus dem Bereich der Nutzung und der Veredelung von Geodaten werden im europäischen Netzwerk bereits explizit nachgefragt. Das Fachwissen und die Kompetenz der brandenburgischen und Berliner Unternehmen sowie der Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen werden seitens der Europäischen Kommission regelmäßig als „Best-Practice-Beispiele“ genannt. Das GEOkomm-Netzwerk hat eine Branchentransferstelle eingerichtet, die Kontakte zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen vermittelt. Mit Hilfe der Transferstelle sollen so Innovationen aus der Wissenschaft schneller in den Unternehmen umgesetzt werden.

## **Holzverarbeitende Wirtschaft**

Brandenburg ist das walddreichste ostdeutsche Bundesland. Darin liegt das Potenzial des Branchenkompetenzfeldes Holzverarbeitende Wirtschaft. Im Branchenkompetenzfeld gibt es einerseits viele kleine und Kleinstbetriebe und andererseits einige große, national und international agierende Unternehmen. Zu den wichtigsten Standorten des Branchenkompetenzfeldes gehören Baruth, Heiligengrabe und Beeskow sowie Standorte in der Uckermark, der Lausitz und der Prignitz. Damit gehört das Branchenkompetenzfeld Holzverarbeitende Wirtschaft zu den Branchen in Brandenburg, die in starkem Umfang in strukturschwachen, ländlich geprägten Regionen investieren und Arbeitsplätze schaffen.

In den Jahren 2004 bis 2007 erhöhte sich der Umsatz im Holzgewerbe (ohne Möbel) um 39,2 Prozent und der Auslandsumsatz um 27,7 Prozent. Gleichzeitig stieg die Zahl der Beschäftigten, während die Anzahl der Betriebe zurückging. Das Branchenkompetenzfeld hatte im Jahr 2007 ein Umsatzvolumen von über 1,4 Mrd. Euro. Davon wurden 38,1 Prozent im Ausland umgesetzt. In der Holzverarbeitenden Wirtschaft waren 2007 rund 3.800 Menschen beschäftigt. Die Wirtschaftszweige Herstellung von Furnier-, Sperrholz- sowie Holzfasern- und Holzspanplatten hatten, wie im Jahr 2006, den größten Anteil am Umsatz innerhalb der brandenburgischen Holzindustrie.

Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Branche konzentrieren sich hauptsächlich auf die Unternehmen, die Lamine herstellen. Im Land Brandenburg gibt es vielfältige Aktivitäten zur Bündelung der Aktivitäten und zur Verbesserung der Vernetzung im Branchenkompetenzfeld. Im Rahmen der Innopunkt-Kampagne "Clusterorientierte regionale Verzahnungsprozesse" wurde beispielsweise das Netzwerk „HolzNet“ aufgebaut. Derzeit bereitet eine Arbeitsgruppe darauf aufbauend die Gründung eines landesweiten GA-Netzwerkes für die Holzindustrie vor. Ein Beispiel für die regionale Vernetzung ist das Kompetenzzentrum „Holz“ in Baruth.

## **Kunststoffe / Chemie**

Die brandenburgischen Chemie- und Kunststoffindustriunternehmen decken ein breites Leistungsportfolio ab. Die Produktpalette reicht von Arzneimitteln über Primär- und Spe-

zialkunststoffe bis hin zu Zubehörteilen für die Automobilindustrie und fast allen anderen Wirtschaftszweigen. Insgesamt ist das Branchenkompetenzfeld Kunststoffe / Chemie des Landes mittelständisch geprägt. Rund 75 Prozent der Unternehmen im Branchenkompetenzfeld haben weniger als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es gibt einige Ausnahmen wie zum Beispiel die BASF Schwarzheide GmbH mit 1.900 oder die Trevira GmbH mit 900 Beschäftigten. Insgesamt sind im Branchenkompetenzfeld Kunststoffe / Chemie rund 5.600 Menschen beschäftigt. Damit ist das Branchenkompetenzfeld einer der größten Arbeitgeber im Verarbeitenden Gewerbe.

Die Region verfügt im Bereich Kunststoffe / Chemie durch forschungsstarke Wissenschaftseinrichtungen über ein hohes Innovationspotenzial. Mit dem Fraunhofer-Institut für angewandte Polymerforschung in Golm und der Außenstelle Polymaterialien und Composites des Fraunhofer-Instituts für Zuverlässigkeit und Mikrointegration in Teltow sind in Brandenburg Forschungseinrichtungen ansässig, die auch überregional relevante Kunststoffkompetenz besitzen.

Obwohl die Zahl der Unternehmen im Branchenkompetenzfeld Kunststoffe / Chemie in den Jahren von 2004 bis 2007 leicht rückläufig war, stieg der Umsatz um 58,8 Prozent. Damit setzten die Unternehmen im Jahr 2007 rund 1,5 Mrd. Euro um. Auch die Beschäftigtenzahlen erhöhten sich leicht. Die Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes befinden sich derzeit in einem Prozess der Anpassung an geänderte nationale und europäische Umweltbestimmungen. Probleme bereiten den Unternehmen momentan die hohen Energie- und Rohstoffpreise sowie der sich abzeichnende Fachkräftemangel.

Die wichtigsten Standorte des Branchenkompetenzfeldes sind Schwarzheide, Oranienburg, Guben, Fürstenwalde und Premnitz. Am Standort Schwarzheide haben sich im Umfeld der BASF Schwarzheide GmbH in den letzten Jahren viele kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt. Die an den Standorten ansässigen Unternehmen profitieren in vielerlei Hinsicht voneinander. Die Potenziale kleiner, mittelständischer und großer Unternehmen ergänzen sich hierbei in beispielhafter Weise, weil das Branchenkompetenzfeld mit allen wichtigen Wirtschaftsbereichen eng verknüpft ist. Sie liefern

wichtige Vorprodukte, aber auch Finalprodukte aus Spezialkunststoffen, die in nur geringer Stückzahl produziert werden.

Im „Kunststoffnetzwerk Berlin Brandenburg e.V.“ (KuBra) haben sich insgesamt 46 sowohl kleine und mittlere als auch große Unternehmen zusammengefunden, um die Potenziale des Branchenkompetenzfeldes in der Hauptstadtregion weiterzuentwickeln. Ziel dabei ist, den Standort Berlin-Brandenburg als innovativen, zukunftsweisenden und bedeutenden Industriezweig überregional bekannt zu machen. Der KuBra e.V. trägt auch dazu bei, die Absatzmöglichkeiten in den überregionalen Märkten zu verbessern und Kontakte zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden herzustellen. Die Branchentransferstelle Kunststoffe / Chemie vermittelt Kontakte, um innovative Lösungsansätze aus der Wissenschaft in die Unternehmen zu tragen.

### **Logistik**

Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ist – neben Hamburg, München und dem Rhein-Ruhr-Gebiet – eines der führenden Logistikzentren Deutschlands. Mit drei Güterverkehrszentren (GVZ) und nahezu 100 Firmen ist der Logistikstandort Berlin-Brandenburg gut aufgestellt. In dem Ranking der Deutschen GVZ GmbH sind die Standorte Großbeeren und Wustermark mit „hervorragend“ bewertet worden. Weitere Logistik-Standorte in Brandenburg befinden sich in Velten, Ludwigsfelde, Genshagen und Kremmen. Von Bedeutung sind auch die Häfen, die zu multimodalen Logistikstandorten in Brandenburg ausgebaut wurden. Im Branchenkompetenzfeld gibt es eine Reihe von kleinen und mittelständischen Betrieben, wie zum Beispiel die Reico Spedition GmbH & Co. KG und die Rieck Holding GmbH & Co. KG. Es haben sich aber auch große, weltweit führende Unternehmen in der Region angesiedelt wie zum Beispiel Dachser, DHL oder Fiege.

Im Branchenkompetenzfeld Logistik erbringen die Unternehmen zunehmend Logistikleistungen, die über die klassischen Bereiche wie Transport, Lagerung und Umschlag hinausgehen. Bei der Distributionslogistik werden beispielsweise Teile der Wertschöpfung aus anderen Branchen übernommen, wie zum Beispiel bei den „just in time“-Lieferungen in der Automobilbranche. Damit können sich die produzierenden Unter-

nehmen auf ihre jeweiligen Kernkompetenzen konzentrieren und Lagerkapazitäten optimieren. Das breitgefächerte Leistungsspektrum im Branchenkompetenzfeld Logistik lässt nicht zu, dass die Anzahl der Betriebe, die Zahl der Beschäftigten und der Umsatz als statistische Gesamtheit erfasst werden können. Es wird jedoch geschätzt, dass im Branchenkompetenzfeld Logistik rund 117.000 Menschen beschäftigt sind. Auch wenn die Beschäftigung im Berichtszeitraum im Land Brandenburg rückläufig war, gehen mehrere Studien<sup>16</sup> davon aus, dass der Markt für die Logistikbranche in Zukunft wachsen wird, weil viele deutsche Unternehmen die Möglichkeiten der Logistik zur Optimierung ihrer Betriebsabläufe bisher nicht bestmöglich nutzen.

Die Region verfügt speziell für die Logistikbranche über namhafte Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen wie zum Beispiel das Fraunhofer-Anwendungszentrum für Logistiksystemplanung und Informationssysteme in Cottbus. Der Technologie- und Wissenstransfer zu den Unternehmen ist bisher noch gering, weil kleine und mittelständische Unternehmen noch nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um Erkenntnisse aus der Wissenschaft in Innovationen umzusetzen.

Für die Entwicklung neuer Ansätze in der Wissenslogistik besitzt Brandenburg mit dem Fachbereich Logistik an der Technischen Fachhochschule Wildau und dem Fraunhofer Anwendungszentrum hervorragende wissenschaftliche Einrichtungen. Darüber hinaus unterstützt die Landesregierung mit dem Logistiknetz Berlin-Brandenburg e.V. ein Unternehmensnetzwerk, das den Bekanntheitsgrad der Hauptstadtregion als Logistikstandort und Frachtdrehscheibe international weiter steigert und Unternehmen bei Geschäftsanbahnung, Standortsuche und mit Wissenstransfer unterstützt. Schwerpunkte des Logistiknetzes sind darüber hinaus die Entwicklung der Region als Seehafenhinterlandstandort für die deutschen Seehäfen Hamburg und Bremen und der Aufbau von Kooperationen für transnationale Verkehrsachsen zu den Wachstumsmärkten in Russland, in der Ukraine und zu den asiatischen Märkten. Zurzeit hat das Logistiknetz Berlin-Brandenburg 24 Mitglieder. Mit der Einrichtung der Branchentransferstelle für Logistik

---

<sup>16</sup> „Deutschland 2020 – Zukunftsperspektiven für die deutsche Wirtschaft“, McKinsey & Company, 2008; „Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Logistik im Land Brandenburg“ Studie der TFH Wildau und Regionomica im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg, 2007.

unterstützt die Landesregierung den Transfer neuer Technologien in Logistikunternehmen.

### **Luftfahrttechnik**

Das Land Brandenburg ist gemeinsam mit Berlin auf dem Weg, sich zu einem wichtigen Luftfahrtstandort in Deutschland zu entwickeln. Schwerpunkt in der Region ist der Triebwerksbau.

Die Großen der Branche, Rolls Royce Deutschland, MTU und Lufthansa Technik (LHT) prägen das Branchenkompetenzfeld Luftfahrttechnik in der Region. Es gibt aber auch zahlreiche mittelständische Unternehmen, die besonders wichtig für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt sind. Mittelständische Unternehmen, wie zum Beispiel die Aquila Aviation by Excellence AG und die STEMME AG, sind im Bereich der Herstellung von Motorflugzeugen bzw. von Hochleistungs-Motorseglern bereits über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Die Flugzeuge beider Firmen werden auf dem nationalen und dem internationalen Markt nachgefragt und überzeugen durch ihre Qualität. Die AneCom Aero Test GmbH (Wildau), die Krauss Aviation Technologies und die Franke Aquarotter AG (beide Ludwigsfelde) - um nur einige der KMU zu nennen - sind bereits feste Größen in den jeweiligen Zulieferbeziehungen. Viele der KMU im Branchenkompetenzfeld Luftfahrttechnik sind innovativ und ihre überdurchschnittliche Innovationsneigung trägt zu der positiven Entwicklung der Luftfahrttechnik in der Region bei. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten finden aber nicht nur in Unternehmen, sondern auch in den brandenburgischen Hochschulen statt. Es besteht eine enge Vernetzung zwischen den Unternehmen und den Wissenschaftseinrichtungen.

Die Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes Luftfahrttechnik im Land Brandenburg konnten in den vergangenen Jahren an der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung partizipieren. In Brandenburg waren 2007 im Branchenkompetenzfeld Luftfahrt ca. 2.500 Menschen beschäftigt, damit stieg die Beschäftigung um 9,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch der Umsatz nahm im Berichtszeitraum deutlich zu und erreichte im Jahr 2007 rund 1,5 Mrd. Euro. Die Zahl der Betriebe war dagegen leicht rückläufig.

Es liegt im besonderen Interesse der Landesregierung, die mittelständischen Unternehmen im Branchenkompetenzfeld bei der Integration in die Wertschöpfungskette „Luftfahrtindustrie“ zu unterstützen. Diese Wertschöpfungskette setzt sich aus Leistungsprofilen einer Vielzahl von Branchen zusammen, die von der Herstellung von Elektrizitätsverteilungseinrichtungen über die Oberflächenveredelung und Wärmebehandlung bis hin zu der Herstellung von Armaturen reichen. Das über GA-Clustermanagement geförderte Netzwerk Berlin Brandenburg Aerospace Allianz e.V. (BBAA) trägt mit zahlreichen Projekten zu verstärkter Kooperation der Unternehmen untereinander bei. Die 95 Mitglieder der BBAA sind Unternehmen von global agierenden Konzernen bis hin zu hoch spezialisierten Kleinstbetrieben. Auch Forschungseinrichtungen und Bildungsträger gehören dem Netzwerk an, das damit das breite Spektrum der Luft- und Raumfahrtindustrie zusammen führt. Eine besondere Rolle spielen innerhalb der BBAA die Initiativen „Leichtbau“ und „Triebwerkstechnik“. Beide Initiativen tragen dazu bei, dass kleine und mittelständische Firmen im Verbund und zusammen mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen in die Lage versetzt werden, den Triebwerksherstellern qualitäts- und quantitätsgerechte Angebote zu unterbreiten oder durch moderne Verbundtechnologien als Partner der Flugzeughersteller zu fungieren. Das Netzwerk ist auch Träger der Branchentransferstelle Luftfahrt, welche die Innovationsfähigkeit der Unternehmen stärkt, indem sie dazu beiträgt, innovative Technologien aus der Wissenschaft in den Unternehmen umzusetzen.

Im Rahmen der Initiative „Triebwerkstechnik“ ist es dem Management gelungen, mehrere Firmen zu einem Unternehmen zusammen zu führen. Die Berlin Brandenburg Aerospace Technology AG (BBAT AG) wurde am 21. Mai 2008 gegründet und setzt auf die Zusammenführung von 18 kleinen und mittelständischen Unternehmen aus Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Das neue Unternehmen strebt an, die technologischen und unternehmerischen Kompetenzen ihrer Mitgliedsunternehmen so zu bündeln, dass ein leistungsfähiges und global wettbewerbsfähiges Zulieferunternehmen für die Luftfahrtindustrie, insbesondere für die Triebwerksindustrie, entsteht.

## **Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung / Mechatronik**

Im Branchenkompetenzfeld Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung / Mechatronik gibt es neben mehreren großen Unternehmen auch eine Vielzahl an kleinen und mittleren Unternehmen. Etwa 60 Prozent der Unternehmen beschäftigen weniger als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur ein Teil der Unternehmen, insbesondere die kleinen Unternehmen, haben eine hohe Innovationskompetenz. Die Forschungs- und Entwicklungskompetenzen im Land Brandenburg liegen aber vor allem bei den Hochschulen der Region. Die Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes sind eng mit Unternehmen aus anderen wichtigen Branchenkompetenzfeldern des Landes verflochten. So bestehen zum Beispiel enge Verbindungen zu den Branchenkompetenzfeldern Automotive oder der Luftfahrttechnik.

Der Umsatz im Branchenkompetenzfeld Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung / Mechatronik hat sich im Zeitraum von 2004 bis 2007 um 30,1 Prozent auf 3,2 Mrd. Euro erhöht. Der Auslandsumsatz hat sich im selben Zeitraum mehr als verdoppelt. 2007 setzten die 164 Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes nahezu 1,1 Mrd. Euro im Ausland um. Die Zahl der Beschäftigten blieb dagegen nahezu konstant, die Zahl der Betriebe sank. Im Jahr 2007 waren fast 15.900 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung / Mechatronik tätig.

Um die Wettbewerbsfähigkeit des Branchenkompetenzfeldes auszubauen und neue Technologien zu implementieren, wurden zwei GA-Netzwerke gegründet. Die „profil.metall GbR“ wendet sich hauptsächlich an die metallverarbeitenden Betriebe. Sie zielt im Kern auf den systematischen Aufbau der Wertschöpfungskette Stahl-Leichtbau und fördert insbesondere den Einsatz neuer Werkstoffe und Bearbeitungstechnologien. Als Netzwerk vertritt die „profil.metall GbR“ die Interessen ihrer sechs regulären und sechs assoziierten Mitglieder, indem sie Lobbyarbeit betreibt, die Entwicklung neuer Produkte mit der Anbahnung von Verbundprojekten unterstützt, Fachkräfte vermittelt und Unternehmen bei der Markterschließung unterstützt. Außerdem stärkt das Netzwerk die Zusammenarbeit der Unternehmen mit Wissenschaft und Forschung über die BTU Cottbus. Das „ME-Netzwerk der Metall- und Elektroindustrie in der Hauptstadtregion“ richtet sich als Plattform für den Erfahrungsaustausch vor allem an Metall- und Elektro-

unternehmen. Dazu wird das Netzwerk in Arbeitskreisen „Best-Practice-Beispiele“ vorstellen. Im Netzwerk bestehen bereits Arbeitskreise zu den Themengebieten effizientes Produzieren, neue Produkte, Technologien und Innovationen, strategische Unternehmensentwicklung sowie Personal und Organisation. Das ME-Netzwerk unterstützt Optimierungsprozesse in Unternehmen und erhöht so die Innovationsneigung, die Produktivität und die Qualifizierung des Personals. Seit März 2008 unterstützt die Branchentransferstelle Metall- und Elektroindustrie den Wissens- und Technologietransfer, um die Innovationsfähigkeit des Branchenkompetenzfeldes zu verbessern.

### **Medien / Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)**

Das Branchenkompetenzfeld Medien / Informations- und Kommunikationstechnologien in der Hauptstadtregion setzt sich hauptsächlich aus mittelständischen, kleinen und Kleinstunternehmen zusammen. Mehr als 5.000 Unternehmen bieten in Brandenburg und Berlin Informations- und Kommunikationstechnologien für alle Wirtschaftszweige und Verwaltungen an. 6,5 Prozent aller IKT-Unternehmen in Deutschland sind in der Hauptstadtregion angesiedelt. Damit belegt die Region Berlin-Brandenburg als Medienstandort deutschlandweit Platz zwei nach München. Die Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes beschäftigen rund 11.400 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und tragen mit Produktinnovationen und Dienstleistungen dazu bei, dass Brandenburg überregional als innovativer Standort wahrgenommen wird. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Branchenkompetenzfeld Medien / IKT sind überdurchschnittlich. Nahezu alle Universitäten und Hochschulen in Brandenburg und Berlin bieten Medien- und IT-bezogene Studiengänge an. Neben den Universitäten und Hochschulen gibt es mehr als 70 renommierte außeruniversitäre Wissenschaftseinrichtungen, darunter Forschungsinstitute wie die Fraunhofer-Gesellschaft, die Leibniz-Gemeinschaft oder die Helmholtz-Gesellschaft. Führend in Forschung und Ausbildung ist das Hasso-Plattner-Institut in Potsdam. Für neue Ansiedlungen gehen Ausstrahlungseffekte beispielsweise von dem Unternehmen Oracle aus. Positive Effekte ergeben sich auch durch das Hasso-Plattner-Institut, welches bereits die Gründung von vier innovativen kleinen und Kleinstunternehmen in Brandenburg und Berlin begleitet hat.

Für das Teilgebiet Medien entwickelte sich die Hauptstadtregion in den letzten Jahren immer mehr zu einem attraktiven Filmstandort innerhalb Deutschlands. Nirgendwo sonst in Deutschland haben so viele Produktionsfirmen ihren Sitz und wird so viel produziert. Die Region zeichnet sich durch eine hochprofessionelle Dienstleistungsstruktur und ein vergleichsweise gutes Preis-Leistungs-Verhältnis aus. Auch die Entwicklung der Unternehmen aus dem Bereich Werbung / Public Relations (PR) verlief in den letzten Jahren sehr positiv.

Viele der Unternehmen, die zu dem Branchenkompetenzfeld Medien / IKT zählen können auch der Wirtschaftsgruppe Kulturwirtschaft / Creative Industries zugerechnet werden. So zählen beispielsweise das Verlagsgewerbe, die Filmwirtschaft aber auch Design- und Werbebüros zur Wirtschaftsgruppe Kulturwirtschaft / Creative Industries. Darüber hinaus werden auch Freiberufler erfasst wie zum Beispiel Architektinnen und Architekten oder freiberufliche Künstlerinnen und Künstler (siehe Kapitel 2.6). Der „Grundlagenbericht zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg“ belegt, dass 9,4 Prozent aller bundesweit in der Kulturwirtschaft erwerbstätigen Personen auf die Hauptstadtregion entfallen. Um die Potenziale der Kulturwirtschaft / Creative Industries besser fördern zu können kommt es zunächst darauf an, die bereits etablierten Förderinstrumente hinsichtlich ihrer Tauglichkeit für die Kultur- und Kreativbranchen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Landesregierung wird im Frühjahr 2009 den „1. Bericht zu Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg“ vorlegen und in der Folge geeignete Maßnahmen Ressort übergreifend abstimmen.

Das Netz an wissenschaftlichen Einrichtungen, die im Branchenkompetenzfeld Medien / IKT verortet sind, ist in der Region Berlin-Brandenburg besonders dicht. Viele dieser Einrichtungen und der Unternehmen sind regional und überregional gut vernetzt. Zwei GA-Netzwerke werden durch das Land Brandenburg gefördert, um in den Bereichen IT-Sicherheit sowie Mobilität und Kommunikation noch größere Synergieeffekte zu erzielen. Das Netzwerk „SeSamBB e.V.“ hat 22 Mitglieder und wendet sich vor allem an Unternehmen der IT-Sicherheit. Im Netzwerk sollen vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen in ihrer Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit gestärkt werden. Zu den Schwerpunkten der Netzwerkarbeit gehören: Ausländische Märkte, Fachkräftequalifizie-

rung, Flughafensicherheit, sichere Hauptstadtregion und sichere Infrastruktur. Das Netzwerk „Mob.KOM e.V.“ hat 19 Mitglieder und richtet sich an Unternehmen, die dem Themengebiet Mobilität und Kommunikation zuzuordnen sind. Dabei konzentriert sich das Netzwerk auf die Schwerpunkte CO<sub>2</sub>-Reduktion, Restmülein sparung, Mieterservices, Mobile Services und Betreiberkonzepte. Beide Netzwerke sind Teil der Initiative „We make IT.berlinbrandenburg“, die die Hauptstadtregion zu einem führenden IT-Standort entwickeln will.

### **Mineralölwirtschaft / Biokraftstoffe**

Brandenburg zählt mit dem Raffineriestandort Schwedt traditionell zu den bedeutendsten Mineralölproduzenten in Deutschland. Die PCK Raffinerie GmbH in Schwedt, die das Branchenkompetenzfeld in Brandenburg prägt, gehört zu den effizientesten und profitabelsten Raffinerien in ganz Europa. Sie war Vorreiter bei der Herstellung schwefelfreier Kraftstoffe sowie bei der großtechnischen Produktion von Ottokraftstoffen mit biogenen Komponenten. Im Umfeld der Raffinerie haben sich rund 70 kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt. Brandenburg ist außerdem eine bedeutende Herstellerregion von Kraftstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen. In acht brandenburgischen Anlagen mit einer Gesamtkapazität von rund 750.000 Tonnen werden Biodiesel und Bioethanol hergestellt. Im Sommer 2006 ging am Standort Schwedt die zweitgrößte Bioethanolanlage Deutschlands mit einer Kapazität von rund 230.000 m<sup>3</sup> pro Jahr in Betrieb, zwei weitere Produktionsanlagen sind in Planung. Rund ein Viertel des in Deutschland produzierten Biodiesels kommt aus Brandenburg. Neben den Anlagenbetreibern umfasst das Branchenkompetenzfeld zusätzlich einige größere Ingenieurbüros und Projektentwicklerinnen und -entwickler, die Anlagen zur Produktion von Biokraftstoffen sowie Anlagen zur Gewinnung von Energie aus Biogas und Biomasse planen und deren Bau begleiten. Im gesamten Branchenkompetenzfeld sind rund 2.500 Menschen beschäftigt. Die Forschungs- und Entwicklungsprojekte in der Region befassen sich hauptsächlich mit den Themengebieten Biomasse und Bioethanol. Auf diesem innovativen Markt sind nicht nur wissenschaftliche Einrichtungen, sondern auch Unternehmen in der Region tätig.

Mit dem Beginn der Besteuerung von Biodiesel in Deutschland Mitte 2006 hat sich die Wirtschaftlichkeit insbesondere der kleinen Anlagen deutlich verschlechtert, deshalb haben auch in Brandenburg erste Anlagen die Biodieselproduktion eingestellt.

Ein Schwerpunkt der künftigen Technologieentwicklung im Kraftstoffmarkt werden Verfahren und Anlagen zur Herstellung von synthetischen Kraftstoffen aus Biomasse (Biokraftstoffe der zweiten Generation, Biomass to Liquid – BtL –, Sunfuel) sein. Eine Vereinbarung zwischen den Ländern Brandenburg, Niedersachsen und Hessen mit dem VW-Konzern dient der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet. Brandenburgische Forschungseinrichtungen und mittelständische Unternehmen wirken an der Erarbeitung von Konzepten für den Anbau geeigneter Gehölze sowie an der Technologieentwicklung mit. Um das Branchenkompetenzfeld regional besser zu vernetzen, fördert die Landesregierung das Kompetenznetzwerk „Mineralölwirtschaft / Biokraftstoffe Brandenburg-Berlin e.V.“, das 2008 gegründet wurde und bereits 17 Mitglieder hat. Das Netzwerk legt einen Schwerpunkt auf die Stärkung der Innovationsbasis bei den Biokraftstoffen (Biogas, Bioethanol, Biodiesel und Wasserstoff) und die weitere Vertiefung der Wertschöpfungsketten in Brandenburg.

## **Optik**

Optische Technologien gelten heute als Schrittmacher für Innovationen. Die Optik treibt den Fortschritt in vielen Bereichen voran. Sie sorgt zum Beispiel für klimaschonende Energieerzeugung durch Photovoltaik, für genaue medizinische Diagnoseverfahren oder neuartige Produktionstechniken mit Lasern. In der Region Berlin-Brandenburg hat die optische Industrie eine über 200-jährige Tradition. Auch heute besitzt die Hauptstadtregion eine einzigartige Dichte und Vielfalt an Forschungspotenzial auf dem Gebiet der Optischen Wissenschaften und Mikrosystemtechnik. Die Produktpalette in der Region reicht von der Augenoptik, die am Standort Rathenow konzentriert ist, über die Leuchtenfertigung sowie Laser- und LED-Herstellung bis hin zu Komponenten und Systemen für optische Kommunikationsnetze.

Rund 50 Unternehmen sind mit insgesamt etwa 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Region tätig. Neben einzelnen großen und mittleren Unternehmen wie Essilor und

Fielmann ist das Branchenkompetenzfeld Optik in Brandenburg insbesondere durch kleine (45 Prozent) und kleinste (37 Prozent) Betriebe gekennzeichnet. Die durchschnittliche Größe der Unternehmen liegt bei 12 Beschäftigten.

Im Land Brandenburg hat sich das Branchenkompetenzfeld in den zurückliegenden Jahren wechselhaft entwickelt, die Unternehmensbasis blieb aber stabil. Während 2004 ein Beschäftigungszuwachs von 2,8 Prozent und 2005 ein Zuwachs von 0,2 Prozent zu verzeichnen war, sank die Zahl der Beschäftigten 2006 leicht um 0,7 Prozent. Im Jahr 2007 stieg die Beschäftigung dann wieder um 4,7 Prozent. Letzteres ist vor allem auf die gute konjunkturelle Lage zurückzuführen. Auch die Umsatzentwicklung war sehr schwankend. Nachdem der Umsatz 2004 um 10,8 Prozent nachgab, stabilisierte er sich 2005 auf dem erreichten Niveau und stieg 2006 kräftig um 11,6 Prozent. 2007 ging der Umsatz um 1,0 Prozent wieder leicht zurück. Die Unternehmen im Branchenkompetenzfeld setzten 2007 rund 337,2 Mio. Euro um. Der Anteil des Auslandsumsatzes betrug unverändert ca. 20 Prozent. Damit ist der Auslandsumsatz des Branchenkompetenzfeldes geringer als in der Branche deutschlandweit. Aus diesem Grund wird der Internationalisierungsstrategie im GA-Netzwerk Optik große Bedeutung beigemessen.

Mit der Einrichtung eines GA-Netzwerkes „optic alliance brandenburg berlin“ (oabb), dem bisher 19 Unternehmen aus der Region und eine Reihe wissenschaftlicher Einrichtungen und Institutionen angeschlossen sind, will sich das Branchenkompetenzfeld durch gezielte Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Beteiligung an Messen national und international besser vermarkten. Das Netzwerk unterstützt seine Mitglieder darüber hinaus bei Innovationsvorhaben, Kompetenzerweiterungen und bei der Markterschließung. Ein weiteres Netzwerk, das sich vor allem an Unternehmen der Photovoltaik, der Mess-, Laser- und LED-Technik wendet, befindet sich gerade im Aufbau. Das Netzwerk Photonik BB e.V. wird die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen stärken und die Hauptstadtregion als Photonik Region unter der Marke „Photonik made in Berlin-Brandenburg“ vertreten.

## **Papier**

Basierend auf der hohen Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Branchenkompetenzfeld Papier ist die brandenburgische Papierindustrie in den letzten Jahren dynamisch gewachsen. Sie zeichnet sich vor allem durch hochinnovative Produktionsverfahren aus. Neben einigen großen Papierproduzenten haben sich in Brandenburg überwiegend mittelständische Unternehmen angesiedelt, wobei die Beschäftigungseffekte überwiegend von größeren mittelständischen und großen Unternehmen ausgehen. Die Schoepe Display GmbH gehört mit ca. 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den größten Mittelständlern der Region. Am Standort Schwedt produziert das größte Unternehmen des Branchenkompetenzfeldes, die Leipa Georg Leinfelder GmbH. Darüber hinaus sind Spremberg, Wustermark, Eberswalde, Pritzwalk und Falkensee wichtige Standorte in Brandenburg.

In den Jahren 2004 bis 2007 hat die Papierindustrie eine rasante Entwicklung vollzogen. Der Umsatz steigerte sich um 59,7 Prozent, der Auslandsumsatz sogar um 76,3 Prozent. Der guten Entwicklung beim Umsatz folgte die Anzahl der Betriebe, die um 13,0 Prozent stieg. Auch die Zahl der Beschäftigten stieg im Berichtszeitraum. Allein 2007 lag der Anstieg bei 7,6 Prozent.

Der Umsatz der brandenburgischen Papierindustrie stieg 2007 gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro. Die Zahl der Unternehmen blieb unverändert bei 26 und die Beschäftigtenzahl stieg auf rund 3.400. Der Auslandsumsatz der Branche ist um 6,7 Prozent auf rund 434 Mio. Euro gesunken. Der Anteil der Exporte am Gesamtumsatz der Papierbranche liegt bei 39,6 Prozent. Damit ist die Papierindustrie eine der exportstärksten Branchen in Brandenburg. Besonders stark ist 2007 der Umsatz bei der Herstellung und Verarbeitung von Wellpappe sowie Verpackungsmitteln gestiegen (23,0 Prozent), gefolgt von den Haushalts- und Hygieneartikeln (16,4 Prozent). Die Umsätze der Papierindustrie machen 5,0 Prozent des Gesamtumsatzes des Verarbeitenden Gewerbes aus.

## **Schieneverkehrstechnik**

Brandenburg gehört neben Nordrhein-Westfalen, Bayern und Niedersachsen zu den größten Standorten für Schienenverkehrstechnik in Deutschland. Neben großen Global Playern wie Bombardier, Stadler und voestalpine BWG sind im gesamten Branchenkompetenzfeld auch viele innovative, kleine und mittelständische Unternehmen anzutreffen. Insbesondere der Mittelstand deckt innovativ und flexibel Nischenmärkte im Branchenkompetenzfeld ab. Dabei profitieren die mittelständischen Unternehmen der Region von ihrem guten Ruf als verlässliche Zulieferer und Finalproduzenten.

Die Anzahl der Betriebe im Branchenkompetenzfeld Schienenverkehrstechnik war über den Berichtszeitraum leicht rückläufig. Im Jahr 2007 erwirtschafteten die 12 Unternehmen einen Umsatz von 387,9 Mio. Euro. Damit verringerte sich der Umsatz um 4,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Beschäftigung in der Branche verringerte sich in den Jahren von 2004 bis 2006 stetig. Es ist jedoch erfreulich, dass die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2007 um 3,4 Prozent auf gut 4.500 stieg. Nach Jahren der Stagnation befindet sich die brandenburgische Bahnindustrie seit 2007 wieder im Aufwind. Die Signale aus der Branche sind für die Zukunft durchweg optimistisch. Insbesondere die Aufträge der Deutschen Bahn AG und die Impulse aus dem Auslandsgeschäft tragen zu einer positiven Grundstimmung bei. Der Umsatzrückgang ist auf die lange Zeitspanne zwischen der Fertigung und der endgültigen Abnahme zurückzuführen. Mit rund 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betrug der Anteil der Bahnindustrie an der Gesamtbeschäftigtenzahl des Verarbeitenden Gewerbes in Brandenburg fast 6 Prozent.

Entscheidend für die künftige Ausrichtung und Positionierung des Branchenkompetenzfeldes Schienenverkehrstechnik auf den Märkten wird deren Innovationsfähigkeit sein. Die Landesregierung unterstützt Investitionen und Produktinnovationen in der Branche. Das BahnKompetenzCentrum Kirchmöser und das Technologiezentrum für Schienenverkehrstechnik in Hennigsdorf bündeln die Kernkompetenzen der Branche, tragen zu einer besseren überregionalen Wahrnehmung der Region bei und unterstützen die Innovationsfähigkeit der brandenburgischen Unternehmen. Mit der Leitmesse der Branche, der „Innotrans“ in Berlin, verfügt die Region über eine weltweit einzigartige Institution. An keinem anderen Ort der Welt kommen so viele Unternehmen der Schienenver-

kehrstechnik und der Fahrzeugindustrie in dieser Form und Konzentration zusammen wie bei der „Innotrans“. Insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen ist diese Messe eine Möglichkeit, die Produkte und Potenziale „Made in Brandenburg“ einem weltweiten Publikum vorzuführen.

## **Tourismus**

Die Tourismusbranche in Brandenburg besteht überwiegend aus kleinen und mittelständischen Unternehmen. Ihre Bedeutung für die ländlich geprägten und strukturschwachen Regionen ist sehr hoch, denn dort ist der Tourismus als Wirtschaftsmotor ein Produkt mit Breitenwirkung. Das Branchenkompetenzfeld Tourismus sichert eine Vielzahl privater Existenzen und schafft Arbeits- und Ausbildungsplätze insbesondere in den Bereichen Beherbergungs- und Gastronomiegewerbe, Kultur, Sport, Freizeit und Unterhaltung. Von den Ausgaben der Touristinnen und den Touristen profitieren über die Tourismusbranche hinaus eine Vielzahl von Unternehmen, insbesondere die Landwirtschaft und der Einzelhandel, aber auch Transportunternehmen und sonstige Dienstleister.

In den Jahren von 2004 bis 2007 entwickelte sich das Branchenkompetenzfeld Tourismus sehr positiv. Die Anzahl der Übernachtungen (wie alle folgenden Angaben ohne Camping) steigerte sich im Zeitraum von 2004 bis 2007 um 8,0 Prozent. Die Gästeankünfte stiegen um 10,6 Prozent. Im Jahr 2007 wurden erstmals mehr als 9 Millionen Übernachtungen in Brandenburg gebucht. Damit kamen insgesamt fast 3,4 Mio. Gäste nach Brandenburg (siehe Tabelle 5). Beim Camping war die Anzahl der Übernachtungen über den Berichtszeitraum leicht rückläufig, die Zahl der Gästeankünfte verringerte sich um 6,4 Prozent. Im ersten Halbjahr 2008 setzte sich der positive Trend fort. Von Januar bis August 2008 kamen 3,1 Prozent mehr Gäste als im Vorjahreszeitraum nach Brandenburg, die Zahl der Übernachtungen lag um 2,7 Prozent höher.

**Tabelle 5: Gästeankünfte und Übernachtungen in Brandenburg**

<b>Anzahl der Gästeankünfte und Übernachtungen in den brandenburgischen Beherbergungsstätten (2004 bis 2007)</b>				
<b>Beherbergungsstätten</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>
<b>Beherbergungsstätten (ohne Camping)</b>				
Gästeankünfte	3.053.906	3.164.475	3.228.935	3.377.597
Übernachtungen	8.501.348	8.616.512	8.834.564	9.182.598
<b>Camping</b>				
Gästeankünfte	266.900	260.474	237.673	249.698
Übernachtungen	755.198	763.605	717.079	752.314
<b>Beherbergungsstätten insgesamt</b>				
Gästeankünfte	3.320.806	3.424.949	3.466.608	3.627.295
Übernachtungen	9.256.546	9.380.117	9.551.643	9.934.912

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Die Entwicklung im Beherbergungsgewerbe hat sich in den letzten Jahren konsolidiert. Die Zahl der Beherbergungsbetriebe war über den Berichtszeitraum zwar rückläufig, die durchschnittliche Auslastung der Betten stieg aber kontinuierlich von 32,1 Prozent in 2004 auf 35,0 Prozent im Jahr 2007 (siehe Tabelle 6).

**Tabelle 6: Entwicklung im Beherbergungsgewerbe**

<b>Anzahl der Beherbergungsbetriebe sowie Anzahl und Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten</b>					
<b>Beherbergungsart</b>	<b>Einheit</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>
<b>Alle Beherbergungsarten</b>					
Geöffnete Beherbergungsbetriebe <sup>*)</sup>	Anzahl	1.502	1.476	1.452	1.417
Angebotene Betten/Schlafgelegenheiten <sup>*)</sup>	Anzahl	78.290	77.916	77.782	77.232
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten	Prozent	32,1	32,7	33,4	35,0
<b>Darunter Betriebe der Hotellerie<sup>**)</sup></b>					
Geöffnete Hotelleriebetriebe <sup>*)</sup>	Anzahl	1.082	1.052	1.035	1.003
Angebotene Gästezimmer <sup>*)</sup>	Anzahl	24.171	23.653	23.430	keine Angabe

Zahlen für Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten

<sup>\*)</sup> Im Berichtsmonat Juli geöffnete Betriebe

<sup>\*\*)</sup> Hotellerie = Hotels, Hotel Garnis, Gasthöfe und Pensionen

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

Das Land Brandenburg hat die strategische Ausrichtung des Tourismus in der Tourismuskonzeption für die Jahre 2006 bis 2010 festgelegt. Anstelle des sogenannten Gießkannenprinzips wird darin eine klare Schwerpunktstrategie verfolgt, die auf drei Säulen basiert: Die erste Säule ist der Tagestourismus. Er spielt für Brandenburg eine entscheidende Rolle, weil er fast zwei Drittel des touristischen Gesamtumsatzes erwirtschaftet. Die zweite Säule ist der Thementourismus mit den Marktsegmenten Aktivtou-

rismus (Rad-, Wasser-, Wander- und Reittourismus), Erholungs-, Natur-, Land-, Camping-, Kultur-, Familien-/Kinder-/Jugend-, Gesundheits-/Wellness- und Tagungstourismus unter Berücksichtigung des barrierefreien Tourismus. Die Entwicklungsstrategien für die einzelnen Themen beziehen sich dabei auf das Land als Ganzes und nicht auf einzelne naturräumliche, infrastrukturelle und kulturelle Potenziale. Die dritte Säule ist der internationale Tourismus. Hier sollen die Wachstumspotenziale systematisch und konsequent erschlossen werden.

Die fünf Aktionsfelder „Professionalisierung Themen- und Produktentwicklung“, „Optimierung von Qualität und Qualifizierung“, „Kreative Vermarktung und Erschließung neuer Märkte“, „Straffung und Optimierung touristischer Organisationsstrukturen“ und „Anpassung der Tourismuspolitik und -förderung“ helfen bei der Umsetzung der Ziele und Strategien, die in der Tourismuskonzeption identifiziert wurden. Für die Vermarktung des Landes Brandenburg im nationalen und im internationalen Markt ist weiterhin die Tourismusmarketing Brandenburg GmbH (TMB) zuständig. Die für die Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der touristischen Betriebe zuständige Tourismusakademie Brandenburg (TAB) wurde Anfang des Jahres 2008 in die TMB integriert. Dadurch wird sichergestellt, dass das Thema „Qualität“ ein integraler Bestandteil der Produktentwicklung im Branchenkompetenzfeld Tourismus ist.

Die Landesregierung erarbeitet derzeit ressortübergreifend die Fortschreibung des Wassersportentwicklungsplans, also die Grundlage für die Entwicklung des Wassertourismus und des Wassersports. Das Ministerium für Wirtschaft fördert zwei Netzwerke im Branchenkompetenzfeld Tourismus. Im Rahmen des touristischen Netzwerks „Aktiv in der Natur“ entwickeln über 100 Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem gesamten Land Brandenburg gemeinsam attraktive touristische Produkte im Rad-, Wasser- und Wandertourismus. Das touristische Netzwerk „MICE“ (Meetings, Incentives, Conventions und Events) hat seine Arbeit am 01. Juli 2008 aufgenommen und führt 30 der führenden Unternehmen zusammen, um Brandenburg mit innovativen Produkten des Tagungs- und des internationalen Tourismus zu positionieren, besonders in Verbindung mit dem Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI). Der Entwicklung des Tourismusstandortes Brandenburg dienen auch die jährlichen Kulturlandkampagnen, die unter

der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten stattfinden und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) in Kooperation mit dem Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) gefördert werden.

### **Querschnittsbranche Mikroelektronik**

Die Mikroelektronik wird auf Grund ihres übergreifenden Charakters als Querschnittsbranche angesehen und fördert technisch den Branchenkompetenzfeldern gleichgestellt. In Brandenburg bestehen bereits enge Verflechtungen der Mikroelektronik mit anderen Branchenkompetenzfeldern, zum Beispiel Automotive, Luftfahrttechnik, Medien / IKT, Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung, Optik und Energiewirtschaft. Wichtige Teilbereiche der Querschnittsbranche Mikroelektronik sind die Halbleiterindustrie, die Mikrosystemtechnik sowie die Silizium- und Dünnschichttechnologien für Anwendungen in der Solarindustrie.

Im Zeitraum 2004 bis 2007 hat der Wirtschaftszweig „Technologien für regenerative Energien“ an Bedeutung gewonnen. Während in der öffentlichen Diskussion Lösungswege für den Klimawandel gesucht werden, sind in Brandenburg die wirtschaftlichen Perspektiven und Chancen auf diesem Gebiet bereits erkannt worden. So hat sich Brandenburg mittlerweile als einer der deutschlandweit wichtigsten Standorte innovativer Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien etabliert. In den zehn Betrieben der Solarbranche waren 2007 ca. 1.900 Menschen beschäftigt. Die hiesige Solarindustrie ist sowohl durch große Unternehmen als auch durch mittelständische Betriebe geprägt. Mit der First Solar Manufacturing GmbH hat sich am Standort Frankfurt (Oder) beispielsweise ein großer Produzent von Solarmodulen niedergelassen. Am selben Standort produziert die Odersun AG mit derzeit 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dank erfolgreicher Ansiedlungen entwickelt sich der Standort Frankfurt (Oder) mit seiner langjährigen Tradition im Bereich der Mikroelektronik zu einem Zentrum der Solarwirtschaft im Land Brandenburg. Die Ansiedlung großer Solarunternehmen zieht weitere Ansiedlungen aus dem Zulieferbereich nach sich, wie zum Beispiel jüngst die Ansiedlung der Precision Coating GmbH in Forst und generiert damit positive Synergieeffekte für die Region. Auch im Bereich moderner und großflächiger Solar-Kraftwerke macht der Standort Brandenburg in jüngster Zeit verstärkt von sich reden. So entstehen in Bran-

denburg/Havel und im Landkreis Dahme-Spreewald gegenwärtig großflächige Solarparks zur Erzeugung regenerativer Energie.

## **2.4 Handwerk**

Das Handwerk und das handwerksähnliche Gewerbe in Brandenburg bestehen traditionell aus vielen kleinen und Kleinstunternehmen. Mehr als die Hälfte aller handwerklichen Betriebe in Brandenburg haben maximal vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Betriebe des Handwerks sind ein integraler Bestandteil des brandenburgischen Mittelstands und tragen so zu Beschäftigung und Entwicklung im Land Brandenburg bei. Die Entwicklung des Handwerks in Brandenburg kann im Berichtszeitraum insgesamt positiv bewertet werden. In den Jahren von 2004 bis 2007 ist die Zahl der Betriebe im Handwerk und im handwerksähnlichen Gewerbe gestiegen, die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ging dagegen mit 0,2 Prozent leicht zurück. 2004 gehörten rund 34.400 Betriebe mit 130.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zum brandenburgischen Handwerk, die einen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt von rund 4,9 Mrd. Euro erwirtschafteten. Im Jahr 2007 gab es dagegen knapp 38.000 Betriebe des Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes in Brandenburg, die ca. 124.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigten und mit 6,39 Mrd. Euro am Bruttoinlandsprodukt des Landes Brandenburg beteiligt waren.

Infolge der Reform der Handwerksordnung sind 2004 zahlreiche neue Handwerksbetriebe entstanden. Der Betriebsbestand wuchs gegenüber 2003 um ca. 10 Prozent. Den größten Zuwachs verzeichneten die zulassungsfreien Handwerke, deren Betriebsbestand allein um 87 Prozent stieg. 2005 stieg der Betriebsbestand dann auf rund 36.300 Betriebe und 2006 auf knapp 37.500 Betriebe. 2007 schwächte sich der Zuwachs etwas ab, stieg aber weiter auf fast 38.000 Handwerksbetriebe. Auch 2007 waren die Zuwachsraten im zulassungsfreien Handwerk deutlich höher als bei den zulassungspflichtigen Anlage-A-Handwerken. Im handwerksähnlichen Gewerbe hat sich die Zahl der Betriebe dagegen um 149 auf fast 8.200 Betriebe verringert.

2004 erfolgten zahlreiche Betriebsgründungen im brandenburgischen Handwerk in Kombination mit einer Ich-AG-Förderung aus der Arbeitslosigkeit heraus. Die vielen

neuen Kleinstbetriebe verschärften den Wettbewerb und trugen zu einem starken Preisdruck bei. Mittlerweile hat sich – dank der günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen – die wirtschaftliche Lage im Handwerk deutlich verbessert. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung sorgt auch für eine erhöhte Nachfrage nach Handwerkerleistungen. Die Konjunkturumfrage der Handwerkskammern im Frühjahr 2008 ergab, dass die Mehrzahl der Unternehmen, die in den Handwerkskammern des Landes organisiert sind, die aktuelle Geschäftslage gut oder befriedigend bewertet. In Süd- und Westbrandenburg beurteilten mehr als 70 Prozent die Geschäftslage als gut oder befriedigend. In Ostbrandenburg bewerteten rund 65 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage mindestens mit befriedigend. Tendenziell wird die künftige Geschäftslage mit zunehmender Betriebsgröße positiver betrachtet. Rund 56 Prozent der Unternehmen in Süd- und Westbrandenburg konnten ihren Umsatz halten bzw. steigern. In Ostbrandenburg lag der Anteil bei ca. 45 Prozent. Trotz der insgesamt positiven Beurteilung der Geschäftslage sind keine nennenswert positiven Effekte auf die Entwicklung der Beschäftigten zu verzeichnen. Die Investitionsbereitschaft bleibt verhalten und in etwa auf gleichem Niveau wie in den Vorjahren. Als Gründe hierfür werden unter anderem die nicht kalkulierbaren Gewinn- und Absatzperspektiven, der Wegfall von Investitionszulagen und veränderte Abschreibungsmöglichkeiten genannt. Die Herbstumfragen 2008 der Handwerkskammern bestätigen die überwiegend zufriedenstellende Geschäftslage der Handwerksbetriebe in Brandenburg. Die Erwartungen an die zukünftige Entwicklung bleiben jedoch verhalten, insbesondere bei der Auftragslage wird eine Verschlechterung erwartet.

## **2.5 Handel**

Der reale Umsatz im Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) sank in den Jahren 2003 bis 2006 um 7,5 Prozent.<sup>17</sup> Für diesen Rückgang sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Die insgesamt unbefriedigende Entwicklung des privaten Kon-

---

<sup>17</sup> Im Bereich des Einzelhandels wurde im Januar 2008 in einigen Bundesländern, darunter auch Brandenburg, eine Zusatzstichprobe gezogen. Dabei handelt es sich maßgeblich um die Erfassung von Existenzgründern. Bezüglich der rückwirkend für das Jahr 2007 erhobenen Umsatzzahlen verweist das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg in seinem Bericht G I 1 / G IV 3 - m 03/08 selbst darauf, dass der dadurch entstandene „Sprung“ in den Messzahlen und Veränderungsraten vom Jahr 2006 zum Jahr 2007 in zahlreichen Branchen systembedingt und nicht befriedigend auflösbar ist. Daher wird auf eine detaillierte Darstellung der Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Einzelhandel im Jahr 2007 verzichtet.

sums in Deutschland hat auch in Brandenburg einen großen Teil zum Rückgang des realen Umsatzes im Einzelhandel beigetragen. Der anhaltende Einkommensrückstand gegenüber dem Bundesdurchschnitt und die Umschichtungen innerhalb des Warenkorbs der brandenburgischen Haushalte hatten gleichfalls einen Anteil am Umsatzrückgang.

Die zukünftige Entwicklung des Einzelhandels in Brandenburg hängt auch davon ab, wie die Einzelhändler die Möglichkeiten nutzen, die ihnen das neue Ladenöffnungsgesetz seit Ende 2006 bietet. Verlängerte Öffnungszeiten sind neben der guten Erreichbarkeit und einem ansprechenden Warenangebot eine notwendige Voraussetzung, um im Wettbewerb mit großflächigen Einkaufszentren bestehen zu können. Deshalb fordern die Industrie- und Handelskammern in Brandenburg, die Öffnungszeiten weiter zu liberalisieren. An einzelnen Handelsstandorten sollte es jedoch auch ohne Novellierung des Gesetzes möglich sein, den Umsatz durch aufeinander abgestimmte Kernöffnungszeiten zu steigern. Es ist positiv zu bewerten, dass im Wettbewerb der großflächigen Einkaufszentren untereinander die Eigentümer des A 10-Center in Wildau im Mai 2008 mit einem 50 Mio. Euro schweren Umbau- und Modernisierungsprogramm begonnen haben, welches im Herbst 2009 abgeschlossen sein soll. Das Programm dient dazu, im Umfeld des Großflughafens BBI, dem Einzelhandel und anderen hochwertigen Anbietern geeignete Räumlichkeiten bereitzustellen.

## **2.6 Freie Berufe**

Bei den Freien Berufen<sup>18</sup> in Brandenburg handelt es sich häufig um sogenannte „Ein-Mann-Büros“ oder um Kleinstunternehmen mit weniger als neun Angestellten. Die Freien Berufe sind ein Teil des privaten Dienstleistungssektors, die allerdings in der amtlichen Statistik nicht explizit abgebildet werden. Auch die Datenerhebungen der einzelnen Kammern liefern nicht genügend Daten, um die Wertschöpfung und die Beschäftigungsentwicklung in diesem Sektor darzustellen. Für 2005 hat der Landesverband der

---

<sup>18</sup> Zu den Freien Berufen gehören Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte und Notarinnen sowie Notare (einschließlich Patentanwältinnen und -anwälte), Steuerberaterinnen und Steuerberater sowie Steuerbevollmächtigte, öffentlich bestellte Vermessungsingenieurinnen und -ingenieure, Lehrerinnen- und Lehrertätigkeit, Ärztinnen und Ärzte insgesamt, Zahnärztinnen und Zahnärzte, Tierärztinnen und Tierärzte, Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker, sonstige Heilberufe sowie künstlerische Berufe.

Freien Berufe Brandenburg den Bruttoumsatz für seine verkammerten Mitglieder auf knapp über 2,7 Mrd. Euro und die Zahl der Beschäftigten auf etwa 30.000 geschätzt.

Für einzelne Berufsgruppen liegen darüber hinaus zusätzliche Angaben vor. So waren mit Stand 31. Dezember 2007 159 Öffentlich bestellte Vermessungsingenieurinnen und -ingenieure (ÖbVI) im Land Brandenburg zugelassen, die insgesamt 930 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten. 2007 wurde der über Jahre rückläufige Trend in der Anzahl der Beschäftigten bei den ÖbVI gestoppt. Der Apothekerverband und die Apothekerkammer Brandenburg berichten, dass der Rohgewinn der Apotheken in Brandenburg von 26,8 Prozent am Nettoumsatz (2005) auf 25,1 Prozent am Nettoumsatz (2007) gesunken ist. Nach Angaben der Kammer ist in Brandenburg die Zahl der öffentlichen Apotheken im Zeitraum von 1992 bis 2007 von 332 auf 567 angestiegen. Die Architektenkammer des Landes Brandenburg berichtet, dass 2006 knapp 13 Prozent der Architekturbüros einen Jahresumsatz erzielten, der unter der Erfassungsgrenze für die Umsatzsteuerstatistik von 17.500 Euro lag. Bei den Ein-Personenbüros lag dieser Anteil sogar bei 23,0 Prozent. Die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg stellte fest, dass es in Brandenburg im Jahr 2007 pro 100.000 Einwohner 139 vertragsärztlich tätige Ärzte gab. Trotz eines höheren Patientenaufkommens blieb das durchschnittliche Einkommen der Ärzte jedoch gleich. Die Zahl der freischaffenden Künstlerinnen und Künstler ist von 2004 auf 2005 um 9,3 Prozent gestiegen. Damit waren im Jahr 2005 rund 2.760 freiberufliche Künstlerinnen und Künstler bei der Künstlersozialkasse gemeldet. Das Jahreseinkommen ging von 2004 bis 2005 um 1,0 Prozent zurück. Die freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler bilden einen großen Teil der sogenannten „kleinen Kulturwirtschaft“. Mit der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft will die Bundesregierung die Wirtschaftsgruppe Kultur- und Kreativwirtschaft stärken. Die Initiative richtet sich auch an die freischaffenden Künstlerinnen und Künstler, deren Erwerbschancen damit verbessert werden sollen.

Freiberufler in Brandenburg, insbesondere die verkammerten Freien Berufe (zum Beispiel Architektinnen und Architekten, Steuerberaterinnen und Steuerberater oder Zahnärztinnen und Zahnärzte), müssen derzeit eine doppelte Herausforderung bewältigen: Zum einen wird sich der nationale und der internationale Wettbewerbsdruck durch die

Gesetzgebung der EU und des Bundes weiter intensivieren.<sup>19</sup> Zum anderen ist die Nachfrage nach freiberuflichen Leistungen abhängig von den Umschichtungen innerhalb des Warenkorbs der brandenburgischen Haushalte, die zu Lasten der privaten Nachfrage nach freiberuflichen Dienstleistungen gehen, und von der (Zu-)Zahlungsbereitschaft der Kundinnen und Kunden bzw. der privaten Versicherungen für Leistungen der Freiberufler. Um auf diese Herausforderungen zu reagieren wird einerseits versucht, berufsrechtliche Normen zu verteidigen, wie zum Beispiel mit der Honorarordnung für Architektinnen und Architekten sowie Ingenieurinnen und Ingenieure (HOAI). Andererseits besteht die Gelegenheit, die Änderungen der berufsrechtlichen Rahmenbedingungen für die Hebung von Synergieeffekten zu nutzen und damit die Kundenbindung zu erhöhen. Das Achte Steuerberatungsänderungsgesetz hat zum Beispiel die Möglichkeit eröffnet, dass Steuerberaterinnen und Steuerberater mit anderen Angehörigen aller partner-schaftsfähigen freien Berufe kooperieren können, also unter anderem mit Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten.

---

<sup>19</sup> Die Europäische Kommission wendet auf freiberufliche Dienstleistungen die gemeinschaftlichen Wettbewerbsregeln an. Regelungen, die den Wettbewerb in diesem Sektor behindern und nicht durch das Allgemeininteresse gerechtfertigt sind, sollen geändert oder gestrichen werden. Es geht dabei um Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, Notarinnen und Notare, Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfer, Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure und Apothekerinnen und Apotheker. Da die Wettbewerbsbeschränkungen im Wesentlichen einzelstaatlicher Art sind, wird ihre Beseitigung auch hauptsächlich Sache der Mitgliedstaaten, ihrer Wettbewerbsbehörden sowie der Berufsverbände sein.

### **3. Förderung mittelständischer Unternehmen im Land Brandenburg**

Mit ihren Wirtschaftsförderprogrammen unterstützt die Landesregierung sowohl bereits ansässige Unternehmen bei der Erschließung und Entwicklung ihrer Potenziale als auch sich neu ansiedelnde Unternehmen. Insgesamt steht eine breite Palette an Förderprogrammen zur Verfügung, die sich besonders an kleine und mittelständische Unternehmen richten. In die Förderprogramme des Landes sind auch Mittel des Bundes und der Europäischen Union einbezogen. Alle im Bericht vorgestellten und noch nicht realisierten Vorhaben stehen unter Haushaltsvorbehalt. Das heißt, sollten Haushaltsmittel für die Umsetzung der im Bericht genannten Zielvorstellungen nötig sein, stehen diese immer unter dem Vorbehalt verfügbarer Haushaltsmittel.

Das wichtigste Förderinstrument der Landesregierung ist die „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA). Mit der Förderung aus der GA unterstützt das Land die Investitionstätigkeit in der gewerblichen Wirtschaft. Darüber hinaus werden aus der GA Infrastrukturverbesserungen finanziert, die die Standortattraktivität für Investitionen der gewerblichen Wirtschaft steigern.

Die Strukturförderung der Europäischen Union hat zum Ziel, alle europäischen Regionen an den wirtschaftlichen EU-Durchschnitt heranzuführen. Um auch für das Land Brandenburg diese Zielsetzung zu realisieren, werden aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE-Programm) verschiedene Investitionen gefördert, unter anderem Investitionen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, Investitionen in Maßnahmen zur Infrastruktur- und Umweltverbesserung sowie Investitionen zur Unterstützung von vorrangig kleinen und mittleren Unternehmen mit Strukturfondsmitteln.

#### **3.1 Investitionsförderung**

Vom 1. September 2004 bis zum 31. Oktober 2008 sind aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) insgesamt 1.396 gewerbliche Investitionen mit Fördermitteln in Höhe von rund 922 Mio. Euro unterstützt worden. Mit

diesen Vorhaben waren Investitionen in einem Umfang von nahezu 4,4 Mrd. Euro verbunden.

Im Rahmen des seit dem 1. September 2005 laufenden GA-Wachstumsprogramms für den Mittelstand wurden bis zum 31. Oktober 2008 insgesamt 953 Zusagen erteilt. Damit wurden Investitionen in Höhe von 602,7 Mio. Euro auf den Weg gebracht. Investitionen mittelständischer Unternehmen sind in Brandenburg mit vergleichsweise hohen Arbeitsplatzeffekten verbunden. Allein durch Mittel aus dem Wachstumsprogramm sind im vorgenannten Zeitraum 2.547 Arbeitsplätze und 467 Ausbildungsplätze neu geschaffen worden.

Kleine und mittlere Unternehmen profitierten auch von den Mitteln, die im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Ausbau der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur“ (GA-I) an die Kommunen ausgegeben wurden. Über den Zeitraum von 2004 bis Oktober 2008 wurden für 153 Vorhaben 286 Mio. Euro Förderzusagen erteilt. Mit diesen Mitteln wurden Investitionen in Höhe von 418 Mio. Euro getätigt.

### **3.2 Förderung von Gründung und Wachstum**

Mit der Förderung der Gründung neuer Unternehmen und des Wachstums junger Unternehmen verfolgt die Landesregierung mehrere Ziele: Die brandenburgische Unternehmensbasis soll verbreitert, die Wirtschaftskraft gestärkt und neue Arbeitsplätze geschaffen bzw. bestehende gesichert werden.

#### *Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuW)*

Ein wichtiges Förderinstrument für den Mittelstand ist das Darlehensprogramm „Gründungs- und Wachstumsfinanzierung“ (GuW). Das GuW-Förderprogramm umfasst ein aus Mitteln des brandenburgischen „Fonds zur Förderung der Mittelständischen Wirtschaft“ (MKP-Fonds) zinsverbilligtes Globaldarlehen der KfW (Unternehmerkredit). Klein- und Kleinstunternehmen der gewerblichen Wirtschaft, des Dienstleistungssektors sowie Freiberufler (ohne ärztliche Heilberufe), die ihren Unternehmenssitz in Brandenburg haben, können daraus zinsgünstige Kredite erhalten. Im Rahmen der Schuldendiensthilfe wird die finanzielle Belastung der Darlehensnehmer durch zinsverbilligte Kre-

dite gemindert. Durch den Baustein „Wachstum-Plus“ werden zusätzlich geschaffene Arbeits- und Ausbildungsplätze durch Restschulderlasse direkt gefördert. Förderfähig im Rahmen der GuW-Förderung sind Investitionsvorhaben, die im Zusammenhang mit einer Unternehmensgründung und -festigung oder dem Ausbau eines Unternehmens stehen. Die Beantragung und die Vergabe des Förderdarlehens erfolgen über die Hausbank des Unternehmens.

Vom 1. September 2004 bis zum 30. Juni 2008 wurden im Rahmen der Gründungs- und Wachstumsfinanzierung im Land Brandenburg insgesamt 378 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 83,77 Mio. Euro durch Darlehen gefördert. Die Darlehenshöhe betrug dabei 49,57 Mio. Euro. So konnten 503 neue Arbeitsplätze geschaffen und 2.162 Arbeitsplätze gesichert werden.

Eine Evaluierung des Programms im Jahr 2008 kam zu dem Ergebnis, dass GuW-Finanzierungen erheblich dazu beigetragen haben, Neugründungen zu initiieren und neugegründete Unternehmen zu festigen. Aus diesem Grund soll das Programm in modifizierter Form auch über das Jahr 2009 hinaus fortgesetzt werden. Die geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze in den Unternehmen zeigen außerdem, dass die GuW-Förderung überwiegend in wirtschaftlich tragfähige, wachsende Unternehmen geflossen ist. Das hatte positive Effekte auf den Arbeitsmarkt. Es macht deutlich, dass auch von kleinen Unternehmen aus Handwerk, Kleingewerbe und Einzelhandel positive Wachstums- und Beschäftigungseffekte ausgehen.

#### *Existenzgründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit*

Wie im Kapitel 2.2 beschrieben, haben sich in den vergangenen Jahren bei der Förderung von Existenzgründungen durch die Bundesagentur für Arbeit auf Grundlage des SGB II und III erhebliche Änderungen ergeben. Der allgemein unter dem Namen "Ich-AG" bekannte Existenzgründungszuschuss und das Überbrückungsgeld wurden zum 1. August 2006 durch den Gründungszuschuss ersetzt. Im Jahr 2004 konnten mit dem Überbrückungsgeld und dem Existenzgründungszuschuss zusammen knapp 17.600 Existenzgründungen gefördert werden. Dieses hohe Niveau wurde im Jahr 2005 in beiden Programmen (ca.11.900 Existenzgründungen) nicht gehalten. Bis Ende Juli 2006

waren Existenzgründungen aus den beiden Altprogrammen und seit dem 1. August 2006 durch den neu eingeführten Gründungszuschuss förderfähig. In allen drei Programmen wurden 2006 mehr als 10.900 neue Förderungen gemeldet. Im Jahr 2007 konnten noch 4.611 Bewilligungen für den Gründungszuschuss ausgesprochen werden. Insofern ist hier, wie bei den Gewerbeanmeldungen, ein Rückgang zu verzeichnen.

### *Bürgschaften*

Die Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH (Bürgschaftsbank) vergibt bei unzureichenden oder fehlenden banküblichen Sicherheiten Ausfallbürgschaften in Höhe von bis zu 1,0 Mio. Euro für Kreditfinanzierungen durch die Hausbanken der Unternehmen. In den Geschäftsjahren vom 1. Januar 2004 bis zum 31. Dezember 2007 hat die Bürgschaftsbank für 1.253 Unternehmen Ausfallbürgschaften in Höhe von 225,9 Mio. Euro übernommen, mit denen Kredite über 295,7 Mio. Euro verbürgt wurden. Mit diesen Bürgschaften wurden Investitionen von insgesamt 580,3 Mio. Euro ermöglicht. Die Unternehmen konnten damit 18.080 Arbeitsplätze schaffen oder sichern. Das Programm „Bürgschaft ohne Bank“ (BoB) sichert Kleininvestoren (2004 bis 200.000 und seit 2005 bis 250.000 Euro) eine schnelle Kreditvergabe und wurde auch zwischen 2004 bis 2007 sehr gut angenommen. In dieser Zeit wurden 407 Bürgschaftsurkunden ausgereicht, die in den oben genannten Ausfallbürgschaften bereits enthalten sind. Das Programm BoB erleichtert den Hausbanken die Kreditvergabe, indem die Bürgschaftsbank eine Vorabentscheidung über die Bürgschaft abgibt. Kleine und mittlere Unternehmen wurden durch das Land sowie bei Bürgschaftsübernahmen mit einem Obligo, das 10 Mio. Euro übersteigt, durch das Land und den Bund mit einer Absicherung von Investitions- und Betriebsmittelkrediten unterstützt. Bei der Vorhabenfinanzierung wurden den brandenburgischen KMU darüber hinaus Bürgschaften auf der Grundlage des Bürgschaftsprogramms der KfW Bankengruppe gewährt. An den Bürgschaften der KfW Bankengruppe sind der Bund und das Land Brandenburg als Rückbürgen mit zusammen 85 Prozent des Obligos beteiligt.

**Tabelle 7: Bürgschaften des Landes und des Bundes für brandenburgische Unternehmen (ohne Bürgschaftsbank)**

<b>Anzahl der geförderten KMU (2004 bis 2007) und Bürgschaftsgesamtobligo der Förderfälle (2004 bis 2007)</b>		
<b>Programm</b>	<b>geförderte KMU</b>	<b>Bürgschaftsgesamtobligo in Tausend €</b>
Parallele Bürgschaften des Bundes und des Landes (Großbürgschaften)	4	179.875
Landesbürgschaften (Obligo bis 10 Mio. Euro)	7	43.182
KfW-Bürgschaftsprogramm (lief 2005 aus)	7	28.167

Quelle: Ministerium der Finanzen.

*Regionale Lotsendienste, Lotsendienste an den Hochschulen des Landes, Lotsendienst für Migrantinnen und Migranten*

Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) fördert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und mit Landesmitteln eine qualifizierende Beratung von Gründungswilligen in der Vorgründungsphase sowie ein Coaching für Existenzgründerinnen und Existenzgründer im ersten Jahr nach der Gründung (Startphase) durch sogenannte Lotsendienste. Seit 2001 werden in allen 18 Landkreisen und kreisfreien Städten regionale Lotsendienste gefördert. Daneben unterstützt die Landesregierung Lotsendienste für bestimmte Zielgruppen: einen Lotsendienst für Migrantinnen und Migranten sowie Lotsendienste an allen Hochschulen des Landes. Sämtliche Lotsendienste müssen ein spezifisches Beratungsangebot für Frauen bereitstellen.

Die Förderung richtet sich an gründungsinteressierte Erwerbslose sowie sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte mit Hauptwohnsitz im Land Brandenburg. Außerdem richtet sich das Programm an Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter und Absolventinnen oder Absolventen von brandenburgischen Hochschulen, die eine Gründung im Land Brandenburg beabsichtigen. Die Lotsendienste bieten vor der Gründung eine individuelle Erstberatung für Gründungsinteressierte. Dieses Angebot ist unabhängig von der Branche und dem Erwerbsstatus. Die Teilnahme an Assessments wird unterstützt, um die Potenziale der unternehmerischen Eignung und der Geschäftsidee auszuloten. Die Lotsendienste begleiten auch die Erarbeitung

eines individuellen „Gründungsfahrplans“ sowie die Vermittlung von externen Qualifizierungs- und Beratungsleistungen, deren Inanspruchnahme mit durchschnittlich 1.600 Euro, bei den Lotsendiensten an den Hochschulen mit durchschnittlich 2.600 Euro pro Gründungswilliger oder Gründungswilligem gefördert wird. Nach der Gründung begleiten die Lotsendienste die Existenzgründerinnen oder -gründer in der Startphase für die Dauer von einem halben Jahr. Sie bieten außerdem Coaching durch externe Beraterinnen und Berater mit bis zu 450 Euro je Existenzgründerin oder -gründer pro Tag für höchstens drei Tage an. Die derzeitige Richtlinie gilt bis Ende Februar 2009.<sup>20</sup>

Die Förderung verfolgt das Ziel, alle Gründungswilligen möglichst gut auf die Gründung vorzubereiten. Von 2004 bis 2007 nutzten 5.770 Gründungswillige die Beratungsdienste der „Lotsen“, davon 2.451 Frauen. Zuletzt lag die Frauenquote bei 50,3 Prozent. Bis Ende 2007 entstanden mit Hilfe der Lotsendienstförderung 3.851 Unternehmen, von denen 1.477 von Frauen geführt werden. Eine im Jahr 2005 durchgeführte Evaluation der Lotsendienste<sup>21</sup> empfahl die Fortführung der Förderung vorbehaltlos. Die Evaluatoren kamen zu dem Ergebnis, dass die Existenzgründungsförderung des Landes einen wesentlichen, im Ergebnis notwendigen Beitrag zur qualitativen und quantitativen Verbesserung des Existenzgründungsgeschehens leistet. Der Erfolg der Lotsendienste zeigt sich insbesondere daran, dass die Existenzgründungen, die vom Lotsendienst betreut wurden, im Verhältnis zu vergleichbaren Existenzgründungen länger bestanden (91 Prozent gegenüber 83 Prozent Überlebensquote des gegründeten Unternehmens) und mehr Arbeitsplätze geschaffen haben (durchschnittlich 1,73 Beschäftigte gegenüber 1,55 Beschäftigten bei vergleichbaren Existenzgründerinnen und -gründern).

### *Gründungswerkstätten*

Für junge Existenzgründerinnen und -gründer bis zum vollendeten 27. Lebensjahr unterstützt das Ministerium für Arbeit, Soziales und Familie (MASGF) seit 2003 mit Hilfe von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Landesmitteln drei Grün-

---

<sup>20</sup> Richtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie zur Förderung der qualifizierenden Beratung von Gründungswilligen in der Vorgründungsphase, von Existenzgründerinnen und Existenzgründern in der Startphase sowie bei der Begleitung von Unternehmensnachfolgen vom 24. Januar 2008.

<sup>21</sup> „Mit dem Lotsendienst in die Selbständigkeit, Evaluation der gemeinsamen Existenzgründungsförderung durch MASGF und MW“, Schlussbericht, Land Brandenburg, Oktober 2005.

dungswerkstätten (eine je Kammerbezirk). Darüber hinaus gibt es je Kammerbezirk mehrere regionale Anlaufstellen. In den Gründungswerkstätten, den sogenannten Business-Inkubatoren, werden im Team und je nach Bedarf der jungen Gründerinnen und Gründer die Gründungsvorhaben entwickelt und entsprechende räumliche, technische und kommunikative Infrastrukturen zur Verfügung gestellt. Alternativ findet eine intensive Individualbetreuung statt. Außerdem umfasst das Angebot der Gründungswerkstätten auch den Zugang zu Mikrokrediten und die Vermittlung von sogenannten Startpartnern und Mentorinnen oder Mentoren. Darüber hinaus wird bei Bedarf eine Kinderbetreuung organisiert. Die Gründerwerkstätten sind in Gründungsnetzwerke und Netzwerke der Jugend- und Arbeitsmarktpolitik integriert und präsentieren die Gründungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Ziel dieser Förderung ist es, neue selbstständige Arbeit zu schaffen und arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten jungen Leuten auf dem Weg in die Selbstständigkeit das notwendige Rüstzeug mitzugeben. Das Programm ist Bestandteil der Initiative „Junge Leute starten durch“, mit der das MASGF Angebote für arbeitslose Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung bündelt. Dabei wird die Selbstständigkeit als ein bewusst verfolgtes, zum Teil zeitlich befristetes Ziel junger Menschen unterstützt, um die Integration ins Berufsleben zu schaffen. Zudem geht es bei der Förderung darum, Jugendliche allgemein beruflich zu qualifizieren und ihnen Berufserfahrungen zu ermöglichen. Im Zeitraum von 2005 bis April 2008 haben 432 Jugendliche ein Unternehmen gegründet, darunter 160 Frauen (Frauenquote: 37 Prozent). Das derzeit laufende Förderangebot sieht eine Betreuung in der Gründungswerkstatt, qualifizierende Beratung und Coaching der jungen Leute von bis zu 10.000 Euro pro Teilnehmerin oder Teilnehmer vor.

#### *Unterstützung von Unternehmensnachfolgen*

Ein weiterer Förderschwerpunkt der Existenzgründungsförderung durch das MASGF ist die Unterstützung von Unternehmensnachfolgen. Auch hier erfolgt die Förderung aus ESF- und Landesmitteln. In Brandenburg gibt es mehr als 63.000 Unternehmen, fast 53.000 von ihnen sind kleine und mittelständische Familienunternehmen, von denen jährlich rund 2.000 vor der Nachfolgerfrage stehen. Wird sie nicht rechtzeitig geklärt

bzw. wollen oder können Angehörige oder Dritte nicht übernehmen, droht im schlimmsten Fall das Aus. Damit geht die Vernichtung von Know-how, von Kapital und von Arbeitsplätzen einher. Rund 10 Prozent aller Betriebsinhaberwechsel scheitern. Durch erfolgreiche Unternehmensübergaben können viele Arbeitsplätze erhalten werden.

Seit dem Jahr 2007 bieten daher Beratungsstellen in Cottbus, Potsdam und Frankfurt (Oder) Hilfe bei Unternehmensübergaben an, die zurzeit von den Kammern getragen werden. Die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer eines Kammerbezirkes kooperieren dabei. Die Beratungsstellen vermitteln Moderatorinnen und Moderatoren, die den Prozess der Unternehmensnachfolge beratend begleiten und dabei das Ziel einer erfolgreichen Übernahme im Auge haben. Dabei gleichen sie die Interessen zwischen den unterschiedlichen Sichtweisen, Zielen und Wünschen der Beteiligten aus.

Die Förderung richtet sich an KMU im Land Brandenburg, die innerhalb des Förderzeitraumes ihr Unternehmen rechtsverbindlich an eine Übernehmerin oder einen Übernehmer übergeben werden sowie an Übernehmerinnen oder Übernehmer, die ein kleines und mittleres Unternehmen im Land Brandenburg übernehmen wollen. Die Beratungsstellen bieten eine individuelle Erstberatung, vermitteln geeignete Nachfolgerinnen und Nachfolger und erstellen einen Unternehmens-Check, um festzustellen, ob der Betrieb für eine Übertragung geeignet ist. Sie begleiten die Betroffenen auch zu notwendigen Bankgesprächen und bieten Beratungs- und Qualifizierungsleistungen sowie begleitendes individuelles Coaching für Übergeberinnen oder Übergeber und Übernehmerinnen oder Übernehmer.

### **3.3 Innovationsförderung und Wissens- und Technologietransfer**

Im Landesinnovationskonzept Brandenburg 2006 (LIK), das im Dezember 2005 von der Landesregierung beschlossen wurde, ist die mittelfristige Innovationsstrategie des Landes vorgegeben. 2006 wurde mit der Umsetzung des LIK begonnen. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) werden damit die Möglichkeiten verbessert, neue Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung zu nutzen. Durch die Förderung von Technologie- und

Innovationsprojekten, die Einstellung von Innovationsassistenten und durch Hilfestellungen bei Patentanmeldung und -verwertung unterstützt die Landesregierung KMU, denn gerade diese Unternehmen prägen das Bild Brandenburgs als innovativen Standort. Darüber hinaus plant die Landesregierung, innovative Finanzierungsinstrumente zu entwickeln, um den Unternehmen einen Zugang zu Finanzmitteln zu sichern, die hochinnovativ sind und dadurch ein höheres Risiko tragen.

Das LIK hat sechs Handlungsfelder identifiziert: Die Zusammenarbeit mit Berlin in den Zukunftsfeldern, die Profilierung mit innovativen Branchen, Technologieorientierte Unternehmensgründungen, Innovationsorientierte Ansiedlungsstrategie, Technologietransfer und Innovative Finanzierungsinstrumente. Im Folgenden werden die Maßnahmen der Landesregierung zu den einzelnen Handlungsfeldern vorgestellt.

### **3.3.1 Zusammenarbeit mit Berlin in den Zukunftsfeldern**

In den Innovationsstrategien der Länder Berlin und Brandenburg kommt der Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Partner eine große Bedeutung zu. In mehreren Kompetenzfeldern ergibt sich die Möglichkeit, durch gemeinsame Weiterentwicklung Synergien zu erzeugen und Chancen zu nutzen, um die gesamte Region zu profilieren. Die Wirtschaftsverwaltungen aus Brandenburg und Berlin arbeiten gemeinsam mit der ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH und der Technologiestiftung Innovationsagentur Berlin an einer gemeinsamen Innovationsstrategie, die als Grundlage für die Zusammenarbeit dient. Es sollen mit den entsprechenden Akteuren aus beiden Ländern sogenannte

Zukunftsfeldstrategien entwickelt werden, die dann den Kern der gemeinsamen Innovationsstrategie bilden. Die (Branchen) Kompetenzfelder

- Biotechnologie / Medizintechnik / Pharma,
- Energietechnik,
- Medien / IKT,
- Optik und
- Verkehrssystemtechnik

wurden als gemeinsame Zukunftsfelder identifiziert. Darüber hinaus wird untersucht, ob und wie bei den übergreifenden Themen Technologietransfer, Finanzierungsinstrumente

und Fachkräftesicherung ein gemeinsames Handeln im oben genannten Sinne möglich gemacht werden kann. Zukünftig sollen auch „Gemeinsames Marketing“, „Gemeinsame Ansiedlungsinstrumente“ und „Bestandsentwicklung“ Themen der Zusammenarbeit zwischen Berlin und Brandenburg sein.

### **3.3.2 Profilierung mit innovativen Branchen**

Im Landesinnovationskonzept (LIK) wurden die Branchenkompetenzfelder auf ihre Innovationsrelevanz und Innovationsdynamik untersucht. Die einzelnen Branchenkompetenzfelder in Brandenburg benötigen wegen ihrer Heterogenität unterschiedliche wirtschaftspolitische Unterstützung. Mit dem in Kapitel 1.4 vorgestellten Konzept der Branchenstrategien sollen die Branchenkompetenzfelder noch gezielter gefördert werden. Zur Profilbildung in den brandenburgischen Branchenkompetenzfeldern, die vor allem aus kleinen und mittelständischen Unternehmen bestehen, hat auch der Auf- und Ausbau der GA-geförderten Branchennetzwerke beigetragen.

Die Förderung war zunächst auf drei Jahre angelegt. Im Zeitraum Juli 2005 bis Mai 2008 wurden 17 Kooperationsnetzwerke im Rahmen der GA mit einem Zuschuss in Höhe von insgesamt rund 8.1 Mio. Euro bewilligt. In diese Kooperationsnetzwerke sind insgesamt 635 Netzwerkpartner aus Berlin und Brandenburg eingebunden. Am 31. März 2008 hat die Bundesregierung beschlossen, die Förderung der Kooperationsnetzwerke maximal für weitere drei Jahre und nur bei besonderer Begründung mit degressivem Fördersatz fortzusetzen. Daher werden gegenwärtig die bestehenden Kooperationsnetzwerke im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft durch einen externen Gutachter evaluiert. Positiv evaluierte Kooperationsnetzwerke sollen dann weitere drei Jahre gefördert werden.

Kleine, mittlere und große Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen tauschen sich in den Kooperationsnetzwerken intensiv über neue Entwicklungen und Trends von Technologie und Markt aus. Ziel dabei ist, hieraus entstehende Technologie- und Innovationsprojekte im Verbund zu erarbeiten.

Um Synergien zwischen Unternehmen noch weiter zu erhöhen, haben sich sechs Kooperationsnetzwerke branchenübergreifend organisiert. Die „automotive BerlinBrandenburg“ (aBB), das „Logistiknetz Berlin-Brandenburg“ (LNBB), „Profil.metall“, das „Netzwerk Metall- und Elektroindustrie“, das „Kunststoffnetzwerk Berlin Brandenburg e.V.“ (KuBra) und das Netzwerk „Berlin Brandenburg Aerospace Allianz e.V.“ (BBAA) haben sich zu einer strategischen Allianz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg zusammengeschlossen. Im Rahmen dieser Allianz bearbeiten sie gemeinsam innovative Themen wie Leichtbau, Oberflächentechnologien, Fügetechnik und neue Werkstoffe. Die Kooperationsnetzwerke arbeiten auch eng mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen, so zum Beispiel mit dem Fraunhofer Institut in Teltow oder der BTU Cottbus. Ein weiteres Beispiel innovativer Zusammenarbeit stellt das „Projekt Biopolymere“ dar. Hier arbeiten Unternehmen des Netzwerkes „Weiße Biotechnologie“ und KuBra mit der Technischen Fachhochschule Wildau zusammen, um unter anderem die Leistungsfähigkeit polymerer Materialien zu untersuchen und aus den Ergebnissen konkrete Projekte für die Unternehmen abzuleiten.

### **3.3.3 Technologieorientierte Unternehmensgründungen**

Ein wesentlicher Faktor zur Initiierung von innovativen Unternehmensgründungen ist die Verbesserung des Gründungsklimas an Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes. Dazu hat das Land Brandenburg konkrete Maßnahmen entwickelt. So hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) innerhalb der Zielvereinbarung mit den Hochschulen für die Jahre 2007 bis 2009 Maßnahmen vereinbart, die zu Gründungen aus den Hochschulen anregen sollen – auch in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Dieses Ziel wurde von mehreren Hochschulen in Projekte umgesetzt, die zur Anregung der Gründungskultur und zur fächerübergreifenden Vermittlung von Gründungs- und Managementkompetenzen im Studium beitragen. Eine besondere Bedeutung spielte 2007 die Verankerung unternehmerischen Denkens und Handelns in Lehre und Forschung. Dazu haben erste brandenburgische Hochschulen gründungsrelevante Themen in die neuen berufsqualifizierenden Bachelor-Module eingebunden.

Für den Zeitraum von 2004 bis 2006 wurden dem MWFK aus den brandenburgischen Wissenschaftseinrichtungen insgesamt knapp 350 Gründungen gemeldet. Die Zahl der Gründungen aus Hochschulen dürfte aber höher sein, weil für die Gründerinnen und Gründer keine Mitteilungspflicht über ihre Gründung besteht.

*Brandenburgisches Institut für Existenzgründungen und Mittelstandsförderung  
(BIEM e.V.)*

Innerhalb der Strategie zur „Optimierung der Infrastruktur zur Förderung von TOU-Gründungen“ die Hochschulen mit Unterstützung des MWFK im Oktober 2006 das hochschulübergreifende Brandenburgische Institut für Existenzgründungen und Mittelstandsförderung (BIEM e.V.) gegründet. Die Ausweitung des ursprünglich von drei Hochschulen getragenen BIEM e.V. auf alle Hochschulen des Landes ist eine in Deutschland einzigartige Initiative und unterstreicht das Bekenntnis der Hochschulen zu ihrer Mitverantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung Brandenburgs. BIEM e.V. initiiert an den Hochschulen Projekte zur Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns, unterstützt die Entstehung von Gründungsinfrastrukturen und schafft durch spezifische Vorlesungen und Seminare zur Unternehmensgründerbefähigung bereits in einer frühen Phase des Studiums ein positives Gründungsklima. Darüber hinaus beteiligt sich BIEM e.V. an der Förderung und Pflege der Gründungsnetzwerkstrukturen im Land Brandenburg und leistet einen Beitrag zur wissenschaftlichen Begleitung des regionalen Gründungsprozesses. BIEM e.V. wird als Träger der Lotsendienste an einer Reihe von Brandenburger Hochschulen durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und mit Landesmitteln gefördert. Für den Zeitraum von 2007 bis 2009 wurden dafür rund 960.000 Euro bewilligt und bereitgestellt. Aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und aus Landesmitteln werden außerdem Projekte zum Standortmanagement der Hochschulen durchgeführt. Die Projekte verfolgen den Zweck, die Hochschulen stärker mit den regionalen Partnern zu vernetzen. Themen des Standortmanagements der Hochschulen sind Unternehmensgründungen und Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft den Schwerpunkt in den Netzwerken.

### *Businessplan Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW)*

Der Businessplan Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) unterstützt Gründungswillige bei der Entwicklung ihres Businessplans unter anderem mit Seminaren, Coaching und Trainings. Seit 2003 wurden 18 Unternehmen für ihren Businessplan ausgezeichnet. Mit „BPW technology“ wurde 2007 ein neues Bewertungs- und Betreuungssegment für technologieorientierte innovative Unternehmensgründungen eingeführt. Ziel ist eine frühzeitige Identifikation und individuelle Begleitung solcher Gründungskonzepte. Im BPW-Jahrgang 2007 wurden 117 Businesspläne im BPW technology eingereicht. Im Rahmen des BPW wurde 2008 mit den Gründungslehrstühlen der brandenburgischen Hochschulen vereinbart, ein flächendeckendes Angebot von gründungsrelevanten Wahlpflicht-Modulen zum Wintersemester 2008/2009 anzubieten. Darauf aufbauend wurde vom Ministerium für Wirtschaft im ersten Quartal 2008 ein Projekt bewilligt, das das Brandenburgische Institut für Existenzgründungen und Mittelstandsförderung (BIEM e.V.) koordiniert und an dem sieben Hochschulen beteiligt sind. Mit dem Projekt soll das Entrepreneurship-Denken über die einschlägigen Studiengänge hinaus bei den Studierenden verankert werden. Es werden Maßnahmen wie zum Beispiel Lehrveranstaltungen, Gründertreffs oder Koordinationsstellen gefördert. Das Ministerium für Wirtschaft stellt in den kommenden drei Jahren je 500.000 Euro EFRE-Mittel zur Verfügung, die die Hochschulen mit der gleichen Summe kofinanzieren.

### *Existenzgründungen aus der Wissenschaft (EXIST III)*

Die brandenburgischen Hochschulen waren auch in dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) geförderten Programm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft (EXIST III)“ erfolgreich. Mit diesem Programm werden Projekte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen gefördert, die zur dauerhaften Verankerung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit und zur Stärkung des Gründungsgeschehens an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beitragen. 2006 wurde an der Universität Potsdam mit dem GO:INcubator der Aufbau von Beratungsstrukturen rund um das Thema Selbstständigkeit am Wissenschaftsstandort Golm gefördert. 2007 konnten drei weitere Projekte in Brandenburg umgesetzt werden. An der Universität Potsdam wurde das Projekt „Entrepreneurial PostGraduate Education (EPE)“ gestartet, das gründungs- und managementbezogene Kompetenzen entwickelt

und besonders Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler in Doktorandenprogrammen anspricht. An der BTU Cottbus und der Fachhochschule Lausitz wird mit dem Projekt „Entwicklung einer Gründungs- und Teamkompetenzwerkstatt für fachheterogene Studien- und Gründungsteams“ ein interdisziplinärer Weg beschritten, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Professorinnen und Professoren und Alumni (also ehemaligen Studierenden) die unternehmerische Selbstständigkeit nahezubringen. An der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ (HFF) in Potsdam wird das Existenzgründer-Zentrum „MEDIA EXIST“ zusammen mit dem Institut für Berufsforschung und Unternehmensplanung Medien e.V. (IBF) aufgebaut. Es soll mehr Absolventinnen und Absolventen der medienwissenschaftlichen Studiengänge den Weg in die Selbstständigkeit ermöglichen.

*Projekt: „Innovationen brauchen Mut“ (IbM)*

Seit August 2006 fördert das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Landesmitteln das Projekt „Innovationen brauchen Mut“ (IbM). Es hat die Qualifizierung und das Coaching für Gründungswillige und junge KMU mit innovativen, wissensintensiven oder technologieorientierten Gründungsideen zum Inhalt. Zwei Träger betreuen die innovativen Gründerinnen und Gründer sowie die jungen KMU landesweit: die Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH (LASA) betreut die wissensintensiven und die ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) die technologieorientierten Gründungen. „Innovationen brauchen Mut“ schließt eine Förderlücke für spezielle Coachinganforderungen bei wissensbasierten und technologieorientierten Gründungsvorhaben. Mit dem Projekt werden ausschließlich solche Gründungen gefördert, die eine Produkt- oder Prozessinnovation auf den Markt bringen. Das Projekt soll auch zeigen, ob ein spezielles ganzheitliches und vernetztes Coaching die Erfolgsaussichten für innovative Gründungsvorhaben verbessert. In den ersten 20 Monaten des Projektes „Innovationen brauchen Mut“ wurden 68 Gründungen mit Erfolg betreut. Allein in dieser Zeitspanne hat sich die Mitarbeiterzahl der jungen, neu gegründeten Unternehmen fast verdoppelt. Dabei kam eine große Zahl von Gründungsvorhaben auch aus anderen Bundesländern (22 Vorhaben insbesondere aus Berlin, Bayern und Nordrhein-Westfalen) und aus dem

Ausland (drei Vorhaben). Das Projekt wurde zunächst bis Ende 2008 verlängert, eine weitere Verlängerung ist geplant.

#### *„Brandenburg Entrepreneurship Monitor“*

Die Landesregierung hat die Entwicklung eines Modells für einen „Brandenburg Entrepreneurship Monitor“ in Auftrag gegeben. Er soll regelmäßig das Gründungsklima an den Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen messen und regelmäßig Aufschluss darüber geben, wie sich das Gründungspotenzial an den brandenburgischen Wissenschaftseinrichtungen entwickelt, welchen Bekanntheitsgrad die Projekte und Einrichtungen zur Förderung von Unternehmensgründungen haben und wie deren Nutzen eingeschätzt wird. Damit soll die Gründungspolitik in der Wissenschaftslandschaft optimiert werden.

#### **3.3.4 Innovationsorientierte Ansiedlungen**

Das Landesinnovationskonzept (LIK) definiert zehn Branchenkompetenzfelder als besonders forschungs- und entwicklungsintensiv. Im Jahr 2007 (Stand 30. November 2007) sind diesen Branchenkompetenzfeldern 80 Ansiedlungsprojekte der Zukunfts-Agentur Brandenburg GmbH zuzuordnen (das sind rund 83 Prozent aller bis zum 30. November 2007 realisierten Ansiedlungen). Im Rahmen der Ansiedlungskonzeption des Landes Brandenburg wird das Ziel verfolgt, bei Ansiedlungen eine stärkere Fokussierung auf technologisch anspruchsvolle Entwicklungen zu unterstützen. Etwa die Hälfte der Ansiedlungsprojekte sind schon jetzt der Spitzen- und Hochtechnologie zuzuordnen.

Die zukünftigen Aktivitäten werden sich darauf orientieren, die Ansiedlungen weiter auf die Branchenkompetenzfelder auszurichten. Außerdem haben die Wirtschaftsfördergesellschaften der Länder Berlin und Brandenburg ein gemeinsames Ansiedlungsteam für eine optimierte wirtschaftliche Vermarktung des Umfeldes des Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI) geschaffen. Die Akquisitions- und Ansiedlungsaktivitäten werden insbesondere innovative Unternehmen berücksichtigen. Außerdem soll der Kreis der Wissenschaftsbotschafterinnen und -botschafter ausgebaut werden. Wissenschaftsbotschafterinnen und -botschafter sind herausragende Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler des Landes, die für ein bestimmtes Branchenkompetenzfeld werben. Im Jahr 2005 sind bereits fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als „Wissenschaftsbotschafter für den Wirtschaftsstandort Brandenburg“ benannt worden. Durch die gezielte Nutzung der internationalen Kontakte und der Potenziale der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten bisher vier Neuansiedlungen und mehrere Erweiterungsprojekte realisiert werden.

#### *Brandenburger Servicepaket für Ansiedlung und Erweiterung*

Gerade in kleinen Unternehmen fehlen häufig die internen Strukturen und Kapazitäten zur Fachkräfteakquise und -entwicklung. Die Förderprogramme des Landes Brandenburg sind oft gerade für KMU von entscheidender Bedeutung für eine Ansiedlung in Brandenburg. Bei der Umsetzung der struktur bildenden Ansiedlungs- und Entwicklungsstrategie der Landesregierung kommt daher dem Standortfaktor „Fachkräftepotenzial“ eine besondere Bedeutung zu. Die Verfügbarkeit von Fachkräften beeinflusst die Entscheidung von Unternehmen zur Neuansiedlung in Brandenburg oder zur Unternehmenserweiterung wesentlich. Auf Initiative der Landesregierung setzen die Zukunftsagentur Brandenburg, die Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH (LASA) und die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit gemeinsam Maßnahmen zur Aktivierung und Bündelung regionaler und überregionaler Potenziale zur Fachkräftesicherung bei Ansiedlungs- und Erweiterungsvorhaben um. Im Rahmen des Angebotes „Fachkräfte für Ihr Unternehmen – Brandenburger Servicepaket für Ansiedlung und Erweiterung“ wird der Prozess der Personalplanung, Personalfindung, Einarbeitung und betrieblichen Weiterbildung aus der Perspektive der investierenden Unternehmen strukturiert und bedarfsgerecht, zeitnah und professionell unterstützt. Die Instrumente der Arbeitsmarktpolitik und der Wirtschaftsförderung werden dabei zu einem einheitlichen Servicepaket kombiniert.

#### **3.3.5 Technologietransfer**

Mit der Förderung des Technologietransfers soll die Innovationsfähigkeit der brandenburgischen Unternehmen gefördert werden. Im Landesinnovationskonzept 2006 (LIK) wurde bei der Förderung des Technologietransfers ein Paradigmenwechsel vollzogen.

Im LIK ist das Ziel verankert, eine stärkere Markt- und Nachfrageorientierung in der Innovationspolitik zu etablieren. Damit werden die Bedürfnisse der Unternehmen stärker berücksichtigt.

### *Transferstellen*

Die Nachfrageorientierung der Technologietransferlösung soll durch die Einführung der Branchentransferstellen erreicht werden. Die Transferstellen sollen helfen, den Technologie- und Wissenstransfer zwischen den brandenburgischen KMU und Wissenschaftseinrichtungen auf den Weg zu bringen. Mit der Richtlinie zur Förderung des wirtschaftsbezogenen Technologietransfers hat die Landesregierung eine Grundlage geschaffen, den Technologie- und Wissenstransfer zwischen den Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen einerseits und Unternehmen, insbesondere KMU, andererseits zu aktivieren und zu intensivieren. Außerdem soll der Technologiebedarf in KMU geweckt werden. Gegenwärtig gibt es Branchentransferstellen in sieben Branchenkompetenzfeldern: Energiewirtschaft / Energietechnologien, Ernährungswirtschaft, Geoinformationswirtschaft, Logistik, Luftfahrttechnik, Kunststoffe / Chemie und Metallherstellung, Metallbearbeitung und -verarbeitung / Mechatronik. Außerdem sind für die nächste Zukunft Branchentransferstellen in den Branchenkompetenzfeldern Automotive, Medien / IKT und Optik geplant. Die Hochschultransferstellen und die regionalen Transferstellen in der Prignitz und in der Westlausitz sowie das Transferzentrum Ostbrandenburg in Frankfurt (Oder) tragen darüber hinaus ebenfalls zum Technologietransfer bei.

Alle brandenburgischen Transferstellen sind Mitglied im Netzwerk „iq-brandenburg“. Dort arbeiten die verschiedenen Transferstellen zusammen, tauschen beispielsweise Projekte und Erfahrungen aus oder organisieren gemeinsame Fachveranstaltungen für Unternehmen. Die Zusammenarbeit funktioniert, ist erfolgreich und neue Transferstellen integrieren sich gut in das iq-Netzwerk. Beispiele dafür sind gemeinsame Projekte und Veranstaltungen (zum Beispiel die Veranstaltung „Logistiklunch“ der Technischen Fachhochschule Wildau und der Branchentransferstelle Logistik).

Die ZAB GmbH koordiniert die brandenburgischen Technologietransfers zentral mit ihrem Transferzentrum für Existenzgründung, Innovation und Netzwerke. Neben der in-

haltlichen Betreuung des gesamten Transfersystems in Brandenburg findet dort auch – gemeinsam mit den Transferstellen – die Koordinierung der Marketing-Aktivitäten statt, darunter die neue iq-Imagebroschüre und der Ausbau und die Pflege des Web-Portals. Außerdem bietet iq-brandenburg allen Transferinteressierten seit dem 1. Oktober 2007 unter 0800 / 400 11 12 eine kostenlose Service-Hotline an.

Im Jahr 2007 haben die Transferstellen im Netzwerk „iq-brandenburg“ mehr als 600 individuelle Firmengespräche durchgeführt, ca. 200 Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit der brandenburgischen Wirtschaft initiiert (Gesamtvolumen ca. 12,1 Mio. Euro), ca. 80 Messeteilnahmen betreut und mehr als 180 Veranstaltungen zum Technologietransfer organisiert. Die Transferstellen haben 37 Erfindungen gemeldet, 90 Existenzgründungen unterstützt und den Personaltransfer in ca. 536 Fällen unterstützt (mehr als 200 Absolventinnen und Absolventen, ca. 80 Diplomandinnen und Diplomanden und rund 240 Praktikantinnen und Praktikanten).

#### *Wissens- und Technologietransfer an den Hochschulen*

Mit dem Hochschulpakt II schafft die Landesregierung den Hochschulen verlässliche Rahmenbedingungen und verankert die Ziele des Landesinnovationskonzeptes in der brandenburgischen Hochschullandschaft. Im Gegenzug bekennen sich die Hochschulen ausdrücklich zu ihrer Mitverantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, indem sie sich verpflichten, die wissensbasierte Entwicklung des Landes vor allem durch einen verstärkten Wissens- und Technologietransfer in die Wirtschaft voranzutreiben. Im Brandenburgischen Hochschulgesetz (BbgHG) ist der Innovations- und Technologietransfer als eine der Aufgaben der Hochschulen festgehalten. Im Gesetz zur Neuordnung des Hochschulrechts, das 2008 in Kraft tritt, wird diese Aufgabe akzentuiert und präzisiert. Die Hochschulen sollen auf eine stärkere Verbindung von Studium und Praxis hinwirken sowie die Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftseinrichtungen und der Wirtschaft anstreben. Der Wissens- und Technologietransfer ist darüber hinaus als dienstliche Aufgabe der Hochschullehrerinnen und -lehrer im BbgHG verankert.

Um die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft zu verstärken, ist der Indikator „Drittmittel“ als Anreizmechanismus im Modell der leistungsorientierten Mittelvergabe

enthalten. Auch die Einführung der W-Besoldung bietet die Möglichkeit, Anreize für die Einwerbung von „Drittmitteln“ aus der Wirtschaft zu schaffen. Die W-Besoldung ermöglicht, dass Professorinnen und Professoren, die beispielsweise überdurchschnittlich „Drittmittel“ für Forschungs- oder Lehrvorhaben der Hochschule einwerben, eine Besoldungszulage gezahlt wird.

#### *Landesprogramm zur Forschungs- und Innovationsförderung*

In 2007 hat das MWFK ein Landesprogramm zur Forschungs- und Innovationsförderung an brandenburgischen Hochschulen aufgelegt. Orientiert am Landesinnovationskonzept und an den Branchenkompetenzfeldern werden innovative, anwendungsbezogene Forschungsprojekte mit dem Ziel gefördert, produktbezogene Anwendungen zu entwickeln und diesen Anwendungen einen Transfer in die regionale Wirtschaft zu ermöglichen. 2007 konnten insgesamt 31 Kooperationsprojekte gefördert werden, 2008 laufen bereits 28 Projekte. Das Förderinstrument soll auch im Jahr 2009 angeboten werden.

#### *Wissenstransfer durch Fachkräfte*

Um den Wissenstransfer von Hochschulen in Unternehmen zu gewährleisten, spielt die Ausbildung von Fachkräften an den Hochschulen eine immer größere Rolle. Mit der Umstellung der Hochschulabschlüsse auf Bachelor- und Masterabschlüsse wird die Passfähigkeit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf die Anforderungen aus der Wirtschaft deutlich verbessert werden. Bis zum Wintersemester 2008/2009 wurden rund 92 Prozent aller Studiengänge im Land Brandenburg umgestellt. Eine weitere Optimierung für den Arbeitsmarkt können die Hochschulen nur zusammen mit der Wirtschaft realisieren. Es wird künftig darum gehen, die Wirtschaftsseite hierbei noch stärker einzubeziehen. Die „Technologie Stiftung Brandenburg“ will beispielsweise spezielle Lehraufträge an Mitarbeiter aus brandenburgischen Unternehmen vergeben.

#### *Zusammenarbeit mit Berlin*

Für die Zusammenarbeit mit Berlin wird der Technologietransfer – insbesondere der Branchentransfer – in die fünf gemeinsamen Zukunftsfelder integriert. Außerdem wurde eine stärkere Verzahnung der Aktivitäten von iq-brandenburg mit den Aktivitäten der Technologiestiftung Innovationsagentur Berlin vereinbart. Darüber hinaus werden die

gemeinsamen Marketingaktivitäten (zum Beispiel die Veranstaltungsreihe Wissenswerte oder der TechnologieTransferTag) für den Innovationsstandort Berlin-Brandenburg fortgesetzt.

### **3.3.6 Innovative Finanzierungsinstrumente**

Im Rahmen des Landesinnovationskonzeptes wurden in den letzten Jahren die technologieorientierten Finanzierungsinstrumente im Land Brandenburg überprüft. Dabei wurde festgestellt, dass die Innovations- und Technologieförderung und ihre Finanzierungsinstrumente bedarfsorientiert und flexibel weiterentwickelt sowie die Fördermöglichkeiten weiter differenziert werden müssen. Außerdem wurde die Fortführung und Stärkung der Finanzierung durch private Kapitalgeber (insbesondere Venture Capital (VC)- und Kapitalbeteiligungsgesellschaften) und die Harmonisierung der Förderinstrumente als unerlässlich angesehen.

Die Landesregierung hat daraufhin im Rahmen des Operationellen Programms für die EFRE-Förderperiode 2007 bis 2013 folgende Tatbestände angemeldet: Für die Absicherung von Finanzierungsrisiken sollen einerseits neue Risikovorsorgeinstrumente geschaffen und andererseits die Anschlussinvestments von VC-Gesellschaften erleichtert werden. Die zuschussbasierte Projektförderung wird durch eine kombinierte Zuschuss-Darlehen Projektförderung ergänzt. Die KMU sollen einen leichteren Zugang zu Finanzmitteln erhalten, indem darlehens- und beteiligungsbasierte Instrumente bereitgestellt werden. Dazu wird ein revolving Fonds eingerichtet, der die Zuschussförderung von Existenzgründungen bis zum Markteintritt und in der Wachstumsphase ergänzt. Das Instrument der stillen Beteiligung soll weiterentwickelt und ein Innovationsprogramm für KMU aufgelegt werden. Letzteres wird Unternehmensverbände entlang der Wertschöpfungsketten sowie inner- und zwischenbetriebliche Prozessinnovationen fördern.

#### *Frühphasenfonds*

Gegenwärtig bereitet die Landesregierung die Einrichtung eines Frühphasenfonds vor. Der Frühphasenfonds soll ein Landesinstrument zur direkten Unterstützung von kleinen,

jungen, innovativen Unternehmen werden, die bereits ein Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekt (FuEul-Projekt) begonnen haben und die in absehbarer Zeit neue Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt bringen werden. Mit dem geplanten Fonds soll der Situation Rechnung getragen werden, dass brandenburgischen Unternehmen nach wie vor nicht ausreichend Risikokapital für diese Phase der Unternehmensentwicklung zur Verfügung steht. Daneben fehlen Coaching- und Inkubatoren-Angebote sowie VentureCapital-Netzwerke. Hier beabsichtigt die Landesregierung das Angebot des Frühphasenfonds in Form einer Kombination aus offener Beteiligung von anfangs 15 Prozent am Stamm- / Grundkapital und eines Nachrangdarlehens anzusetzen.

Der Frühphasenfonds soll ein positives Signal an potenzielle Eigen- und Fremdkapitalgeber in aktuellen und kommenden Finanzierungsrunden senden. Die offene Beteiligungskomponente soll die Teilnahme des Fonds an einer guten Unternehmensentwicklung ermöglichen und deshalb als Lohn einer hohen Risikoübernahme am Anfang angesehen werden.

Die Landesregierung beabsichtigt, den Fonds mit 20 Mio. Euro auszustatten. Es ist geplant, dafür 15 Mio. Euro EFRE-Mittel und 5 Mio. Euro Landesmittel einzusetzen. Damit sollen Investitionen in rund 30 Unternehmen bei einem durchschnittlichen Investment von 500.000 bis 750.000 Euro pro Unternehmen gefördert werden. Es ist geplant, den Fonds durch die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) zu verwalten. Zu diesem Zweck ist die Gründung einer Gesellschaft vorgesehen, bei der die ILB alleinige Gesellschafterin ist. Das Fondsmanagement soll ausgeschrieben und durch eine erfahrene VentureCapital-Managementgesellschaft übernommen werden. Es ist geplant, den Frühphasenfonds auf der Grundlage des neuen Gemeinschaftsrahmens der EU für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation beihilferechtlich notifizieren zu lassen.

#### *Gemeinsame Innovationsfinanzierung Berlin-Brandenburg*

Die gemeinsame Innovationsfinanzierung ist Teil der Zusammenarbeit von Berlin und Brandenburg. In diesem Zusammenhang sollen Vorschläge entwickelt werden, wie mit

den bestehenden Innovationsförderinstrumenten in Berlin und Brandenburg gemeinsame Projekte zwischen Berliner und brandenburgischen Unternehmen oder wissenschaftlichen Einrichtungen ermöglicht werden können. Darüber hinaus soll eine gemeinsame Innovationsfinanzierung gestaltet werden, die auch private VentureCapital-Geber mit einbezieht.

### **3.3.7 Patente und Patentverwertung**

Mit innovativen Produkten und Dienstleistungen können sich gerade kleine und mittelständische Unternehmen Wettbewerbsvorteile sichern. Gewerbliche Schutzrechte, wie zum Beispiel das Patent, gewähren den Inhabern weitgehende Nutzungsrechte. Patente schützen die Innovationen vor ungerechtfertigten Nachahmungen und sind damit ein wesentlicher Teil der wirtschaftlichen Verwertung von Innovationen. Im Jahr 2007 hat Brandenburg laut dem Jahresbericht des Deutschen Patent- und Markenamtes (DPMA) 389 Patente angemeldet. Im Jahr 2006 waren es noch 428 Patente. Die Quote der brandenburgischen Patentanmeldungen an allen deutschen Patentanmeldungen ist von 0,9 Prozent (2006) auf 0,8 Prozent (2007) gefallen. Damit liegt Brandenburg im Ländervergleich auf den hinteren Rängen. Um diesen Rückstand aufzuholen, gibt es in Brandenburg verschiedene Initiativen, die kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und wissenschaftliche Einrichtungen bei der Patentfindung und -verwertung unterstützen.

#### *Verwertungsoffensive Brandenburg GbR (VOBB) und Brainshell*

In Brandenburg kommt ein großer Anteil der Patentanmeldungen aus wissenschaftlichen Einrichtungen. Im Jahr 2005 betrug der Anteil der Patentanmeldungen aus wissenschaftlichen Einrichtungen in Brandenburg 11,7 Prozent aller Patentanmeldungen, im gesamten Bundesgebiet lag der Anteil bei nur 3,5 Prozent.<sup>22</sup> Seit dem Jahr 2002 erfolgt die Patentanmeldung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern über ihre jeweilige Hochschule. Um die Verwertung des Wissens an den Hochschulen zu profes-

---

<sup>22</sup> Die Anteile für die Jahre 2006 und 2007 wurden vom Deutschen Patent- und Markenamt zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern ausgewiesen, so dass keine aktuellere Darstellung für Brandenburg möglich ist.

sionalisieren, wurden in allen Bundesländern Patentverwertungsagenturen (PVA)<sup>23</sup> gebildet. In diesem Rahmen haben sich in Brandenburg alle staatlichen Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zu der Verwertungsoffensive Brandenburg GbR (VOBB) zusammengeschlossen. Partner der VOBB für die Patentierung und Verwertung von Erfindungsmeldungen ist die Patentverwertungsagentur Brainshell, die als eine Abteilung der ZAB GmbH gebildet wurde. Für den Zeitraum September 2004 bis Mai 2008 wurden in Brandenburg durch Brainshell insgesamt 180 Erfindungsmeldungen bearbeitet, 78 Prioritätsanmeldungen eingereicht (davon wurden für 27 Patente internationale Phasen eingeleitet) und 28 Patenterteilungen erwirkt. Davon konnten 14 Patente an Unternehmen in Brandenburg vermarktet werden. Allein die „BRAVIS GmbH“ Cottbus nutzte zwei dieser Patente während ihrer Gründung.

#### *SIGNO Unternehmen – Schutz von Ideen für die gewerbliche Nutzung*

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt kleine und mittlere Unternehmen mit verschiedenen Maßnahmen zur Innovationsstimulierung, zum Erfindungs- und Patentwesen sowie zur wirtschaftlichen Nutzung von Patenten. Unter dem Dach der Marke „SIGNO Unternehmen – Schutz von Ideen für die gewerbliche Nutzung“ (früher „Innovationsstimulierung – INSTI-Patentaktion“) erhalten Handwerksbetriebe und Existenzgründer des produzierenden Gewerbes je nach Bedarf eine Förderung bei der Recherche zum Stand der Technik, bei der Kosten-Nutzen-Analyse, der Patentanmeldung beim Deutschen Patent- und Markenamt, bei den Vorbereitungen für eine Verwertung sowie beim gewerblichen Rechtsschutz im Ausland.

Die Ansprechpartner für SIGNO im Land Brandenburg sind die ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) und die Euro Norm GmbH. Die ZAB hat von September 2004 bis Juni 2008 insgesamt 92 INSTI- bzw. SIGNO-Anträge begleitet und dafür Fördermittel in Höhe von 220.641 Euro ausgereicht. Die EuroNorm GmbH bearbeitet jährlich etwa 5 bis 10 Anträge und hat im Zeitraum von 2004 bis 2008 rund 30.000 Euro an Fördermitteln ausgereicht.

---

<sup>23</sup> Die Kosten der PVA werden hälftig vom Bund getragen. Der notwendige Kofinanzierungsanteil des Landes wird gemeinsam von den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der VOBB sowie dem Ministeriums für Wirtschaft und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur aufgebracht.

### *Zusammenarbeit zwischen Berlin und Brandenburg*

Zur besseren Zusammenarbeit zwischen Berlin und Brandenburg wurde die Fusion der beiden Patentverwertungsagenturen von Berlin und Brandenburg – ipal GmbH und Brainshell – geprüft. Die verschiedenen Aufbaustrukturen und die unterschiedlichen Interessenlagen der Gesellschafter der beiden Agenturen lassen zum jetzigen Zeitpunkt keinen Zusammenschluss zu, so dass zunächst eine engere und koordinierte Zusammenarbeit von ipal und Brainshell erfolgen soll.

### **3.4 Markterschließung und Beratung**

Die brandenburgischen Ausfuhren haben sich in den letzten vier Jahren von knapp 5,4 Mrd. Euro im Jahr 2004 auf rund 10,4 Mrd. Euro im Jahr 2007 fast verdoppelt. Auch im ersten Halbjahr 2008 blieb die Entwicklung positiv. Mit knapp 6 Mrd. Euro lag das Exportvolumen um 16 Prozent höher als im Vorjahreshalbjahr. Mit der aktuellen Abschwächung der weltweiten Konjunktur wird auch ein Rückgang der brandenburgischen Exporte erwartet. Für das Verarbeitende Gewerbe gingen im September 2008 37,4 Prozent weniger Bestellungen ein als noch im Vorjahresmonat.

Erfreulich ist das überdurchschnittlich starke Wachstum der Ausfuhren im Bereich der Enderzeugnisse. Hier sind allerdings nach wie vor die Großunternehmen vor allem in den Bereichen Luftfahrt, Pharmazie und Fahrzeugbau besonders wachstumsstark. Auf diese drei Branchen entfallen mehr als ein Viertel der gesamten brandenburgischen Exporte. Bei den Enderzeugnissen ist aber auch eine immer breitere Streuung des Wachstums über die Produktkategorien hinweg zu verzeichnen. Das deutet darauf hin, dass auch beim Mittelstand ein stärkeres Wachstum bei den Ausfuhren eingesetzt hat.

Vor allem die mittelständischen Unternehmen in der Hauptstadtregion haben noch erhebliche ungenutzte Potenziale bei der Erschließung internationaler Märkte. Die Unternehmen müssen die Chancen internationaler Märkte nutzen, um langfristig konkurrenzfähig zu bleiben. Mit der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung wurden auch entscheidende Grundlagen dafür gelegt, dass die brandenburgische Wirtschaft ihre Export-

neigung steigert, denn die Unternehmen der Branchenkompetenzfelder sind bereits heute für mehr als 80 Prozent der brandenburgischen Exporte verantwortlich. Die Landesregierung unterstützt die kleinen und mittelständischen Unternehmen auf ihrem Weg zu neuen Absatzmärkten, weil so auch mittelständische Anbieter mit innovativen Produkten ihre Konkurrenzfähigkeit langfristig sichern, insbesondere dann, wenn sie sich an internationalen Märkten orientieren. Dabei ist es für kleine und mittelständische Unternehmerinnen und Unternehmer nicht immer einfach, neben dem Alltagsgeschäft Strategien für den Marktzugang im Ausland zu entwickeln, weil oft Zeit, Personal, Sprachkenntnisse oder finanzielle Mittel fehlen. Vor diesem Hintergrund verabschiedete das Kabinett im ersten Quartal 2008 das neue Außenwirtschaftskonzept.

Die Instrumente des Außenwirtschaftskonzeptes lassen sich in vier Phasen der Internationalisierung eines mittelständischen Unternehmens einteilen: In der Phase der Sensibilisierung werden insbesondere diejenigen kleinen und mittleren Unternehmen informiert und motiviert, die noch keine oder kaum internationale Kontakte aufgebaut haben. Hier sollen insbesondere Interesse auf- und Hemmschwellen abgebaut werden. In der Einstiegsphase sind konkretere und stärker zielgerichtete Informationen gefragt. Hier werden Potenziale ausgelotet. Dafür wird der Exportleitfaden neu aufgelegt, der einen schnellen Überblick über Ansprechpartner und Institutionen für außenwirtschaftliche Fragestellungen bietet sowie erste Antworten gibt. Die Kammern und die ZAB GmbH bieten in diesem Rahmen einen Export-Check an. In der Aufbauphase wird ganz konkretes außenwirtschaftliches Know-how in die Unternehmen gebracht, zum Beispiel durch Schulungen, Coaching oder personelle Maßnahmen. In der letzten Phase, der Ausbauphase, wird Unternehmen bei konkreten Markterschließungsmaßnahmen weitergeholfen, beispielsweise durch Unternehmerreisen, Messeteilnahmen oder die Förderung von Gemeinschaftsprojekten zur Markterschließung im Ausland.

#### *Unternehmerdelegationen und Unternehmerreisen*

In Zukunft soll verstärkt mit Unternehmerdelegationen aus den Branchenkompetenzfeldern ins Ausland gereist werden. Dabei sollen einerseits die brandenburgischen Unternehmen neue Märkte erschließen, andererseits soll sich Brandenburg dadurch im Ausland als innovative und technologieaffine Region präsentieren. Vor diesem Hintergrund

werden auch die Messebeteiligungen auf den Gemeinschaftsständen der Hauptstadtregion gefördert. Instrumente wie geförderte Unternehmerreisen sollen zukünftig in größere Gemeinschaftsprojekte integriert werden. Das heißt, die Delegationsreise wird Teil eines Gemeinschaftsprojektes, das auch Messebesuche, Kooperationsbörsen sowie vor- und nachbereitende Betreuung umfassen kann. Ein auf diese Weise geschnürtes Maßnahmenpaket verspricht einen nachhaltigen Effekt, weil die Unternehmen so besser betreut werden können.

#### *Markterschließungsförderung*

Eine weitere Maßnahme zur Umsetzung des neuen Außenwirtschaftskonzeptes ist die Neustrukturierung der Markterschließungsförderung, die bisher über die Markterschließungsrichtlinie sowie die GA-Beratungsrichtlinie umgesetzt wird. Hier geht es darum, kleine und mittelständische Unternehmen mit exportfähigen Produkten auf internationale Märkte zu begleiten und strukturelle Nachteile gegenüber Großunternehmen auszugleichen. Dies geschieht insbesondere über die anteilige Finanzierung von Beratungsleistungen oder die Förderung von Messeteilnahmen für Einzelunternehmen oder im Rahmen von Gemeinschaftsständen der Hauptstadtregion.

#### *Markerschließung Ländlicher Raum*

Die Absatzförderung von Unternehmen der einheimischen, vorwiegend mittelständisch geprägten Ernährungswirtschaft ist ein fester Bestandteil der Förderpolitik der Landesregierung. Die Organisation und Durchführung von Gemeinschaftsständen des Landes Brandenburg an ausgewählten nationalen und internationalen Messen und Ausstellungen spielt hier eine große Rolle. Darüber hinaus stellt das Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) Mittel für die Förderung von Firmengemeinschaftsständen, Aktivitäten der berufsständischen Vereine / Verbände auf Messen oder Ausstellungen sowie für die Förderung von regionalen Projekten bereit. Den jährlichen Höhepunkt bildet die Internationale Grüne Woche in Berlin als publikumstärkste Messe in der Region. Brandenburg ist hier seit 1993 mit einer eigenen Länderhalle präsent, in der zahlreiche Unternehmen die Möglichkeit haben, ihre innovativen Produkte vorzustellen und zu testen. Die Teilnahme des Landes Brandenburg mit einem Gemeinschaftsstand brandenburgischer Unternehmen an internationalen Fachmessen

erfolgte 2007 an der Leitmesse der Ernährungswirtschaft ANUGA 2007 und 2008 auf der BioFach 2008, der weltgrößten Messe für den ökologischen Landbau. Im Rahmen der EU-Strukturfonds EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft) und ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes) förderte die Landesregierung im Berichtszeitraum zudem die Vermarktung landtouristischer Angebote und Dienstleistungen sowie die Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätserzeugnisse.

#### *Förderung von Beratung (Beratungsrichtlinie)*

Um die Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit sowie die Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen im In- und Ausland zu stärken, fördert das Ministerium für Wirtschaft Beratungs- und Schulungsleistungen externer qualifizierter Sachverständiger mit der „Richtlinie zur Förderung der Unternehmensaktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen“ im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GA). Mit diesen Leistungen unterstützt die Landesregierung gezielt die Unternehmensführung kleiner und mittelständischer Unternehmen. Die Unternehmerinnen und Unternehmer werden unter anderem zu Maßnahmen zum Wissenstransfer sowie Maßnahmen für die Erschließung neuer Märkte im In- und Ausland beraten.

Mit der Beratungsrichtlinie wurden vom 1. Januar 2004 bis zum 31. Oktober 2008 insgesamt 387 Maßnahmen mit einem Volumen von 8,4 Mio. Euro gefördert. Diese Maßnahmen haben insgesamt 9.304 Arbeitsplätze erhalten oder gesichert.

#### *Zusammenarbeit mit Berlin*

Berlin und Brandenburg sind eine einheitliche Wirtschaftsregion und werden auch im Ausland immer mehr als Hauptstadtregion wahrgenommen. Bei der Messförderung hat sich die Zusammenarbeit zwischen Berlin und Brandenburg bereits etabliert, denn seit 2004 treten beide Länder gemeinsam auf Messegemeinschaftsständen unter der Überschrift „Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg“ auf. Aktuell arbeiten Berlin und Brandenburg in dem europäischen Netzwerk „Enterprise Europe Network Berlin-Brandenburg“ zusammen. Das Netzwerk stellt den Unternehmen in der Hauptstadtregion Informationen über den europäischen Binnenmarkt zur Verfügung, unterstützt sie bei der Inan-

spruchnahme von europäischen Förderprogrammen und vermittelt europaweite und internationale Partner für Handel, Technologietransfer sowie gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Das „Enterprise Europe Network Berlin-Brandenburg“ wird von der EU gefördert und durch das Ministerium für Wirtschaft, die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen sowie die Konsortialpartner kofinanziert.

#### *Beratungsförderung zu betrieblichem Umweltschutz*

Die Landesregierung fördert Prozessinnovationen, die zu mehr Energieeffizienz und zu einem höheren Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch führen. Angesichts der fortschreitenden Verknappung fossiler Ressourcen sind Unternehmen gezwungen, innovativ auf die Herausforderungen zu reagieren, um so langfristig ihre wirtschaftliche Stabilität zu sichern. Unter energiepolitischen Aspekten können hierzu Energieberatungen von externen Fachleuten erforderlich sein, die im Rahmen der Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien (REN-Programm) gefördert werden. Eine umfassende und langfristig wirkende Kontrolle und Kostenreduzierung der betrieblichen Energie- und Stoffströme wird erst durch die Einführung eines Umweltmanagementsystems (UMS) gewährleistet. Die entsprechenden Beratungsleistungen werden mit der Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung der Unternehmensaktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen (Beratungsrichtlinie) gefördert. Das europäische Öko-Audit EMAS<sup>24</sup> führt als hochwertigstes UMS zu Kostentransparenz, verbesserter Umweltleistung und verbriefter Rechtskonformität. Die Landesregierung bemüht sich im Rahmen der Umweltpartnerschaft Brandenburg verstärkt, gerade kleine und mittlere Unternehmen für eine EMAS-Einführung nach der vereinfachten EMASeasy-Methode zu gewinnen.

### **3.5 Förderung von Arbeitskräften in den brandenburgischen Unternehmen**

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, des sich abzeichnenden Fachkräftebedarfs sowie der Notwendigkeit, sich in dynamischen Märkten zu behaupten, ist die Förderung der Anpassungsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen und de-

---

<sup>24</sup> EMAS ist die Kurzbezeichnung für Eco-Management and Audit Scheme, mit dem Organisationen und Unternehmen ihre Umweltleistungen verbessern können.

ren Beschäftigten eine der Handlungsprioritäten der Arbeits- und Wirtschaftspolitik in Brandenburg. Unternehmen brauchen Fach- und Führungskräfte mit bedarfsgerechten fachlichen Qualifikationen und personalen Kompetenzen. Die Personalbeschaffung und -entwicklung spielt deshalb eine wesentliche Rolle für die Leistungserstellung in brandenburgischen Unternehmen. Die Landesregierung fördert vor diesem Hintergrund die Weiterbildung von Fach- und Führungskräften. Mit dem Einsatz von Hochschulabsolventinnen und -absolventen als Wirtschaftsassistentinnen und -assistenten fördert die Landesregierung insbesondere den Technologietransfer und die Exportfähigkeit der brandenburgischen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).

#### *Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung in kleinen und mittleren Unternehmen*

Die Themen berufliche Weiterbildung in KMU und Fachkräftesicherung werden primär durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) umgesetzt. Mit der Förderpolitik stellt Brandenburg sich der Verantwortung, die Rahmenbedingungen für betriebliche Aus- und Weiterbildung mitzugestalten, die Bildungsbereitschaft besonders in den kleinen und mittleren Unternehmen zu erhöhen, Netzwerkstrukturen zwischen Unternehmen aufbauen und festigen zu helfen sowie die Effizienz des Einsatzes öffentlicher Mittel zu optimieren.

Brandenburg setzt auf eine breitenwirksame Regelförderung durch das Landesprogramm „Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung in kleinen und mittleren Unternehmen im Land Brandenburg“. Mit dem Programm zur „Förderung von Kooperationen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen in Qualifizierungsnetzwerken und in Arbeitgeberzusammenschlüssen im Land Brandenburg“ soll die Lernkultur und die Kooperationsfähigkeit in punkto Fachkräftesicherung zwischen KMU gefördert werden.

#### *Innovationsassistentinnen und -assistenten*

Mit der Richtlinie vom 1. Juli 2007 über die Gewährung von Zuschüssen an kleine und mittlere Unternehmen zur Beschäftigung von Innovationsassistentinnen und -assistenten fördert das Ministerium für Wirtschaft den gezielten Einsatz von Absolventinnen und Absolventen einer Hoch- oder Fachhochschule in kleinen und mittleren Unternehmen. Die Assistentinnen und Assistenten kommen innerhalb der Unternehmen in

den Bereichen Innovations-, Produktions-, Qualitäts- oder Umweltmanagement, Technologie-Marketing, Produktentwicklung und betriebswirtschaftliches Management zum Einsatz. Ziel der Richtlinie ist es den Wissenstransfer von den Hochschulen zu fördern und so die Innovationsfähigkeit der brandenburgischen KMU zu stärken. Pro Unternehmen kann die Beschäftigung von bis zu zwei Assistentinnen oder Assistenten für je 24 Monate gefördert werden. Es werden Zuschüsse zum einkommenssteuerpflichtigen Bruttogehalt in Höhe von 50 Prozent, höchstens jedoch 20.000 Euro im ersten Jahr gewährt, im zweiten Jahr werden noch Zuschüsse in Höhe von 40 Prozent des Bruttogehaltes, höchstens jedoch 10.000 Euro gewährt.

## **4. Mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen im Land Brandenburg**

Wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen sind ein Schlüssel für die erfolgreiche Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen. Die Landespolitik kann aber nur begrenzt auf die Gestaltung dieser Rahmenbedingungen Einfluss nehmen. Der größere Teil der Rahmenbedingungen wird durch Entscheidungen auf europäischer und Bundesebene gesetzt, aber auch die Kommunen spielen hier eine Rolle. Im Folgenden werden unter den Überschriften Infrastruktur, wirtschaftsfreundliche Verwaltung und Arbeitskräfte als Standortfaktor eine Reihe von Themen beleuchtet, die in Brandenburg für die mittelständische Wirtschaft von Bedeutung sind.

### **4.1 Verbesserung der Infrastruktur**

Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, in den neuen Flughafen BBI und in lebenswerte Städte verbessern die Standortbedingungen für die heimischen Unternehmen und machen das Land Brandenburg attraktiv für Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich hier ansiedeln wollen. Daher sind Infrastrukturmaßnahmen ein wesentlicher Bestandteil der brandenburgischen Mittelstandspolitik.

#### *Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur*

Öffentliche und private Investitionen in moderne Verkehrswege wirken unmittelbar auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region, da ein reibungsloser Wirtschafts- und Personenverkehr die Mobilität von Arbeitskräften erhöht und die Produktivität kleiner und mittlerer Unternehmen durch reduzierte Transaktionskosten unmittelbar stärkt. So sind Verkehrsinvestitionen mitentscheidend für die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Schaffung sowie den Erhalt von Arbeitsplätzen. Gute Verkehrsverbindungen der Wirtschafts- und Beschäftigungsräume gehören zu den grundlegenden Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg des Landes Brandenburg, insbesondere für die Ansiedlung und den Erhalt kleiner und mittelständischer Betriebe. Damit ist die Verkehrspolitik ein wesentlicher Bestandteil einer zielgerichteten Mittelstandspolitik.

Mit der Neuausrichtung der Förderpolitik auf Standorte mit überdurchschnittlichen wirtschaftlichen und / oder wissenschaftlichen Entwicklungspotenzialen, also auf die Regio-

nenalen Wachstumskerne (RWK), geht eine enge Verzahnung der Verkehrs- und Wirtschaftsentwicklung in den Regionen des Landes einher. Das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) trägt mit einer Vielzahl von wirtschaftsrelevanten Verkehrsprojekten wesentlich zum Erfolg der Neuausrichtung bei, indem Förder- und Investitionsentscheidungen an den Bedürfnissen der Wirtschaft und der Regionalen Wachstumskerne ausgerichtet werden. Die brandenburgische Infrastrukturpolitik ist so eine unverzichtbare Voraussetzung für mehr Wirtschaftswachstum und die Schaffung neuer Arbeitsplätze und damit im besten Sinne Standortpolitik für die Region.

Auch die wachsenden demografischen Anforderungen und zurückgehenden Finanzmittel wurden durch die brandenburgische Verkehrspolitik offensiv aufgegriffen und bei der mittelstandsfreundlichen Fortentwicklung der Verkehrskonzepte und -vorhaben berücksichtigt. So wurden seit 2004 insgesamt rund 3,6 Mrd. Euro in die Verkehrsinfrastruktur investiert (je die Hälfte in Projekte aus den Bereichen Straße und übriger Verkehr). Diese Investitionen kamen auch kleinen und mittelständischen Unternehmen aus der Bauwirtschaft und den Verkehrsträgern zugute. Zudem konnten bis 2007 im schienengebundenen Personennahverkehr rund ein Viertel der Regionalverkehrsleistungen in Wettbewerbsverfahren vergeben werden, wovon auch mittelständische Eisenbahnverkehrsunternehmen profitierten. Am Ende der Laufzeit des neuen Landesnahverkehrsplans in 2012 werden voraussichtlich über drei Viertel der Regionalverkehrsleistungen im Wettbewerb vergeben sein.

#### *Entwicklung des Wirtschaftsverkehrs*

Der Kombinierte Verkehr (KV) spielt eine wichtige Rolle für eine mittelstandsfreundliche integrierte Verkehrspolitik. Kleine und mittlere Speditionsunternehmen können ihren Güterverkehr über die Schiene und die Wasserstraße abwickeln. Damit wird auch über lange Distanzen eine Konzentration der Güterströme und eine Verkehrsbündelung erreicht.

Erfolgsbeispiele des Kombinierten Verkehrs sind die Güterverkehrszentren (GVZ) Brandenburgs in Wustermark (Berlin-West), Großbeeren (Berlin-Süd), Freienbrink (Berlin-Ost) und das GVZ Euro Transport & Trade Center in Frankfurt (Oder). Sie verbinden Nah- und Fernverkehr und dienen als Umschlagpunkt zwischen den Verkehrsträgern

Schiene und Straße, in Wustermark auch zwischen Schiene und Binnenwasserstraße. Bisher wurden in den GVZ im Berliner Umland auf 252 ha Ansiedlungsfläche ca. 6.800 Arbeitsplätze in rund 100 – vorwiegend mittelständischen – Unternehmen geschaffen. Es wird erwartet, dass in den GVZ zukünftig 9.500 Menschen arbeiten werden. Ermöglicht wird diese Entwicklung durch die gebündelte Förderstrategie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) und des Ministeriums für Wirtschaft (MW).

Eine besondere Rolle spielen zudem die rund 40 Häfen und Umschlagstellen in Brandenburg. Sie sind leistungsfähige Logistikstandorte für den Gütertransport und damit ein wichtiger Bestandteil des Kombinierten Verkehrs. Vier öffentliche Häfen wurden neu gebaut: in Schwedt/Oder, in Eberswalde, im GVZ Wustermark und in Brandenburg an der Havel. Die Häfen in Königs Wusterhausen, Velten, Eisenhüttenstadt, Rüdersdorf und Rathenow wurden erweitert oder umfangreich modernisiert. Diese Investitionen wurden vom MIR und MW seit Anfang der 90er Jahre bis heute mit rund 64 Mio. Euro gefördert. Die abgestimmte Förderstrategie für den Logistikstandort Brandenburg ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die positive Entwicklung des heimischen Mittelstandes.

#### *Öffentlicher Personennahverkehr: Mobilität auf dem Arbeitsmarkt*

Ein funktionsfähiger Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) garantiert eine hohe Mobilität auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitskräfte in Berlin und Brandenburg werden regional immer mobiler, die Pendlerströme in beide Richtungen nehmen zu:

- Von Brandenburg nach Berlin pendeln mittlerweile rund 160.000 Personen. Das entspricht einer Zunahme von 14,0 Prozent über den Zeitraum 2001 bis 2006.
- Von Berlin nach Brandenburg pendeln mittlerweile rund 61.500 Personen. Das entspricht einer Zunahme von 11,5 Prozent über den Zeitraum 2001 bis 2006.

Diese wachsende Verflechtung der mittelständisch geprägten berliner und brandenburgischen Wirtschaft stellt besondere Herausforderungen an die ÖPNV-Infrastruktur der Hauptstadtregion. Einen Qualitätssprung stellen die Fertigstellung des Berliner Hauptbahnhofs sowie die Inbetriebnahme des Nord-Süd-Tunnels dar. Im Regionalverkehr der Länder Berlin und Brandenburg wuchs aufgrund der kürzeren Reisezeiten die Zahl der

Fahrgäste um 11 Prozent, auf bestimmten Regionalexpressstrecken nach Berlin um 30 bis 40 Prozent.

Aber auch in anderen Bereichen wurden Investitionen in die Infrastruktur des ÖPNV getätigt. In den Jahren 2004 bis 2007 konnten rund 80 Mio. Euro Investitionshilfen für Baumaßnahmen wie beispielsweise für Bahnhofsvorplätze (P&R- / B&R-Anlagen, Linienbushaltestellen) sowie Straßenbahn- und Eisenbahninfrastruktur ausgereicht werden, die der regionalen mittelständischen Bauindustrie zugute kamen.

#### *Entwicklung des Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI)*

Der Flughafen Berlin Brandenburg International (BBI) ist eines der wichtigsten Verkehrs- und Infrastrukturprojekte im Osten Deutschlands und das bedeutendste Infrastrukturprojekt der Landesregierung in dieser Legislaturperiode. Ab 2011 wird der gesamte Flugverkehr der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg auf dem Flughafen BBI konzentriert sein. Neben der Planung und dem Bau des Flughafens wurden seit 2004 die Verkehrsanbindung und die Umfeldentwicklung vorangetrieben, damit insbesondere die mittelständisch geprägte brandenburgische Wirtschaft von der Dynamik rund um dieses zentrale Infrastrukturprojekt partizipieren kann. Die mittelständischen Unternehmen der Region profitieren davon in zweierlei Hinsicht: Es ist zu erwarten, dass der BBI als Wachstumsmotor positive Impulse für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hervorrufen wird. Zudem bieten die erheblichen Investitionen in der unmittelbaren Bauphase ausgezeichnete Auftrags- und Beschäftigungschancen insbesondere für regionale Bauunternehmen.

Mit über zwei Mrd. Euro stellt das BBI-Budget ein enormes Investitions- und Beschäftigungsvolumen dar. Das Ministerium für Wirtschaft hat sich bereits im Vorfeld der eigentlichen Bauphase für mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen eingesetzt. Damit sollte erreicht werden, dass die überwiegend kleinen und mittelständischen Bauunternehmen der Region eine faire Chance zur Beteiligung an dem Projekt bekommen. Gemeinsam mit der Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH (FBS) und unter Beteiligung der Berliner Wirtschaftsverwaltung, der Wirtschaftsverbände und -kammern beider Länder sowie der Gewerkschaften wurde das „BBI-Mittelstandskonzept“ erarbeitet. Kernstück

ist die Einrichtung eines BBI-Bieterverzeichnisses als Anlaufstelle für potenzielle Auftragnehmer und Auftraggeber. In diesem bei der Auftragsberatungsstelle der IHK Cottbus angesiedelten Verzeichnis sind bislang rund 700 Unternehmen registriert, davon über 500 aus Berlin und Brandenburg. Die Verträge der FBS mit den Generalunternehmern (GU) enthalten eine sogenannte „Mittelstandsklausel“, welche die GU verpflichtet, bei der Auswahl ihrer jeweiligen Nachunternehmen das Bieterverzeichnis zu konsultieren. Die diesbezüglichen Kontroll- und Eingriffsmöglichkeiten der Auftraggeber nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen Teil B (VOB/B) hat die FBS durch zusätzliche Vertragsklauseln ausgebaut und damit deren Position gegenüber den GU gestärkt. Durch die Entlastung der Unternehmen von Nachweispflichten oder durch die Schaffung von Möglichkeiten zur Eintragung von Bietergemeinschaften wurde das Bieterverzeichnis in Auswertung der praktischen Erfahrungen entbürokratisiert.

Bislang sind ca. 300 Aufträge mit einem Gesamtvolumen von über 1,2 Milliarden Euro vergeben worden. Davon gingen über 200 Aufträge mit einem Volumen von über 1,0 Milliarden Euro an Unternehmen in Berlin und Brandenburg. Damit blieben ca. 85 Prozent des Auftragsvolumens in der Region Berlin-Brandenburg. Auch die Entwicklung des Flughafenumfelds kommt der mittelständisch geprägten Wirtschaft in Berlin und Brandenburg zu Gute. Am Nord-Ost-Rand des BBI stehen den Investoren 109 Hektar im BBI Business Park zur Verfügung, die als Büro-, Logistik-, Gewerbe- und Industrie-fläche genutzt werden können. Die Hälfte der Fläche konnte bereits vermarktet werden, so dass auch hier eine rege Bautätigkeit zu erwarten ist.

Das Beschäftigungspotenzial von großen Flughäfen ist erheblich. Neben den direkt am BBI entstehenden Jobs werden weitere, so genannte induzierte Arbeitsplätze im Umfeld des Flughafens entstehen. Eine unabhängige Expertengruppe der Uni Köln hat die Beschäftigungsprognose für den BBI mit bis zu 70.000 Arbeitsplätzen im Jahr 2012 beziffert. Das hat unmittelbar positive Auswirkungen auf den Mittelstand. Es ist zu erwarten, dass in besonderem Maße Unternehmen aus den Bereichen Logistik, Dienstleistung, Bau und Tourismus sowie generell exportorientierte Unternehmen profitieren werden. Insgesamt wird der BBI zu einer besseren Erschließung der wirtschaftlichen Potenziale der Region führen.

### *Verkehrsanbindung des Flughafens Berlin-Brandenburg (BBI)*

Der BBI wird einen Bahnhof mit Fern-, Regional- und S-Bahnanschluss erhalten. Von den damit verbundenen umfangreichen Baumaßnahmen werden voraussichtlich regionale mittelständische Unternehmen profitieren. Von der Nähe zum internationalen Drehkreuz werden vor allem auch die Unternehmen profitieren, die den BBI als Ausgangspunkt sehen, um ihre Produkte und Dienstleistungen weltweit zu vermarkten.

Für die Schienenanbindung des Flughafens BBI werden insgesamt ca. 51 km Gleisanlagen und etwa 65 Weichen neu errichtet. Unter dem Flughafen hindurch wird ein ca. 3 km langer Tunnel für den Fern-, Regional- und S-Bahn-Verkehr mit einem unterirdischen Bahnhof errichtet. Dadurch wird der Flughafen BBI aus allen Richtungen per Schiene erreichbar sein. Mit dem neuen Flughafen-Shuttle verkürzt sich – nach Fertigstellung der Dresdener Bahn – die Fahrzeit vom Flughafen zum Berliner Hauptbahnhof auf ca. 20 Minuten. Des Weiteren wird der Flughafen mit der S-Bahn im 10-Minuten-Takt bedient. Ein gut verknüpfter Regionalverkehr stellt eine bedarfsgerechte Anbindung der Unternehmen aus dem brandenburgischen Raum sicher.

Mit der Verkehrsübergabe der neuen A 113 im Mai 2008 sowie der bereits unter Verkehr befindlichen Streckenzüge der B 101, B 96 und B 96a sind alle Straßenbauvorhaben im Umfeld des geplanten Flughafens BBI im Zuge von Bundesfernstraßen realisiert. Im Landesstraßenbereich werden bis zur Inbetriebnahme des BBI noch die Streckenzüge L 40 und 76 fertig gestellt.

### *Entwicklung und Sicherung eines leistungsfähigen Straßenverkehrsnetzes*

Das Land Brandenburg hat seit 1992 ein System für leistungsfähige und sichere Bundesfernstraßen (das sogenannte „Blaue Netz“) konzipiert und 1998 eingeführt, um das bestehende Autobahnnetz durch Bundesstraßen zu ergänzen und die Erreichbarkeit der peripheren Regionen zu verbessern. Diese Planung wurde in 2007 aufgrund der demografischen Entwicklung fortgeschrieben und auf rund 700 km reduziert.

Ziel des Blauen Netzes ist es, schnelle Zubringerstraßen für den Wirtschafts- und Personenverkehr zu den Mittelzentren des Landes zu schaffen bzw. zu erhalten, da die Er-

reichbarkeit der Autobahnen ein wichtiger Faktor für Gewerbeansiedlungen ist. Investitionsstandorte mit Fahrzeiten unter 30 Minuten zur nächsten Autobahnanschlussstelle sind besonders attraktiv. So trägt das Blaue Netz zu einer nachhaltigen Entwicklung des brandenburgischen Mittelstandes bei. Priorität hat dabei die Fortführung der Maßnahmen im Umfeld des Flughafens BBI sowie die Maßnahmen, die der Stärkung und der Erreichbarkeit der Regionalen Wachstumskerne (RWK) dienen. Heute sind wichtige Strecken des Neu-, Um- und Ausbaubedarfs im Blauen Netz bereits abgeschlossen, zum Beispiel der Neubau der A 113n im Umfeld des neuen Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI). Als nächste Aufgaben stehen der Lückenschluss der A 14 zwischen Magdeburg über Wittenberge nach Schwerin an, die A 10 nördlicher Berliner Ring, Teilabschnitte des westlichen Berliner Rings sowie die A 24 zwischen dem Autobahndreieck Havelland und Neuruppin. Hinzu kommen ausstehende Um- und Ausbaumaßnahmen an den Autobahnen 11, 12 und 13.

Im Landesstraßenbereich gehören ca. 50 Prozent der Landesstraßen zum sogenannten Grundnetz und ca. 50 Prozent zum Grünen Netz. Die verkehrswichtigen Landesstraßen des Grundnetzes haben regionale Verbindungsaufgaben. Das Grüne Netz beseitigt die dann noch vorhandene Lücken in der Erschließung und dient zum Teil auch der Netzverknüpfung.

#### *Verbesserte Infrastruktur und angepasste Verkehrsangebote zur Stärkung der mittelständischen Tourismuswirtschaft*

Der Freizeit- und Erholungsverkehr wird weiter an Bedeutung gewinnen. In diesem Bereich muss der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) stärker verknüpft und vermarktet werden, um die Angebote der mittelständischen Unternehmen in der Tourismuswirtschaft besser erreichbar zu machen. Die Verfügbarkeit des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) spielt dabei eine wichtige Rolle. Sowohl auf den touristisch relevanten Verbindungen als auch in den peripheren Räumen sind hohe Nachfragesteigerungen zu verzeichnen. Regionale touristische Angebote führen zur vermehrten Nutzung der Regionalbahnen (zum Beispiel zu Regionalparks und Großschutzgebieten). Deshalb wurden zur Verbesserung der Beförderungsqualität die Anforderungen der Kundinnen und Kunden berücksichtigt. Die interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) „Radverkehr“ der Lan-

desregierung koordiniert ressortübergreifend den weiteren Ausbau von touristischen, Straßen begleitenden und landwirtschaftlichen Wegen.

Von besonderer Bedeutung für den Tourismusstandort Brandenburg ist auch die Entwicklung des Lausitzer Seenlandes. Aus ehemaligen Tagebauen entsteht die größte künstliche Wasserlandschaft in Europa, die sich nach und nach zu einer attraktiven Ferienregion entwickeln soll, die sich deutlich von den traditionellen Wassersportregionen abhebt. Damit werden für viele kleine und mittlere Unternehmen neue Einkommensmöglichkeiten rund um die touristische Infrastruktur geschaffen.

#### *Historische Innenstädte*

Intakte historische Innenstädte sind für die touristische Entwicklung Brandenburgs von zentraler Bedeutung (Stadtbild und Baukultur, Lebendigkeit und Erlebbarkeit der Stadt, Kultur, Sehenswürdigkeiten, Grünanlagen) und stärken so den innerstädtischen Einzelhandel. Die 31 Städte in der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ unter der Schirmherrschaft des Ministers für Infrastruktur und Raumordnung setzen daher auf die touristische Entwicklung sowie eine gemeinsame Vermarktung und bereiten – beispielsweise im Rahmen des Netzwerks „Aktiv in der Natur“ – den Aufbau eines regionalen Radroutennetzes vor, welches die Tour Brandenburg ergänzt.

#### *Integrierte ländliche Entwicklung*

Die Integrierte ländliche Entwicklung (ILE) ist mit der spezifischen Ausrichtung auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der ländlichen Räume ein wesentlicher Bestandteil für die Neuausrichtung der Förderpolitik des Landes. Der Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 bis 2013 wurde von der EU-Kommission bestätigt. Die Richtlinie für die Förderung der Integrierten ländlichen Entwicklung und LEADER<sup>25</sup> trat am 13. November 2007 in Kraft. Die Landesregierung setzt die Priorität dabei weiter auf die Förderung von Vorhaben, die Arbeitsplätze schaffen. Gleichzeitig sollen insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung Betriebe im ländlichen Raum außerhalb der agrarischen Urproduktion stärker unterstützt

---

<sup>25</sup> LEADER steht für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ und ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union. LEADER fördert Maßnahmen für die Entwicklung des ländlichen Raums.

werden. Dieser Ansatz wird durch die Förderung von Kleinstunternehmen im ländlichen Raum unterstrichen. Grundlage dafür sind die 14 bestätigten gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategien (GLES) mit ihren inhaltlichen und räumlichen Schwerpunktregionen sowie der Beteiligungsprozess der regionalen Akteure.

Gefördert wird die ILE / LEADER aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). In der Förderperiode 2000 bis 2006 konnte die Landesregierung durch den Einsatz dieser Fördermittel sichtbare Erfolge bei der Schaffung bzw. Stabilisierung von Arbeitsplätzen und der Verbesserung der Lebensverhältnisse erreichen. In 13 Regionen der integrierten ländlichen Entwicklung wurden Projekte realisiert. Von dieser Förderpolitik profitierten in großem Umfang auch kleine und mittlere Unternehmen.

Für beide Bereiche wurden Fördermittel in Höhe von ca. 473 Mio. Euro durch die EU, den Bund und das Land zur Verfügung gestellt. Allein im Zeitraum 2005/2006 wurden dabei 211 Arbeitsplätze neu geschaffen. Bei der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ konnten mit ca. 40 Mio. Euro Fördermitteln 715 Projekte mit einem Gesamtkostenumfang von ca. 62 Mio. Euro realisiert werden. Im Bereich Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen waren es analog 112 Einzelvorhaben mit einer Fördersumme von rund 10 Mio. Euro. Insgesamt 113 überwiegend kleinteilige Maßnahmen der touristischen Infrastruktur auf dem Lande wurden mit ca. 25 Mio. Euro gefördert. 71 Anbieter konnten im Bereich „Urlaub auf dem Lande“ mit rund 4 Mio. Euro gefördert werden.

#### *Verbesserungen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung*

Die Landesregierung fördert Vorhaben der Wasserversorgung zur Sicherung der Daseinsvorsorge sowie Vorhaben der Abwasserbeseitigung zur Erfüllung internationaler und nationaler Vorgaben zum Gewässerschutz. Zudem verfügen Gemeinden, in denen moderne Anlagen der Trinkwasserversorgung und der Abwasserbehandlung vorhanden sind, über deutliche Standortvorteile bei der Ansiedlung neuer Unternehmen.

Die Förderung von öffentlichen Wasserversorgungsanlagen betrifft den Neubau, die Erweiterung sowie die Verbesserung und Sanierung von Anlagen zur Wassergewinnung,

Wasseraufbereitung, Wasserverteilung, Wasserspeicherung und Wasserüberleitung. Die Förderung von öffentlichen Abwasserableitungs- und Abwasserbehandlungsanlagen ist für den Neubau, die Erweiterung sowie die Verbesserung und Sanierung von Abwasserbehandlungsanlagen, Anlagen zur Schmutzwasserableitung, Abwasserpumpwerke und für Anlagen zur Aufnahme von Fäkalien vorgesehen.

Die Förderung richtet sich an sogenannte Aufgabenträger, also zum Beispiel Trink- und Abwasserzweckverbände, Stadtwerke oder Gemeinden. Die Aufgabenträger vergeben wiederum Aufträge an kleine und mittlere Unternehmen, die die jeweiligen Projekte ausführen. 2004 bis 2007 wurden Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 272,4 Mio. Euro gefördert, in denen nach Schätzungen der Landesregierung ca. 1.000 Arbeitskräfte beschäftigt waren.

### *Konversion*

Die Schwerpunkte der Konversionsförderung liegen im Berichtszeitraum in den Bereichen wirtschaftsnahe Infrastruktur und Umwelt. Grundlage für die Förderung von Konversion ist die „Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg zur Förderung der Konversion im Land Brandenburg“. Antragsberechtigt sind in dieser Legislaturperiode nur noch öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften oder nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtete juristische Personen. Eine direkte Unternehmensförderung wie im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „KONVER II“ ist nicht mehr möglich.<sup>26</sup>

Das riesige Konversionsvolumen<sup>27</sup> hat dazu geführt, dass sich in Brandenburg mittlerweile eine Art „Konversionsbranche“ entwickelt hat. Die kleinen und mittleren Unternehmen, die diesem Tätigkeitsfeld angehören, haben sich insbesondere auf die Räumung und Entsorgung von Kampfmitteln, die Beseitigung von Boden- und Grundwasserkontamination, den Rückbau und das Recycling spezialisiert. Wegen der Typenähnlichkeit der Militäranlagen und des Militärgerätes in den Mitgliedsstaaten des ehema-

---

<sup>26</sup> KONVER II ist eine Gemeinschaftsinitiative der EU für die Rüstungs- und Standortkonversion und förderte die zivile Nutzbarmachung von ehemals militärisch genutzten Flächen.

<sup>27</sup> Es gibt rund 100.000 ha ehemalige WGT-Flächen in Brandenburg. Davon wurden mittlerweile mehr als 85 Prozent einer zivilen Nutzung übergeben. Unter WGT-Flächen versteht man die ehemaligen Liegenschaften der Westgruppe der sowjetischen Truppen (WGT).

ligen Warschauer Paktes bieten sich für brandenburgische Unternehmen gerade in diesen Staaten Chancen für eine Markterschließung auf internationaler Ebene an. Das Ministerium für Wirtschaft (MW) konnte diesbezüglich bereits Kontakte mit Konversionsakteuren unter anderem in Polen, Tschechien, den baltischen Staaten, Weißrussland und der Russischen Föderation knüpfen. Zur Unterstützung der Konversionsbranche im Land Brandenburg bei der Anbahnung von geschäftlichen Kontakten im Inland und im Ausland hat das MW unter <http://www.conversion.brandenburg.de> ein Leistungsverzeichnis von Unternehmen der Konversionsbranche aufgenommen. Damit ist für potenzielle Kundinnen und Kunden eine Anbahnung von Geschäftsbeziehungen mit kompetenten Partnern aus Brandenburg und Berlin per Mausklick möglich. Dieses Leistungsverzeichnis wird international mit Flyern in Englisch, Russisch und Deutsch beworben.

#### **4.2 Wirtschaftsfreundliche Verwaltung**

Die brandenburgische Verwaltung selbst trägt erheblich zu der Attraktivität des Landes als Wirtschaftsstandort bei. Ein gutes Beispiel für wirtschaftsfreundliches Verwaltungshandeln gibt die Landeshauptstadt Potsdam mit ihrem GründerService Potsdam, der als Pilotprojekt vom Ministerium für Wirtschaft aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird. Der GründerService Potsdam ist ein zielgruppen-, branchen- und kammerunabhängiger Service der Landeshauptstadt Potsdam, der IHK Potsdam und der Handwerkskammer Potsdam. An allen drei Anlaufstellen können Existenzgründer einheitliche und standortbezogene Erstinformationen und eine Orientierungsberatung für eine Existenzgründung in Potsdam erhalten. Neben der persönlichen Information kann die Existenzgründerin oder der Existenzgründer in den drei Institutionen auch das Internet nutzen, um Informationen für ihre / seine Gründung zu suchen.

#### *Bürokratieabbau*

Für die Landesregierung ist der Bürokratieabbau ein wichtiger Beitrag zur Mittelstandspolitik. Deshalb wurde 2005 in der Staatskanzlei die Leitstelle Bürokratieabbau eingerichtet, die sich der Querschnittsaufgabe Bürokratieabbau widmet. Ziel der Arbeit der Leitstelle ist es, Verfahren zu vereinfachen, um die Wirtschaft und die Bürger von bürokratischen Anforderungen zu entlasten. Das Standardkosten-Modell (SKM) zur Ermitt-

lung von Bürokratiekosten, Expertengespräche mit Vertretern der Wirtschaft und das Standarderprobungsgesetz sind dabei wichtige Instrumente.

Mit dem Standardkostenmodell (SKM) wird der zeitliche Aufwand gemessen, der den Unternehmen durch die Erfüllung von Informationspflichten entsteht und bildet damit die Grundlage für die Senkung der Bürokratiekosten. 2005 hat die Landesregierung als eines der ersten Bundesländer begonnen, Informationskosten mit dem Standardkostenmodell zu ermitteln. Nach einer Erprobungsphase ist die Methode seit 2007 ein wesentlicher Bestandteil der Gesetzesfolgenabschätzung. Dazu wurde 2006 ein schlankes und kostengünstiges Verfahren zur Bürokratiekostenermittlung entwickelt, das SKM-Kompakt. Es kann von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung ohne die Unterstützung externer Beraterinnen oder Berater eingesetzt werden. Mit acht bereits abgeschlossenen oder noch laufenden SKM-Projekten ist Brandenburg eines der führenden Bundesländer bei der Anwendung des Standardkostenmodells.

In diesem Rahmen wurde das Wassergesetz frühzeitig einer Gesetzesfolgenabschätzung nach dem Standardkostenmodell unterzogen. Das Gesetz wurde auf die Kosten der Informationspflichten hin überprüft. Ein externes Gutachten kam zu dem Schluss, dass durch eine Neufassung des Gesetzes und der zugehörigen Verordnungen Bürokratiekosten in Höhe von rund 500.000 Euro jährlich eingespart werden können. Die Bürokratiekosten, die für Existenzgründerinnen und -gründer ein erhebliches Hindernis auf dem Weg zu Selbstständigkeit darstellen, wurden vom Ministerium für Wirtschaft und der Staatskanzlei im Jahr 2007 untersucht. Insgesamt 25 Informationspflichten für Existenzgründerinnen und -gründer wurden untersucht. Die höchsten Bürokratiekosten für Existenzgründerinnen und -gründer verursachen die Anmeldung beim Finanzamt und die Gewerbeanmeldung. Erstmals wurden damit bei einer Bürokratiekostenermittlung für Existenzgründerinnen und -gründer nicht die Informationskosten eines bestimmten Gesetzes gemessen, sondern die Belastungen in einer thematischen Einheit, der Existenzgründung. Mit dem Standardkostenmodell entsteht Transparenz über die Bürokratiebelastung der Wirtschaft. Dies stärkt das Kostenbewusstsein bei der Schaffung von Normen und Standards bei allen, die an der Rechtsetzung beteiligt sind. Die Bürokratie-

kostensenkung wird auch zukünftig ein Schwerpunkt der Landesregierung beim Bürokratieabbau sein.

Mit den Expertengesprächen, die bei der Schaffung neuer Normen und Standards mit Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft seit Anfang 2008 geführt werden, wird die Transparenz in der Gesetzgebung – über die Bürokratiekosten hinaus – auf alle inhaltlichen Regelungen und auf den Verwaltungsvollzug erweitert. Mit dieser praxisnahen und frühzeitigen Einbindung aller Betroffenen wurde erstmalig bei der Novelle zum brandenburgischen Abfallgesetz begonnen. Durch den Dialog zwischen Wirtschaft und Landesregierung, der in Zukunft noch verstärkt werden soll, wird das wechselseitige Verständnis der Positionen wesentlich erhöht und damit die Qualität der Normsetzung in Brandenburg weiter verbessert.

Ein weiteres Instrument des Bürokratieabbaus ist das Standarderprobungsgesetz. Seit dem Sommer 2006 können Kommunen im Land Brandenburg auf Antrag von landesrechtlichen Regelungen abweichen. Dadurch erhalten sie – zeitlich begrenzt – die Möglichkeit, eigene Regelungen zu erproben. Mittelständische Unternehmen und kleine Handwerksbetriebe profitieren beispielsweise von einer Regelung im Landkreis Märkisch-Oderland. In diesem Landkreis gibt es die Möglichkeit, bei der Umgestaltung von Altbauten, zum Beispiel beim Ausbau von Scheunen zu Wohnraum, von der vorgeschriebenen Deckenhöhe und Fenstergröße abzuweichen. Dadurch steigt der Anreiz für Hauseigentümer, auf kostengünstige Weise eigenen Wohnraum zu schaffen und dafür Dienstleistungen von kleinen und mittelständischen Unternehmen nachzufragen. Der Bürokratieabbau ist eng verzahnt mit der Verwaltungsmodernisierung und einem nutzungorientierten E-Government.

### *E-Government*

Zeitgemäße, IT-unterstützte Verfahren sind eine wichtige Voraussetzung für eine moderne Verwaltung. Nur mit bedarfsgerechten, qualitativ guten und sicheren elektronischen Dienstleistungen lässt sich für Unternehmen und die Verwaltung ein echter Mehrwert erzielen. Die Landesregierung hat daher bereits im Jahr 2004 einen Master- und Aktionsplan verabschiedet, der das E-Government an den Erfordernissen der Wirt-

schaft, insbesondere des Mittelstandes, ausrichtet. Eine Koordinierungsstelle begleitet seither diese Ausrichtung. Im September 2006 wurde zwischen der Landesregierung und den Wirtschaftskammern eine Vereinbarung mit dem Titel „Brandenburgs Stärken durch E-Government stärken“ geschlossen. Seitdem wird die Wirtschaft bereits in die Umsetzung verschiedener Fachverfahren und infrastruktureller Projekte einbezogen, beispielsweise beim Vergabemarktplatz Brandenburg, einem der – gemessen am Nutzungsverhalten – erfolgreichsten elektronischen Angebote der Landesverwaltung.

Trotz dieser Aktivitäten hat eine Studie aus dem Jahr 2007 ergeben,<sup>28</sup> dass die Integration von E-Government-Lösungen in Unternehmensprozesse nur langsam vorankommt. Deshalb wurde die intensive Zusammenarbeit von Landesverwaltung und regionaler Wirtschaft im Sinne des Aktionsplans fortgesetzt und die Unternehmen noch besser über die vorhandenen Möglichkeiten informiert.

Speziell für den brandenburgischen Mittelstand wurde vom Ministerium des Innern gemeinsam mit den Wirtschaftskammern eine Workshopreihe „E-Government für die Brandenburger Wirtschaft“ konzipiert. In den Workshops werden den mittelständischen Unternehmen bereits seit dem Jahr 2005 neueste Fachverfahren vorgestellt. Die Unternehmen werden in den Workshops auch für neue Entwicklungen und das Potenzial der elektronischen Verwaltung sensibilisiert. Gemeinsame Fachtagungen – zuletzt 2008 unter dem Motto „E-Government aus Brandenburg“ – führen darüber hinaus Verantwortliche und Entscheidungsträger aus Landes- und Kommunalverwaltung sowie der Wirtschaft zusammen und sorgen für einen regelmäßigen Austausch zwischen Wirtschaft und Verwaltung.

Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskammern ein Online-Service-Katalog für Unternehmen erarbeitet, um die brandenburgischen Unternehmen über die elektronischen Dienstleistungen zu informieren. Unternehmen können sich mit Hilfe des Katalogs, der auf den Seiten des Ministeriums des Inneren abrufbar ist, einen

---

<sup>28</sup> „Strukturelle Innovation in kleinen und mittleren Unternehmen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie E-Government“, herausgegeben von den brandenburgischen Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft und dem Ministerium der Innern.

Überblick über die wichtigsten Online-Dienste der Landesverwaltung verschaffen. Das Angebot umfasst mehr als 100 Dienstleistungen – von der reinen Informationsseite über Download-Möglichkeiten bis hin zu vollelektronischen Antrags- und Genehmigungsverfahren. Auch die wichtigsten Online-Dienstleistungen der brandenburgischen Wirtschaftskammern (zum Beispiel Ausbildungsplatzbörse, Recyclingbörse, Veranstaltungsdatenbank) wurden in den Katalog aufgenommen.

Die Landesverwaltung hat in dieser Legislaturperiode vordringlich branchenübergreifende Dienstleistungen umgesetzt und plant zukünftig eine Vertiefung des E-Government-Prozesses durch eine stärkere Verzahnung zwischen Verwaltungsprozessen und Wertschöpfungsketten der Wirtschaft (Prozessketten). Hierzu wird Brandenburg in den nächsten Jahren eng mit der Wissenschaft kooperieren, um zu konkreten Handlungsempfehlungen für optimale Verwaltungsabläufe zwischen Behörden und Unternehmen zu kommen. Die Landesverwaltung kann bei der Optimierung solcher Prozessketten bereits auf entsprechende positive Erfahrungen zurückblicken: Mit dem Mobilien Elektronischen Antrags- und Ablaufverfahren im Katasterwesen (MEA) hat das Ministerium des Innern bereits in den Jahren 2006 und 2007 ein gelungenes Pilotverfahren in einem bisher sehr zeitintensiven und verwaltungsebenenübergreifenden Verfahrensbereich durchgeführt. Zur gleichen Zeit wurde im Geschäftsbereich des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz mit dem Elektronischen Abfallnachweisverfahren (eANV) ein vollständig automatisierter Datenfluss zwischen Unternehmen und Verwaltung realisiert, wodurch mehrere zehntausend Dokumente im Jahr bearbeitet werden.

### *Öffentliches Auftragswesen*

Kleine und mittlere Unternehmen profitieren auch von Aufträgen aus der öffentlichen Verwaltung. Eine gut zugängliche, übersichtliche und transparente Darstellung und Vergabe von Aufträgen der öffentlichen Hand kann gerade dem Mittelstand bei der Akquise von Aufträgen helfen. Das Öffentliche Auftragswesen im Land Brandenburg hat im Laufe der letzten Jahre Impulse vor allem aus dem Bereich Verwaltungsmodernisierung und Entbürokratisierung erhalten.

Anfang des Jahres 2005 startete die Auftragsberatungsstelle Brandenburg e.V. das Unternehmer- und Lieferantenverzeichnis (ULV) mit Unterstützung durch das Ministerium für Wirtschaft. In dem Verzeichnis sind zurzeit 230 Unternehmen gelistet. Das Verzeichnis stellt den 92 Vergabestellen die Zusammenfassung der für die Zuverlässigkeitsprüfung erforderlichen Einzelnachweise der Unternehmen zur Verfügung. Die Vergabestellen haben die Möglichkeit, die Unterlagen als PDF-Kopien im Internet einzusehen, nachdem eine vertragliche Vereinbarung mit der Auftragsberatungsstelle getroffen wurde. Durch den Zugriff der öffentlichen Auftraggeber in Brandenburg auf das Verzeichnis wird den eingetragenen Unternehmen die Beteiligung bei beschränkten Ausschreibungen und freihändigen Vergaben erleichtert. Inzwischen haben sich die ULV der Länder Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern überregional verbunden.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zu § 55 Landeshaushaltsordnung und der Novellierung des § 25 a Gemeindehaushaltsverordnung Ende April / Anfang Mai 2007 wurden erstmals Verfahrenswertgrenzen eingeführt, die den bürokratischen Aufwand für Gemeinden und Unternehmen bei Vergabeverfahren unterhalb bestimmter Schwellenwerte verringern. Es ist nunmehr zulässig, bei der Vergabe von Bauleistungen nach VOB/A,<sup>29</sup> freihändige Vergaben bis 20.000 Euro und beschränkte Ausschreibungen bis 200.000 Euro durchzuführen. Bei Vergaben nach VOL/A<sup>30</sup> gibt es nur eine Wertgrenze. Nach der ist es zulässig, freihändige Vergaben für Leistungen bis 20.000 Euro zu vergeben. Dies bedeutet einerseits eine Reduzierung der Zahl der an einem einzelnen Vergabeverfahren Teilnehmenden, erhöht andererseits aber auch die Chancen der Bieter. Damit eine Streuung der Aufträge unter den mittelständischen Unternehmen erfolgt, sind Mindestanzahlen von zu beteiligenden Bietern und der Wechsel des Bieterkreises vorgeschrieben. Damit wird die Bedeutung der Fach- und der regionalen Marktkenntnis der Vergabestellen und die Leistungsfähigkeit und

---

<sup>29</sup> Die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) setzt sich aus drei Teilen zusammen. Teil A regelt „Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen“ (VOB/A), Teil B regelt „Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen“ (VOB/B) und Teil C regelt „Allgemeine Technische Vertragsbedingungen für Bauleistungen“ (VOB/C).

<sup>30</sup> Die Verdingungsordnung für Leistungen (VOL) besteht aus zwei Teilen. Teil A regelt „Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Leistungen“ (VOL/A), Teil B regelt „Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Leistungen“ (VOL/B).

gute Qualität der Unternehmen für das Öffentliche Auftragswesen in Brandenburg zu nehmen.

Am 1. Januar 2008 startete der Vergabemarktplatz des Landes Brandenburg im Internet unter der Adresse <http://vergabemarktplatz.brandenburg.de>. Die Vergabestellen der Landesverwaltung und der Kommunen nutzen den Vergabemarktplatz für die Bekanntmachung von Ausschreibungen nach VOB/A, VOL/A und der den Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen (VOF). Der Vergabemarktplatz und die Nutzer werden vom Landesbetrieb für Datenverarbeitung und IT-Serviceaufgaben (LDS) betreut. Für die Landesdienststellen ist die Nutzung des Vergabemarktplatzes Pflicht, den Gemeinden ist die Entscheidung auf Grund ihrer Organisationshoheit freigestellt.

Ein halbes Jahr nach seinem Start sind bereits 260 Vergabestellen mit über 800 Nutzern registriert, davon 151 Vergabestellen aus dem kommunalen Bereich. Bis zur Mitte des Jahres 2008 wurden rund 2.200 Ausschreibungen über die Plattform bekannt gegeben. Ca. 2.800 Unternehmen haben sich auf dem Vergabemarktplatz als regelmäßige Nutzer von der Unternehmensseite registriert.

#### *Umweltpartnerschaft Brandenburg*

Die Umweltpartnerschaft Brandenburg leistet – neben ihrer Funktion als Impulsgeber für ein nachhaltiges, umweltbewusstes Wirtschaften – einen wichtigen Beitrag zur Deregulierung und für eine bessere Berücksichtigung der Belange kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) bei der Gestaltung und Umsetzung des Umweltrechts. Partner des Kooperationsprojekts sind die Landesregierung (Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, Ministerium für Wirtschaft) und die brandenburgische Wirtschaft (Kammern, Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg). So hat sich die Landesregierung beispielsweise verpflichtet, keine Standards zu setzen, die über die Anforderungen aus EU- und Bundesrecht hinausgehen. Die Landesregierung hat sich auch verpflichtet, die Wirtschaftsvertreter schon bei der Formulierung von Gesetzen mit einzubeziehen. Zu wichtigen Gesetzgebungsvorhaben, wie dem Brandenburgischen Naturschutzgesetz, dem Brandenburgischen Wassergesetz und dem geplanten Umweltgesetzbuch des Bundes wurde dies bereits umgesetzt: Im Rah-

men der Umweltpartnerschaft ist zu diesen Gesetzgebungsvorhaben jeweils eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe eingerichtet worden. Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, Kammern und Verbänden hatten hier die Möglichkeit, die Gesetzentwürfe mit der Umweltverwaltung zu diskutieren und sich mit detaillierten Vorschlägen in den Gesetzgebungsprozess einzubringen.

### **4.3 Arbeitskräfte als Standortfaktor**

Im Jahr 2005 hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) eine Studie zur Untersuchung des zukünftigen Fachkräftebedarfs in Auftrag gegeben. Untersucht wurden der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Nahrungsmittelindustrie, die chemische Industrie, Biotechnologie, Tourismus sowie die Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Ergebnis der Brandenburger Fachkräftestudie war, dass bis zum Jahr 2015 bei stabilen Bedingungen mit einem Ersatzbedarf von bis zu 200.000 zumeist qualifizierten Arbeitskräften in der brandenburgischen Wirtschaft zu rechnen sein wird. Darüber hinaus wurden zunehmende Fachkräfteengpässe in bestimmten Branchen und insbesondere im Bereich akademischer Qualifikationen prognostiziert. Nach Angaben des Betriebspanels des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wird die Nachfrage nach gut qualifizierten Fachkräften in vielen Wirtschaftsbereichen in den kommenden Jahren weiter steigen. Dieser Trend wird sich durch alternde Belegschaften und sinkende Schulabgängerzahlen noch verstärken. So gehen 75 Prozent der Betriebe in Brandenburg davon aus, dass sie in den nächsten zwei Jahren entweder über Neueinstellungen und / oder innerbetriebliche Weiterbildungsmaßnahmen Stellen für Fachkräfte neu besetzen werden.<sup>31</sup> Die Landesregierung hat diese Herausforderungen erkannt und unterstützt mit verschiedenen Initiativen die Fachkräftesicherung.

#### *Landesarbeitskreis Fachkräftesicherung*

Im Landesarbeitskreis Fachkräftesicherung wirken unter Federführung des MASGF die Sprecherkammern der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Industriegewerkschaft Metall, die Industriege-

---

<sup>31</sup> „Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg, Ergebnisse der zwölften Welle des Betriebspanels Brandenburg“, MASGF (Hrsg.), 2008.

werkschaft Bergbau, Chemie, Energie, die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V., die Universitäten, die Fachhochschulen, der Landkreistag, die Schulämter, die Vertretung der Lehrkräfte, der Landeselternrat, die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit und die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales des Landes Berlin mit. Weitere Mitglieder seitens der Landesregierung sind das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), das Ministerium für Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV), das Ministerium für Wirtschaft (MW), das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) und die Staatskanzlei. Unter der Leitung des MASGF koordinieren diese Ressorts in der Interministeriellen Arbeitsgruppe Fachkräftesicherung (IMAG Fachkräftesicherung) gemeinsam die „Fachkräftepolitik“ der Landesregierung.

Im April 2007 hat der Landesarbeitskreis Fachkräftesicherung einen Maßnahmenplan zur Fachkräftesicherung in Brandenburg beschlossen, in dem die konkreten Maßnahmen der einzelnen Partner aufgeführt sind. Der Maßnahmenplan wird fortgeschrieben und im Bedarfsfall aktualisiert. Er umfasst derzeit über 100 Maßnahmen wie die Unterstützung von Jugendlichen zur Erlangung von Schulabschlüssen und zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit, die Förderung von Ausbildungsverbänden, die Förderung der Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung in KMU oder die Unterstützung technologieorientierter Existenzgründungen. Die Partner im Landesarbeitskreis Fachkräftesicherung wollen im Rahmen des Maßnahmenplans bis zum Jahr 2013 insgesamt 180 Mio. Euro aus ESF-, Landes- und / oder Bundesmitteln einsetzen. Insgesamt sollen rund 120.000 (potenzielle) Fachkräfte und 3.500 Unternehmen erreicht werden.

#### *Regionalbüros für Fachkräftesicherung*

Die Regionalbüros für Fachkräftesicherung unterstützen die Umsetzung der entsprechenden Landesstrategie zur Fachkräftesicherung auf regionaler Ebene. Sie tragen die Schwerpunkte der Landesstrategie in die regionalen Unternehmen und Netzwerke und wirken bei ihrer Umsetzung mit. Vor allem im Bereich der Bildung, in dem die Ergebnisse heutiger Entscheidungen oft erst später Wirkung erzielen, ist Weitblick der Unternehmen erforderlich. Deshalb stehen die Sensibilisierung der Betriebe und Beschäftigten für die Notwendigkeit betrieblicher Weiterbildung sowie die Beratung bei der Umset-

zung innerbetrieblicher Personalentwicklungsmaßnahmen im Mittelpunkt der Arbeit. Die Regionalmanagerinnen und -manager für Fachkräftesicherung sind darüber hinaus Partner in den regionalen Diskursen in Fragen der Berufsorientierung sowie der Aus- und Weiterbildung.

### *Regionales Fachkräftemonitoring*

Zielgenaue Initiativen zur Vermeidung potenzieller Fachkräfteengpässe sind nur möglich, wenn frühzeitig bekannt ist, in welchen Kreisen, Branchensegmenten und Berufen sich mittelfristige Personalbedarfe abzeichnen (bzw. bereits akut sind). An dieser Stelle setzen regionale Fachkräftebedarfsanalysen an: Ausgehend von Bevölkerungs-, Wirtschafts-, und Arbeitsmarktdaten sowie branchenspezifischen Entwicklungsprognosen soll ein empirisch fundiertes Bild des Untersuchungsraums gezeichnet werden. Um dieses leisten zu können, muss sowohl auf quantitative Strukturanalysen (Aufbereitung von Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und der Statistischen Landesämter) als auch auf Betriebs- und Expertenbefragungen (qualitative Analysen) zurückgegriffen werden.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind die zentrale Zielgruppe eines handlungsorientierten Fachkräftemonitorings: Im Rahmen der beschriebenen Analysen ergibt sich die Möglichkeit, auf Basis eines handlungsfähigen Netzwerkes von Arbeitsmarktakteuren offene Stellen und Ausbildungsplätze kurzfristig zu besetzen oder auch bedarfsgerechte Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu initiieren – sei es durch die Bundesagentur für Arbeit oder im Rahmen von Förderprogrammen der Landesregierung. Damit werden die Betriebe direkt bei der Lösung personalpolitischer Herausforderungen unterstützt.

### *Weiterbildungsdatenbank Brandenburg*

Wer auch immer über die Finanzierung einer Bildungsmaßnahme oder die Wahl eines Bildungsträgers zu entscheiden hat, ist auf verlässliche Informationen angewiesen. Aufgrund des Kostendrucks besonders in KMU müssen diese ihre Ressourcen im Sektor Weiterbildung optimal einsetzen. Die Weiterbildungsdatenbank Brandenburg informiert umfassend über Angebote der beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung im Land und ist im Internet unter <http://www.wdb-brandenburg.de> abrufbar. Beschäftigte und Unter-

nehmen mit Qualifizierungsbedarf können über die Weiterbildungsdatenbank entsprechende Bildungsanbieter mit deren Angeboten recherchieren. Die Suche nach den Bildungsangeboten erfolgt über das gemeinsame Suchportal für Weiterbildung in Berlin und Brandenburg <http://www.wdb-suchportal.de>. Rund 18.000 täglich aktualisierte brandenburgische Bildungsangebote stehen dort zur Verfügung.

### *Berufliche Bildung*

Für die berufliche Bildung setzt das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) den größten Teil seines Budgets im Rahmen des Arbeitspolitischen Programms ein. Prioritäten der Ausbildungspolitik des Landes liegen in der Berufsorientierung, dem Übergang Schule-Beruf, neuen Lernortkooperationen zur Verbreiterung der betrieblichen Ausbildungsbasis, Benachteiligtenförderung zur Ausschöpfung von Begabungsreserven für den Fachkräftebedarf, der Verbesserung der Qualität der Ausbildung und Ausbildungsbegleitung sowie enger Akteurskooperation.

Durch massive Anstrengungen des Ausbildungskonsenses<sup>32</sup> in Brandenburg konnte im Berichtszeitraum jedem Jugendlichen ein Angebot zur Ausbildung oder Qualifizierung gemacht werden, sei es durch schulische Maßnahmen, Angebote aus SGB III und SGB II oder durch das Ausbildungsplatzprogramm Ost. Der Ausbildungskonsens setzt darauf, dass freiwillig vermehrt in die Quantität und Qualität der Ausbildung investiert wird. Das Ausbildungsplatzprogramm Ost leistete nach rund 5.000 Plätzen im Jahr 2005, 4.400 Plätzen im Jahr 2006, 3.600 Plätzen im Jahr 2007 auch im Jahr 2008 mit ca. 2.500 Plätzen einen wichtigen Beitrag zur Schließung der rechnerischen Ausbildungsplatzlücke zwischen Ausbildungsangebot und der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Probleme gibt es bei der Vermittlung der immer älter werdenden Altbewerberinnen und -bewerber auf dem betrieblichen Ausbildungsstellenmarkt. Hierfür spricht auch der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher unter 25 Jahren, die über keine

---

<sup>32</sup> Die Konsenspartner in Brandenburg sind die Landesregierung mit dem Ministerpräsidenten, den Ministerien für Arbeit, Wirtschaft, Bildung und ländliche Entwicklung, die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Landes Brandenburg, der Handwerkskammertag Land Brandenburg, die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V., der Landesbezirk Berlin-Brandenburg des Deutschen Gewerkschaftsbunds und die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit.

abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Ausbildende Unternehmen haben nur ein geringes wirtschaftliches Interesse an der Ausbildung von jungen Menschen, deren berufliche Leistungsfähigkeit angesichts erheblicher Defizite kaum vorhersehbar ist. Hier setzt vor allem die Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung mit einer Reihe von individuellen Förderungen für Benachteiligte und für Altbewerberinnen und -bewerber an.

### *Servicestelle Schülerfirmen*

Um Schülerinnen und Schülern die Perspektive einer beruflichen Selbstständigkeit näherzubringen, unterstützt das Ministerium für Wirtschaft (MW) in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) die im Jahr 2005 eingerichtete Servicestelle Schülerfirmen. Die Servicestelle berät die Schulen beim Aufbau, beim Betrieb und bei der Weiterentwicklung ihrer Schülerfirmen. Darüber hinaus werden an Schulen Einzelprojekte in Form von Planspielen durchgeführt. Auch wenn der Schwerpunkt beider Maßnahmen auf dem Erlernen unternehmerischer Kenntnisse und Fähigkeiten liegt, so profitieren die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler auch von den in den Schülerfirmen und Projekten gesammelten Erfahrungen, wenn sie einen Ausbildungsplatz suchen, ein Studienfach wählen oder später als abhängig Beschäftigte tätig sind.

### *Berufswahlorientierung*

Die Fachkräftestudie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) 2005 machte zum ersten Mal deutlich, dass der demografische Wandel und die wirtschaftliche Entwicklung neue berufliche Perspektiven für junge Menschen schaffen. Dabei zeichnet sich schon jetzt ein Fachkräftebedarf für innovative Berufe ab, die vielen Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern noch unbekannt sind. Die Landesregierung hat die Berufsorientierung und die Erhöhung der Studierneigung zu ihren zentralen Tätigkeitsfeldern im Bildungsbereich gemacht. Das MASGF initiierte 2007 mit der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) die INNOPUNKT-Kampagne zur systematischen Berufswahlorientierung. Außerdem kooperiert das MASGF eng mit der Regionaldirektion bei der effektiven Nut-

zung der vertieften Berufsorientierung nach SGB III § 33. Von den Erfahrungen in diesem Bereich profitiert auch das Programm „Initiative Oberschule“ des MBJS.

Auf dem landesweiten Zukunftstag zur Berufsorientierung für Jungen und Mädchen, der vom MASGF organisiert wurde, stellten 548 Firmen über 11.000 Schnupperangebote für Schülerinnen und Schüler bereit, um verschiedene Berufsbilder kennen zu lernen. Darüber hinaus förderte das MASGF 2007 die Durchführung regionaler Ausbildungsmessen.

#### *Ausweitung der betrieblichen Ausbildungsbasis*

In Brandenburg waren 2007 46 Prozent aller neuen Ausbildungsplätze betriebliche Ausbildungsplätze (2005: 38 Prozent, 2006: 40 Prozent). Der Anteil betrieblicher Ausbildungsplätze konnte seit dem Jahr 2004 somit kontinuierlich erhöht werden, liegt aber immer noch weit unter dem Bundesdurchschnitt von 76 Prozent. Daneben gab es 2007 33 Prozent schulische und 21 Prozent außerbetriebliche Ausbildungsplätze. Die Anteile in den Vorjahren sind in Tabelle 8 aufgeführt. Obwohl die Ausbildungsquote in den letzten Jahren mit ca. 6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegt, bildet von den Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nur jeder vierte aus, und auch diese nicht kontinuierlich. Die nicht ausbildenden Betriebe brauchen aber ebenso Fachkräfte wie die ausbildenden Betriebe. Im Jahr 2007 standen für die rund 36.000 Bewerberinnen und Bewerber gut 11.000 betriebliche Plätze zur Verfügung.

**Tabelle 8: Anteile der neu geschaffenen Ausbildungsplätze nach Art des Ausbildungsplatzes**

<b>Neu geschaffene Ausbildungsplätze im Land Brandenburg, 2004 bis 2007</b>				
<b>Anteile an allen neu geschaffenen Ausbildungsplätzen in Prozent</b>				
<b>Ausbildungsart</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>
Betriebliche Ausbildung	45	38	40	46
Außerbetriebliche Ausbildung	26	26	25	21
schulische Ausbildung	28	36	35	33
insgesamt	100	100	100	100

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie.

Die weitere Verbreiterung der betrieblichen Ausbildungsbasis ist und bleibt daher ein wichtiges Ziel der Landesregierung und wird durch Maßnahmen des Ausbildungskonsenses wie den Ausbildungspreis Brandenburg, das externe Ausbildungsmanagement, die Verbundausbildung und Modelle zur Lernortkooperation (INNOPUNKT) unterstützt. Die Umsteuerung des Ausbildungsplatzprogramms Ost auf überwiegend betriebsnahe Förderung mit Übernahmeverpflichtung der Betriebe hat ebenfalls zu einer deutlichen Steigerung betrieblicher Ausbildung und Übernahme geführt.

### *Hochschule*

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) setzt mit verschiedenen Maßnahmen positive Anreize, um zur Sicherung akademischer Fachkräfte beizutragen. Dies beinhaltet sowohl Maßnahmen zur gezielten Unterstützung der Hochschulen als auch Maßnahmen, die als Angebot an die Wirtschaft gerichtet sind.

Im Bereich Fachkräftesicherung gilt es einerseits, möglichst viele Jugendliche akademisch zu bilden. Dazu fördert die Landesregierung Maßnahmen, die die Studiennachfrage sichern sowie erhalten, und setzt sich für eine höhere Durchlässigkeit des Bildungssystems ein. Andererseits gilt es, die ausgebildeten hochqualifizierten Fachkräfte im Land zu halten. Dazu stärkt die Landesregierung insbesondere Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen.

- *Sicherung und Erhalt der Studiennachfrage*

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sind die Sicherung und der Erhalt der Studiennachfrage die entscheidende Herausforderung für den Erhalt des Angebots an akademischen Fachkräften. Das MWFK setzt gemeinsam mit den brandenburgischen Hochschulen auf eine dreiteilige Strategie:

- Steigerung der Studierneigung brandenburgischer Jugendlicher
- Verringerung der Abwanderung von Studienanfängerinnen und -anfängern durch Stärkung der Haltefaktoren
- Steigerung der Zuwanderung von Studienanfängerinnen und -anfängern aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland

Zur Steigerung der Studierneigung wurden und werden vom MWFK eine Vielzahl von Maßnahmen initiiert bzw. gefördert. Besonders herauszuheben ist das landesweite und von allen brandenburgischen Hochschulen getragene Projekt „Studieren lohnt!“. Ziel des Projektes ist, im Land Brandenburg flächendeckend niedrighschwellige Angebote zur Erstinformation über Studienmöglichkeiten zu schaffen. Die Projekte zur Steigerung der Studierneigung werden gleichzeitig als Projekte zur Verringerung der Abwanderung verstanden. Dadurch werden Hochschulen noch stärker als bisher zu wichtigen Haltefaktoren, die es weiter zu stärken gilt.

Die Zuwanderung aus den alten Bundesländern und aus dem Ausland wird durch Programme gefördert, die mit Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020 zwischen Bund und Ländern ausgestattet werden. Dabei geht es nicht nur um Marketingaktivitäten des Landes und der Hochschulen, sondern wesentlich auch um die weitere Attraktivitätssteigerung der Hochschulen durch qualitätssichernde und -verbessernde Maßnahmen. Dazu werden an den Hochschulen Evaluierungen durchgeführt. Auch die bessere Betreuung der Studierenden, zum Beispiel durch Tutorinnen und Tutoren in der Studieneingangsphase trägt zur Qualitätsverbesserung an brandenburgischen Hochschulen bei. Außerdem hat das Land ein eigenes Hochschulmarketing entwickelt, mit dem beispielsweise gezielt mit Plakaten und Postkarten in der Scenegastronomie oder auch mit Kinospots geworben wird, insbesondere in Bundesländern, die demnächst doppelte Abiturjahrgänge haben werden.

Diese Strategie setzt ausreichende Studienplatzkapazitäten voraus. Unter Berücksichtigung der sehr positiven Entwicklung der Studiennachfrage hat die Landesregierung daher im Jahr 2001 beschlossen, die Zahl der personalbezogenen Studienplätze um 3.500 zu erhöhen. Mit einer Erhöhung um über 3.600 wurde die Vorgabe aus diesem Beschluss sogar übertroffen. In dem Beschluss der Landesregierung war ursprünglich ein teilweiser Rückbau der zusätzlichen Kapazitäten ab dem Jahr 2007 beschlossen worden. Angesichts der weiterhin gestiegenen Nachfrage wurde jedoch Anfang 2008 festgelegt, den Rückbau auszusetzen und die Ausbildungskapazität zunächst bis zum Wintersemester 2013 konstant zu halten.

- *Erhöhen der Durchlässigkeit des Bildungssystems*

Die dreiteilige Strategie zur Sicherung und zum Erhalt der Studiennachfrage wird flankiert durch die weitere Verbesserung der Durchlässigkeit des Bildungssystems: In §25 (3) des Brandenburgischen Hochschulgesetzes (BbgHG) ist der Zugang für beruflich Qualifizierte zum Hochschulstudium geregelt. Bislang ist damit die Aufnahme eines Studiums mit abgeschlossener Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung möglich, wenn eine fachrichtungsbezogene Eignungsprüfung erfolgreich absolviert wird. Wer die Meisterprüfung in einem für das beabsichtigte Studium geeigneten Beruf abgelegt hat, kann – nach §25 (3) des BbgHG – anstelle der fachrichtungsbezogenen Eignungsprüfung ein Probesemester absolvieren. An dessen Ende wird dann über die Zuerkennung der Studienberechtigung und die Fortsetzung des Studiums entschieden. Mit dem Ablösegesetz zum BbgHG ist eine noch weiter reichende Öffnung der Hochschulbildung für beruflich Qualifizierte vorgesehen.

- *Stärkung der Haltefaktoren*

Die Erfolge der brandenburgischen Hochschulpolitik zeigen sich unter anderem in den Absolventinnen- und Absolventenzahlen: Zwischen 2004 und 2007 konnte die Zahl der Absolventinnen und Absolventen weiter von rund 4.100 auf ca. 5.400 gesteigert werden. Das entspricht einer Steigerung um 32 Prozent im Berichtszeitraum.

Dieses an den Hochschulen des Landes ausgebildete Fachkräftepersonal gilt es im Land zu halten. Hier ist insbesondere die Wirtschaft gefordert, indem sie frühzeitig Studierende bindet und den Absolventinnen und Absolventen attraktive konkurrenzfähige Angebote unterbreitet. Die Hochschulen stehen den brandenburgischen Unternehmen als Partner zur Seite. Durchweg bieten die Hochschulen die Vermittlung von Studienarbeits- oder Abschlussarbeitsthemen oder die Vermittlung von Praktikantinnen und Praktikanten an. Um die Effektivität dieser Arbeit weiter zu erhöhen, fördert das MWFK den Auf- und Ausbau der Career Center an den Hochschulen, die als Ansprechpartner der Unternehmen fungieren. Die vielfältigen Kooperationsbeziehungen zwischen Hochschulen und Unternehmen im Bereich der Forschung eröffnen darüber hinaus Chancen, hochqualifizierte Arbeitskräfte für die Unternehmen im Land zu gewinnen.

## 5. Potenziale und Perspektiven

Der Mittelstand ist ein elementarer, vielfältiger und leistungsstarker Teil der brandenburgischen Wirtschaft. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sind nicht nur wichtige Akteure in den Wertschöpfungsketten und bedeutende Arbeitgeber, sie sind auch Impulsgeber für neue Produktionstechnologien, Produkte und Dienstleistungen.

Viele mittelständische Unternehmen im Land Brandenburg haben sich Nischen gesucht, in denen sie hoch innovative Produkte anbieten, und sich in diesen etabliert. Immer mehr Unternehmen erkennen die Vorteile einer gezielten Kooperation und arbeiten in Netzwerken oder im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zusammen. Die in den letzten Jahren getätigten Investitionen verbessern zudem die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und sind damit ein Fundament für die Erschließung neuer Absatzmärkte, insbesondere auch im Ausland. Das erfolgreiche Durchlaufen des Strukturwandels hat die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität der Unternehmen gestärkt, was sich vorteilhaft auf die Bewältigung der Auswirkungen der derzeitigen internationalen Finanz- und Konjunkturkrise auswirken kann.

Um auch zukünftig im Wettbewerb zu bestehen, gilt es weiterhin am Abbau noch bestehender Schwächen zu arbeiten, Chancen aktiv zu nutzen sowie Risiken frühzeitig zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Hier gibt es eine Reihe von Ansatzpunkten.

Kleine und mittelständische Unternehmen müssen weiter auf den technischen Fortschritt setzen. Dies ist nicht nur wichtig für die Erschließung neuer Absatzmärkte und das Werben neuer Kundinnen und Kunden. Insbesondere von Unternehmen im Zulieferbereich wird immer häufiger erwartet, dass sie selbstständig Forschungs- und Entwicklungsleistungen übernehmen. Dazu können sie das hervorragende Wissenspotential der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Hauptstadtregion nutzen. Deren Grundlagenforschung kann gezielt für anwendungsorientierte Forschungsprojekte eingesetzt werden, um marktreife Technologien und Produkte zu entwickeln.

Eine wichtige Aufgabe für die kleinen und mittelständischen Unternehmen ist aber auch, ihre eignen Aktivitäten in diesem Bereich zu verstärken und auf die Kreativität ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu setzen. Für die Entwicklung und Implementierung von Innovationen im eigenen Unternehmen bedarf es dabei eines breiten Verständnisses von Innovation. Innovationen gilt es umzusetzen bei betriebswirtschaftlichen Abläufen und Verfahren, im Rahmen von Qualitätssicherungssystemen, im Zusammenhang mit dem Einsatz moderner Kommunikations- und Informationsmedien und nicht zuletzt bei der Anwendung Ressourcen schonender und energieeffizienter Verfahren. Nachhaltiges wirtschaftliches Handeln hilft nicht nur Kosten einzusparen, sondern entspricht der gesellschaftlichen Verantwortung der Unternehmen.

Weitere Chancen liegen in einer stärkeren Exportorientierung und im Ausbau der Osteuropakompetenz. Eine der wichtigsten Herausforderungen werden geeignete Strategien für die Anpassung an die demographische Entwicklung sein. Diese verändert nicht nur die Kundenstrukturen, sondern wirkt sich bereits heute massiv auf das Arbeitskräftepotenzial aus. Für den zukünftigen Erfolg eines Unternehmens wird entscheidend sein, ob es ihm gelingt, die erforderlichen Fachkräfte im Unternehmen zu halten und neue zu gewinnen.

Die Landesregierung bietet bei all diesen Herausforderungen zahlreiche Möglichkeiten zur Unterstützung an. Die Förderung reicht dabei von Zuschüssen für Investitionen über Beratungsmaßnahmen, die Bereitstellung von alternativen Finanzierungsmöglichkeiten bis hin zur Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, des Wissens- und Technologietransfers sowie der Vernetzung. Gerade angesichts der Finanzmarktkrise spielen Instrumente, welche die Finanzierung von Investitionen und Innovationen gewährleisten, eine besonders große Rolle.

All diese Maßnahmen sind auf die spezifischen Bedürfnisse des Mittelstandes ausgerichtet und stehen im Fokus der Wirtschaftspolitik des Landes Brandenburg. So gibt es besondere Konditionen für kleine und mittelständische Unternehmen und Programme, die sich direkt an KMU richten. Die Interessen der kleinen und mittelständischen Unter-

nehmen werden auch berücksichtigt, wenn es um die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern Berlin und Brandenburg geht. An den Leitprojekten in den gemeinsamen Zukunftsfeldern sind KMU angemessen beteiligt. Gerade in den innovativen Wachstumsbranchen ergeben sich auch zukünftig interessante Entwicklungschancen für den Mittelstand.

Neben der direkten Unternehmensförderung ist die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Aktivitäten mittelständischer Unternehmen eine wesentliche Aufgabe. Dazu gehören Maßnahmen zur Verbesserung der Standortqualität bezüglich der harten Standortfaktoren, wie der Infrastruktur im weitesten Sinne, aber auch der weichen Standortfaktoren, wie Lebensqualität, Gründungsklima oder unternehmensfreundliche Verwaltung.

In vielen Bereichen arbeitet die Landesregierung ressortübergreifend, um passgenaue optimale Maßnahmenpakete anzubieten, zum Beispiel bei der Regionalentwicklung (IMAG Aufbau Ost) und bei der Fachkräftesicherung (IMAG Fachkräftesicherung und Landesarbeitskreis). Das wirtschaftspolitische Unterstützungsinstrumentarium wird regelmäßig dahingehend überprüft, ob es den Anforderungen an eine auf die Zukunft ausgerichtete Politik entspricht.

Aus dem abgestimmten Zusammenspiel aller Akteure erwachsen Impulse, welche die Ausschöpfung und Weiterentwicklung der Potenziale des Mittelstandes ermöglichen und befördern. So lassen sich Synergieeffekte zum Nutzen Aller aktivieren und eine selbsttragende Wirtschaftsentwicklung erreichen.

## Anhang

Tabelle 1: Strukturdaten zur Wirtschaftslage, Land Brandenburg					
	2004	2005	2006	2007	2008
					seit Januar
<b>Bruttoinlandsprodukt in Mrd. Euro</b>					
in jeweiligen Preisen	48,3	49,0	50,2	52,6	-
Index 2000=100 (preisbereinigt, verkettet)	101,1	102,0	103,4	105,5	-
<b>Bruttowertschöpfung (nominal) in Mio. Euro</b>					
Insgesamt	43.640	44.236	45.279	47.105	-
Produzierendes Gewerbe	10.610	10.760	11.143	12.025	-
Verarbeitendes Gewerbe	6.086	6.409	6.562	7.280	-
Baugewerbe	2.600	2.346	2.470	2.621	-
Dienstleistungsbereiche	32.020	32.653	33.376	34.236	-
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8.129	8.368	8.698	8.991	-
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	11.218	11.863	12.149	12.598	-
Öffentliche und private Dienstleister	12.674	12.421	12.529	12.648	-
<b>Erwerbstätigkeit<sup>++</sup> und Beschäftigung<sup>++</sup> in 1.000 Personen</b>					
					bis September
Erwerbstätige <sup>***</sup>	1.016,4	1010,1	1014,4	1034,6	-
Produzierendes Gewerbe	231,7	227,2	228,2	237,0	-
Verarbeitendes Gewerbe	120,4	119,2	120,9	128,1	-
Baugewerbe	95,1	92,0	91,9	93,7	-
Dienstleistungsbereiche	744,7	744,5	748,0	759,7	-
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	255,7	253,0	252,0	254,2	-
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	133,5	135,4	140,3	148,0	-
Öffentliche und private Dienstleister	355,4	356,1	355,6	357,6	-
Beschäftigte Industrie u. Baugewerbe <sup>**</sup>	113,4	108,8	109,2	-	-
Industrie <sup>*</sup>	85,3	84,0	85,4	72,8 <sup>+</sup>	75,6 <sup>+</sup>
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	4,7	4,7	4,5	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	80,5	79,4	80,9	-	-
Baugewerbe <sup>**</sup>	28,1	24,8	23,9	24,2	-
Bauhauptgewerbe	19,6	17,4	16,8	16,8	16,5
Ausbaugewerbe	8,5	7,4	7,0	7,4	-
<b>Umsatz<sup>**</sup> (kumuliert) in Mio. Euro</b>					
					bis September
Industrie u. Baugewerbe <sup>**</sup>	20.751,3	21.293,8	23.488,6	-	-
Industrie <sup>*</sup>	17.888,7	18.724,6	20.699,8	22.692,7	15.576,3
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	607,9	628,6	657,6	702,7	-
Verarbeitendes Gewerbe	17.280,9	18.096,0	20.042,2	21.990,0	-
Baugewerbe <sup>**</sup>	2.862,6	2.569,2	2.788,8	2.782,0	-
Bauhauptgewerbe	2.206,8	1.976,8	2.160,7	2.168,4	1.505,0
Ausbaugewerbe	655,8	592,4	628,2	613,6	-

<b>Außenhandel (kumuliert) in Mio. Euro</b>					
					bis August
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)	5.390,4	6.658,5	8.745,5	10.302,8	7.985,5
Europa	4.113,4	5.326,3	7.159,1	8.408,0	6.497,4
EU-Länder****	3.509,5	4.675,1	6.423,1	7.562,7	5.830,2
Mittel- und osteuropäische Länder (ohne GUS)	109,1	92,1	42,3	53,3	-
GUS	252,5	298,7	332,6	403,6	-
Amerika	810,2	801,5	1.016,5	1.150,1	877,2
Afrika	52,7	65,2	80,0	99,6	99,7
Asien	299,0	310,6	426,2	553,1	414,6
Einfuhr insgesamt (Generalhandel)	6.719,7	8.547,1	10.970,6	11.975,5	9484,6

\* Die ausgewiesenen Daten beziehen sich bis 2007 auf Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr. Der Monatsdurchschnitt bis Juni 2008 bezieht sich auf Betriebe mit 50 Beschäftigten und mehr.

Hinweis: Ab 2007 gilt die neue Abschneidegrenze Betriebe mit 50 Beschäftigten und mehr. Bis 2006 galt als Abschneidegrenze Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr.

\*\* Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr.

\*\*\* Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung Berechnungsstand August 2008.

\*\*\*\* Ergebnisse seit 2004 einschließlich der Beitrittsstaaten.

+) Die Daten beziehen sich auf Betriebe mit 50 Beschäftigten und mehr. Eine Rückrechnung ist nicht möglich, weil sich die Erhebung der Beschäftigten seit 2007 auf den Septemberwert beziehen.

++) Als **Erwerbstätige** (Inland) werden alle Personen angesehen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes einer Erwerbstätigkeit oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter und Angestellte, geringfügig Beschäftigte, Beamte). Bei den Erwerbstätigen (Inländer) wird die Erwerbstätigkeit im Gegensatz zum Inlandskonzept nicht nach dem Arbeitsort, sondern nach dem Wohnort festgestellt.

Als **Beschäftigte** werden alle Personen angesehen, die am Monatsende im Betrieb tätig sind, einschließlich tätiger Inhaberinnen und Inhaber sowie mithelfender Familienangehöriger (auch unbezahlt mithelfende Familienangehörige, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind). In den Angaben sind Auszubildende mit enthalten.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnungen.

## Tabelle 2: Konjunkturdaten zur Wirtschaftslage, Land Brandenburg

	2004	2005	2006	2007	2008
					seit Januar
<b>Auftragseingang (Jahresdurchschnitt) 2000 = 100</b>					
					bis September
Verarbeitendes Gewerbe*	115,1	122,1	139,1	152,8	174,6
Bauhauptgewerbe	64,9	60,8	64,5	72,4	76,4
<b>Gewerbeanmeldungen netto (Anzahl)</b>	114.890	120.445	124.665	126.180	-

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 Beschäftigten und mehr. Rückrechnungen für die Jahre davor sind enthalten.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnungen.

### Tabelle 3: Arbeitsmarktdaten, Land Brandenburg

	2004	2005	2006	2007	2008
					seit Januar
<b>Arbeitsmarkt* (Jahresdurchschnitt)</b>					
					bis Oktober
Arbeitslosenquote in Prozent (Basis: alle zivilen Erwerbspersonen)	18,7	18,2	17,0	14,9	13,2
Arbeitslosenquote in Prozent (Basis: abhängige zivile Erwerbspersonen)	20,3	19,9	18,7	16,5	14,7
Arbeitslose (Anzahl)	250.709	243.875	226.413	199.651	187.652
ABM (Anzahl)	10.591	4.193	3.688	3.063	2.644
Fortbildung / Umschulung (Anzahl)	9.747	5.926	5.061	4.479	5.106
Strukturanpassungsmaßnahmen (Anzahl)	3.919	2.072	1.774	319	-

\* Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit bzw. Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnungen.

### Tabelle 4: Förderstrukturdaten, Land Brandenburg, Teil 1

		2004	2005	2006	2007	2008
<b>Regionalförderung Investitionen (GA/EFRE)*</b>		kumuliert seit Erfassungsbeginn				
						bis Oktober
<b>Insgesamt</b>						
Vorhaben insgesamt	(Anzahl)	15.806	16.323	16.869	17.560	18.026
bewilligt	(Anzahl)	8.756	9.118	9.425	9.968	10.308
Investitionsvolumen	(Mio. Euro)	24.779	26.019	27.546	28.768	29.548
Förderzusagen insgesamt	(Mio. Euro)	6.792	7.125	7.420	7.747	8.001
abgeflossen	(Mio. Euro)	6.986	7.234	7.528	7.797	7.993
neue bzw. erhaltene Arbeitsplätze	(Anzahl)	260.913	274.635	284.185	302.480	311.051
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>						
Vorhaben insgesamt	(Anzahl)	14.141	14.601	15.078	15.710	16.153
bewilligt	(Anzahl)	7.885	8.188	8.456	8.966	9.284
Investitionsvolumen	(Mio. Euro)	21.026	22.086	23.577	24.737	25.378
Förderzusagen insgesamt	(Mio. Euro)	4.242	4.451	4.722	5.003	5.164
abgeflossen	(Mio. Euro)	4.519	4.717	4.930	5.129	5.284
neue bzw. erhaltene Arbeitsplätze	(Anzahl)	260.913	274.635	284.185	302.480	311.051
<b>Infrastruktur</b>						
Vorhaben insgesamt	(Anzahl)	1.665	1.722	1.791	1.850	1.873
bewilligt	(Anzahl)	871	930	969	1.002	1.024
Investitionsvolumen	(Mio. Euro)	3.753	3.933	3.969	4.031	4.171
Förderzusagen insgesamt	(Mio. Euro)	2.551	2.674	2.698	2.743	2.837
abgeflossen	(Mio. Euro)	2.467	2.517	2.598	2.668	2.709

\* GA (Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur); EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung).

Quellen: Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg. Amt für Statistik Berlin - Brandenburg.

## Tabelle 5: Förderstrukturdaten, Land Brandenburg, Teil 2

		2004	2005	2006	2007	2008
		kumuliert seit Erfassungsbeginn				
<b>Regionalförderung Beratungsleistungen (GA-B)*</b>						
		bis Oktober				
Bewilligte Vorhaben	(Anzahl)	324	448	538	601	711
Zusagevolumen	(Mio. Euro)	7,2	10,0	11,9	13,0	15,6
Geschaffene / gesicherte Arbeitsplätze		9.587	13.009	15.237	16.384	18.891
<b>Gründungs- und Wachstumsfinanzierungsprogramm I und Ia (GuW gesamt)**</b>						
		bis August				
Bewilligte Kreditverträge	(Anzahl)	1.583	1.640	1.640	1.640	1.640
Kreditvolumen	(Mio. Euro)	150,9	155,8	155,8	155,8	155,8
Zinszuschuss Land	(Mio. Euro)	8,9	9,3	9,3	9,3	9,3
Geschaffene / gesicherte Arbeitsplätze	(Anzahl)	11.341	11.539	11.539	11.539	11.529
<b>Gründungs- und Wachstumsfinanzierungsprogramm II (GuW gesamt)**</b>						
		bis August				
Bewilligte Kreditverträge	(Anzahl)	-	-	51	174	262
Kreditvolumen	(Mio. Euro)	-	-	5,8	20,9	35,5
Zinszuschuss Land	(Mio. Euro)	-	-	0,3	0,9	1,4
Geschaffene / gesicherte Arbeitsplätze	(Anzahl)	-	-	439	1.364	2.016
<b>Konsolidierungsprogramm***</b>						
		bis Februar				
Vorhaben insgesamt	(Anzahl)	444	466	466	-	-
bewilligt	(Anzahl)	172	182	182	-	-
Kreditvolumen	(Mio. Euro)	82,7	86,7	86,7	-	-
erhaltene Arbeitsplätze	(Anzahl)	10.188	10.780	10.780	-	-
<b>Produkt- und Verfahrensinnovation****</b>						
		bis Oktober				
Vorhaben insgesamt	(Anzahl)	1.255	1.350	1.435	1.509	1.5361
Förderzusagen insgesamt	(Mio. Euro)	193,5	215,5	240,0	258,5	272,4
<b>Erneuerbare Energien <sup>†)</sup></b>						
		bis Oktober				
Vorhaben insgesamt	(Anzahl)	44.370	44.385	44.398	44.398	44.409
Förderzusagen insgesamt	(Mio. Euro)	136,5	137,9	139,8	139,8	141,0

\* GA-B (Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur – Beratungsleistungen) **Hinweis:** Ab dem 01. Januar 2004 ist eine neu gefasste Beratungsrichtlinie in Kraft getreten. Die ab diesem Zeitpunkt ausgewiesenen Zahlen können deshalb nicht mehr ohne Weiteres mit denen aus vergangenen Jahren verglichen werden.

\*\* GuW (Programm Gründungs- und Wachstumsfinanzierung).

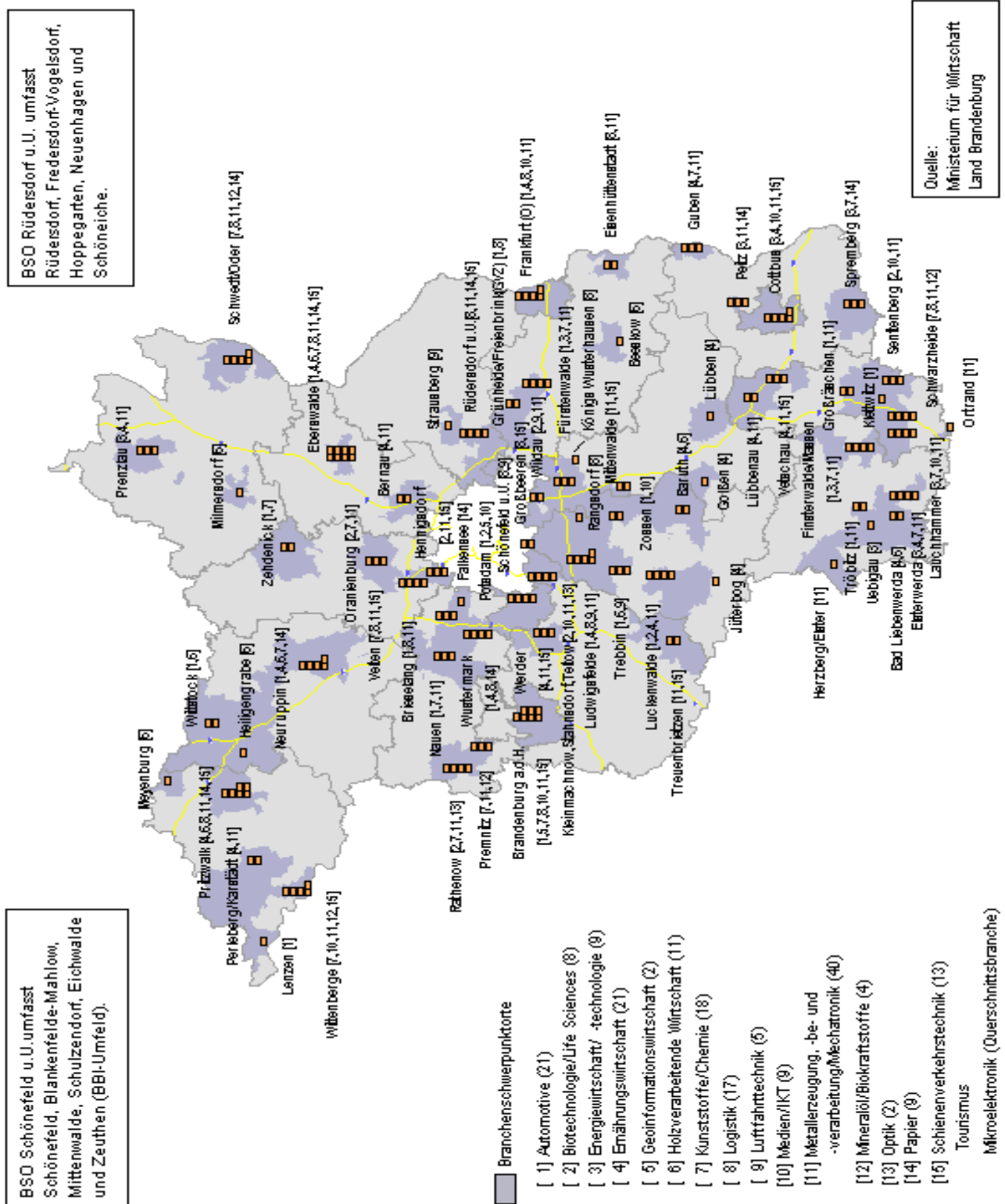
\*\*\* Konsolidierungsprogramm zur Sicherung mittelständischer Unternehmen. Das Programm ist im Februar 2006 ausgelaufen.

\*\*\*\* Überwiegend Programm zur Förderung von Verfahrens- und Erzeugnisentwicklungen.

†) Rationelle Energieverwendung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen (REN-Richtlinie).

Quellen: Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

Abbildung 1: Branchenschwerpunktorte (BSO)





**Ministerium für Wirtschaft  
des Landes Brandenburg**

Heinrich-Mann-Allee 107  
14473 Potsdam

Tel.: 0331 - 866 0  
Fax: 0331 - 866 15 33  
E-mail: [poststelle@mw.brandenburg.de](mailto:poststelle@mw.brandenburg.de)  
Internet: [www.wirtschaft.brandenburg.de](http://www.wirtschaft.brandenburg.de)